

Biblische  
**G e s c h i c h t e**

von der  
Gründung und Ausbreitung  
der  
**K i r c h e J e s u.**

Mit  
Betrachtungen und moralischen Anwendungen.

Zur  
Belehrung und Erbauung.



---

W i e n,  
im Verlage der k. k. Schulbücher = Verschleiß = Administration bey St. Anna in der Johannis = Gasse.

1 8 4 1.

Kostet ungebunden 9 kr., geb. 12 kr. C. M.

1811

Geistliche

Verordnung

über

die

Verordnung



1811

in

1811

1811

## Einleitung.

**J**esus, der eingeborne Sohn des ewigen Vaters, hat mit unendlicher Liebe und Erbarmung das Werk der Erlösung der Menschen vollendet. Er hat uns über die wichtigsten Wahrheiten unseres ewigen Heiles, über die richtige Erkenntniß und Verehrung Gottes, über unsere Pflichten, über unsere Bestimmung, über unsere Hoffnung in der Ewigkeit, über die Mittel, Gottes Gnade und Liebe zu erwirken, vollständig und zuverlässig belehret. Er ist als ein Licht in die Welt gekommen, um alle Menschen zu erleuchten.

Allein nicht bloß Irrthum und Unwissenheit in den wichtigsten Wahrheiten des ewigen Heiles war die traurige Folge der Erbsünde. Wir erben durch diese Sünde auch eine Neigung, einen Hang zum Bösen, ein Unvermögen des Willens, aus uns selbst das Gute zu wollen und zu vollbringen. Durch unsere eigenen Kräfte hätten wir uns immer mehr zur Tugend, zur Gott wohlgefälligen Gerechtigkeit empor arbeiten können. Da hat der göttliche Heiland uns die Gnade Gottes erworben und verheißt, durch die wir gestärkt werden, der Sünde und allen Versuchungen und Gefahren derselben zu widerstehen. Und damit wir desto gewisser und zuversichtlicher von der Mittheilung der göttlichen Gnade zum Guten überzeugt wurden, hat der liebevolle Heiland sieben Gnadenquellen uns eröffnet, sieben heilige Sacramente eingefeset und angeordnet, durch deren Empfang wir in den wichtigsten Augenblicken und Verhältnissen unseres Lebens Gnade und Beystand von Oben erlangen.

Durch die Erbsünde sind wir aber auch vor Gott, dem höchst Heiligen und höchst Gerechten, ewig misfällig und strafbar geworden. Die Schuld und Strafe dieser Sünde hätte ewig auf uns gelastet, wenn nicht der eingeborne Sohn Gottes aus unendlicher Liebe die Herrlichkeit seines himmlischen Vaters verlassen, die menschliche Natur angenommen, sich selbst als Veröhnungssopfer für unsere Sünden freywillig dargebothen, uns mit dem Preise seines kostbarsten Blutes erkaufet, und von dem ewigen Verderben — von dem ewigen Tode uns errettet hätte. Jesus ist dadurch unser Erlöser, unser Retter, unser Mittler, unser Veröhnner, unser Seligmacher geworden. Er hat uns den Himmel wieder aufgeschlossen, der uns durch Adams Sünde verschlossen war, und hat für unsere Sünden der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes genug gethan.

Und nun ist Jesus aufgefahen in den Himmel, um uns einen Ort zu bereiten, damit wir dort seyen, wo er ist. Dort ist er unser Vertreter und Fürsprecher bey dem Vater.

Damit aber alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, und ewig selig werden; damit alle Menschen, zu allen Zeiten und an allen Orten an dem gnadenvollen Werke seiner Erlösung Theil haben, und durch ihn zum Vater kommen, sagte er zu seinen Aposteln kurz vor seiner Himmelfahrt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe; denn sehet, ich bin bey euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.“ —

Die Apostel und ihre Nachfolger sollten also alle Völker lehren und taufen, sie in eine heilige Kirche vereinigen, ihnen die heiligen Sacramente auspenden, sie leiten und führen zum ewigen Leben. Allein die Apostel waren bey der Himmelfahrt Jesu noch nicht im Stande, dieses große Werk der Erlösung auf Erden zu verbreiten. Sie hatten noch manche irrige Vorstellungen vom Reiche Gottes; sie waren noch furchtsam vor den Nachstellungen und Verfolgungen ihrer Feinde; sie hat-

ten auch nicht genug Muth und Festigkeit, um des Namens willen zu leiden und zu sterben; es fehlte ihnen noch an der Macht von Oben, Wunder zu wirken, es fehlte ihnen an der Kenntniß, fremde Sprachen zu reden, um allen Völkern das Evangelium zu verkündigen, und ihre göttliche Sendung zu beweisen.

Daher sagte der göttliche Heiland, ehe er in den Himmel auffuhr, zu ihnen: Ich hätte euch noch Vieles zu sagen; aber ihr könnet es jetzt noch nicht ertragen. Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch alles lehren und eingeben, was ich euch gesagt habe. (Joh. 14, 26.) Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. (Joh. 16, 13.) Und kurz vor seiner Himmelfahrt sagte Jesus zu seinen Aposteln, daß sie von Jerusalem nicht hinweggehen, sondern auf die Verheißungen des Vaters warten sollten, welche sie aus seinem Munde gehört hatten. Johannes, sprach Jesus weiter, hat zwar mit Wasser getauft; ihr aber werdet nicht lange nach diesen Tagen mit dem heiligen Geiste getauft werden. Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes, der über euch kommen wird, empfangen, und ihr werdet zu Jerusalem, in dem ganzen Judenlande in Samaria, und bis an die Gränzen der Erde meine Zeugen seyn. (Apostelgesch. 1, 4 — 8.) Diesem Befehle Jesu zu Folge blieben die Apostel nach seiner Himmelfahrt in Jerusalem, bis diese göttliche Verheißung auch wirklich an ihnen erfüllet wurde.

I.

**Wahl des Apostels Mathias, Ankunft des heiligen Geistes. Petrus heilet einen Lahmgebornen. Die Apostel im Gefängnisse.**

**N**achdem der Herr Jesus vor den Augen seiner Jünger in den Himmel aufgefahren war, kehrten sie voll Trost und freudiger Erwartung von dem Ölberge wieder in die Stadt Jerusalem zurück, waren täglich in dem Tempel, lobten und priesen Gott. Es waren da nebst den Aposteln auch Maria, die Mutter Jesu, und mehrere andere fromme Frauen und Männer, ungefähr hundert zwanzig an der Zahl. Alle diese verharren einmüthig im Gebethe.

In diesen Tagen stand Petrus mitten unter den Brüdern auf, und sprach: Ihr Männer und Brüder! Es muß die Weissagung der heiligen Schrift erfüllt werden, welche der heilige Geist durch den Mund David's (Psal. 40.) von Judas vorgesaget hat, der ein Anführer derjenigen war, die Jesum gefangen genommen hatten, daß anstatt des Judas ein anderer von den Jüngern Jesu zum Apostel müsse gewählt werden. Daher muß einer von diesen Männern, welche die ganze Zeit, in welcher der Herr Jesus unter uns wandelte, mit uns versammelt gewesen waren, von der Taufe des Johannes an bis auf den Tag, an welchem er von uns ist aufgenommen worden, von diesen Männern muß einer mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden.

Es wurden zwey dazu vorgeschlagen, nämlich Joseph, der Barsabas genannt wurde, mit dem Zunahmen der Gerechte, und Mathias. Da sie nicht wußten, welchen von beyden sie wählen sollten, betheten sie also:

Herr, der du die Herzen der Menschen kennest, zeige uns, welchen von beyden du zu dem Apostelamte erwähltest hast! Sie warfen das Loos über beyde, und es fiel auf den Mathias. Dieser wurde also den eilf Aposteln beygezählt.

Indessen ist der Tag des Pfingstfestes angekommen, welches zum Andenken der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai gefeyert wurde. Die Apostel waren mit den übrigen Jüngern in einem Saale versammelt, und betheten. Da geschah plötzlich ein starkes Brausen vom Himmel, als wenn ein gewaltiger Wind herankäme, welcher das Haus erfüllte. Und es erschienen ihnen feurige Zungen, die sich theilten, und auf einen jeden von ihnen sich herabließen. Sie wurden alle mit dem heiligen Geiste erfüllet, und singen an, verschiedene Sprachen zu reden, wie ihnen der heilige Geist zu reden eingab.

Es waren damals Juden zu Jerusalem aus allen Völkerschaften, welche gottesfürchtige Männer waren. Als nun das Brausen gehöret ward, lief eine große Menge derselben dahin zusammen, wo die Apostel versammelt waren. Sie erstaunten, als hier ein jeder seine Sprache reden hörte. Sie verwunderten sich, und sprachen: Sehet, sind nicht alle diese, die da reden, Galliläer? Wie kommt es, daß ein jeder aus uns sie in unserer Muttersprache reden höret? Wir alle hören sie in unserer Sprache die herrlichen Thaten Gottes verkündigen? Was soll das bedeuten? Andere aber lachten darüber, und sagten: Diese Leute sind voll vom süßen Weine.

Petrus aber nebst den übrigen Aposteln stand auf, und sprach zu ihnen mit lauter Stimme: Ihr Männer von Juda, und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, höret meine Worte! Diese sind, wie ihr meinest, nicht betrunken, indem es erst die dritte Morgenstunde (neun Uhr) ist. Sondern das wurde erfüllet, was der Prophet Joel 2, 28. vorhergesagt hat, da er spricht: In den letzten Tagen, spricht der Herr, werde ich ausgießen von meinem Geiste über alles Fleisch. Euere Söhne und Töchter werden göttliche Aussprüche thun, und sie werden prophezeyen. Und einem jeden, wer immer den Nahmen des Herrn anruft, wird Heil widerfahren. —

Ihr Männer von Israel! Höret nun, was ich euch sage: Ihr wisset es selbst, daß Jesus von Nazareth von Gott durch mächtige Thaten, Wunder und Zeichen, die er vor eueren Augen gethan hat, bewähret wurde. Diesen Jesus habet ihr ergriffen, durch die Hände ungerechter Menschen an das Kreuz geheftet und getödtet. Gott aber hat ihn nach überstandenen Leiden wieder auferwecket, und der Gewalt des Todes entrissen; wie es denn unmöglich war, daß ihn der Tod behielte. Denn David (Psal. 15.) sagte von ihm: Mein Fleisch wird in der Hoffnung ruhen; denn du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung erfahre.

Diesen Jesus hat Gott wieder auferwecket; wir alle sind Zeugen davon. Dieser hat, nachdem er zur rechten Hand Gottes erhöht ist, den heiligen Geist über uns ausgegossen, dessen Wirkungen ihr jetzt sehet und höret. So soll denn nun ganz Israel mit der größten Gewißheit erkennen, daß Gott eben diesen Jesus, den ihr gekreuziget habet, als den Herrn und Christus, als den Messias gesandt habe.

Da sie das hörten, ging es ihnen durch das Herz. Sie sprachen zu Petrus und zu den übrigen Aposteln: Ihr Männer und Brüder! was sollen wir thun? Petrus sprach: Thuet Buße, und ein jeder aus euch lasse sich taufen im Nahmen Jesu zur Vergebung der Sünden; so werdet auch ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch und eueren Kindern, und allen, die noch ferne von Gott sind, die aber der Herr, unser Gott, noch herbeyrufen wird, ist diese Verheißung geschehen.

Petrus bekräftigte nun das feyerliche Zeugniß, welches er hier von Jesus Christus abgelegt hatte, noch durch sehr viele andere Beweisgründe, und ermahnte sie dringend, daß sie sich sollten von dem Verderben der Sünde erretten lassen.

Die Predigt des heiligen Petrus machte auf das Volk einen erstaunungswürdigen Eindruck. Sehr viele gaben seinen Worten Gehör, nahmen die Lehre Jesu an, und ließen sich taufen, so daß noch an demselben Tage bey dreytausend Seelen sich bekehrten, und Jünger Jesu wurden. Allein noch täglich vermehrte der



Herr die Gemeinde derjenigen, die an Jesus Christus glaubten, und in diesem Glauben Heil und ewiges Leben fanden.

Während der Tage des Pfingstfestes geschah es, daß Petrus und Johannes Nachmittags um drey Uhr zur gewöhnlichen Bethstunde in den Tempel gingen. Ein Mann, der von seiner Geburt an lahm war, wurde täglich zur Tempelpforte, welche die schöne genannt ward, getragen, damit er von denen, welche in den Tempel gingen, ein Almosen erhalten möchte.

Wie nun Petrus und Johannes eben in den Tempel hineingehen wollten, da erblickte sie der lahme Mann, und bath sie um ein Almosen. Petrus und Johannes standen still, sahen ihn an, und Petrus sprach zu ihm: Sieh uns an. Der Mann blickte freudig zu ihnen auf, weil er von ihnen ein Almosen zu erhalten hoffte. Da sprach Petrus zu ihm: Gold und Silber habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir. Im Rahmen Jesu Christi von Nazareth stehe auf, und wandle. Petrus ergriff den Mann bey der rechten Hand, um ihn aufzurichten. In demselben Augenblicke kam Kraft und Festigkeit in die Schenkel und Fußsohlen des Lahmen; er sprang auf, stand, wandelte nun freudig und frohlockend mit ihnen in den Tempel, und lobte Gott. Alles Volk sah ihn gehen, und Gott loben, und erstaunte, weil ihn alle sogleich erkannten, daß dieser der lahme Mann sey, der immer an der schönen Tempelpforte saß, und bettelte. Sie waren sehr begierig zu wissen, was doch wohl mit ihm vorgegangen seyn müsse, daß er nun auf einmahl vollkommen gehen könne.

Der geheilte Lahmgeborne hielt sich voll der herzlichsten Dankbarkeit an Petrus und Johannes, und wich nicht mehr von ihrer Seite. Alles Volk lief also zu ihnen in die Halle des Tempels, die Salomons Halle hieß. Als nun Petrus die ungeheuere Menge Volkes um sich her sah, sprach er: Ihr Kinder aus Israhel! Was stehet ihr voll Erstaunen da, und warum sehet ihr uns an, als ob wir durch unsere eigene Kraft und Macht diesen Lahmen hier gehend gemacht hätten? Wisset: Der Gott Abraham's, der Gott Isaak's, der Gott Jacob's, der Gott unserer Väter hat seinen Sohn Jesum

verherrlicht, den ihr zum Tode überliefert, und vor Pilatus, der ihn loslassen wollte, verläugnet habet. Ihr habet den Gerechten und Heiligen verläugnet, und statt dessen einen Mörder loszulassen begehret. Den Urheber des Lebens habet ihr getödtet. Allein Gott hat ihn wieder von den Todten auferwecket, wovon wir die Zeugen sind. Und in seinem Nahmen und durch seine Macht ist es nun geschehen, daß dieser Mensch hier, den ihr da sehet, und wohl kennet, gesund und aufrecht vor euch stehet.

Und nun, meine Brüder! Ich weiß es wohl, daß ihr, so wie auch euer Vorgesetzter das, was an Jesu geschah, aus Unwissenheit gethan habet. Gott aber wollte auf diese Art in Erfüllung gehen lassen, was er durch den Mund seiner Propheten voraus sagte, daß Jesus Christus leiden müsse. So thuet nun Buße, und bekehret euch, damit euer Sünden getilgt werden, und damit ihr vor dem Angesichte Gottes Trost und Erquickung findet zu seiner Zeit, da er Jesum Christum, den wir euch jetzt verkündigen, wieder senden wird, die Welt zu richten. Denn sehet! Schon Moses sagte zu eueren Vätern: Einen Propheten, wie mich, wird euch der Herr, euer Gott, aus eueren Brüdern erwecken. Dem sollet ihr in allem Gehör geben, was er euch immer sagen wird. Wer ihn aber nicht hören wird, der soll aus dem Volke ausgerottet werden. So haben auch alle Propheten, von Samuel an bis hieher, so viele auch ihrer waren, diese Tage vorher verkündigt. Ihr seyd die Kinder der Propheten, die Nachkommen dieser heiligen Männer, ihr seyd die Kinder des Bundes, den Gott mit euren Vätern gemacht hat, da er zu Abraham sprach: Durch Einen deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. Deswegen hat auch Gott seinen Sohn Jesum, den er vom Tode erweckte, zuerst an euch gesandt, damit ein jeder aus euch sich kehre von seinen bösen Wegen.

Da Petrus und Johannes noch redeten, kamen die hohen Priester, die Sadduzäer und der Hauptmann der Tempelwache daher. Alle ärgerten sich darüber, daß die Apostel das Volk lehrten. Insbefondere verdroß es die Sadduzäer, die an keine Auferstehung glaubten, daß

die Apostel Jesu die Auferstehung der Todten predigten. Sie legten daher Hand an die Apostel, und führten sie in das Gefängniß, um sie dort bis auf den folgenden Tag aufzubewahren; denn es war schon Abend. Von denjenigen aber, die der Predigt der Apostel zugehört hatten, wurden sehr viele gläubig, so daß bloß die Anzahl der Männer sich auf fünf tausend belief.

1.) Der heilige Geist, unsichtbar für das Auge des Menschen, offenbaret sich hier den Menschen durch sichtbare Zeichen, für die vornehmsten Sinne derselben. Er bezeichnet seine Gegenwart durch die Erscheinung der Feuerflammen und durch das Brausen eines gewaltigen Sturmwindes. Und diese äußerlichen, sinnlichen Zeichen seiner Gegenwart sind sehr passend und geeignet, seine innern Gnadenwirkungen in dem Geiste des Menschen anzuzeigen und darzustellen. Wie das Feuer unser Auge erleuchtet, und unsere erstarrten Glieder erwärmt; so will Gottes Geist unsere Vernunft mit einem höheren, himmlischen Lichte erleuchten, und unser Herz mit dem Feuer der göttlichen Liebe erwärmen und entflammen. So wie erfrischende Luft unser physisches Leben erquicket und erneuert; so will der heilige Geist durch den Hauch seiner göttlichen Gnade unsere Seele zu einem neuen, himmlischen Lichte erneuern. Daß die Feuerflammen die Gestalt der Zungen hatten, bedeutete die Gabe fremder Sprachen, die den Aposteln verliehen wurde; es bedeutete, daß durch ihr Wort, welches bis an die äußersten Gränzen der Erde erscholl, alle Völker erleuchtet, und mit dem Feuer der göttlichen Liebe entflammt werden sollten.

2.) Wie groß sind die Gnadenwirkungen, welche der heilige Geist in den Aposteln hervorbrachte! Vorher waren sie noch unwissend in den wichtigsten Geheimnissen der Lehre Jesu, waren noch mit irdischen Hoffnungen befangen. Nun spricht Petrus mit einer Weisheit und Kraft, daß sein Wort wie ein zweyschneidiges Schwert die Herzen seiner Zuhörer durchdringt. Vorhin waren sie noch nicht ganz mit dem Geiste Jesu er-

füllet. Sie forderten noch Feuer vom Himmel, um jene zu verzehren, welche ihrem göttlichen Heilande die Herberge versagten. Jetzt sagen sie sogar zu den Mördern Jesu: Liebe Brüder! Thuet Buße, rettet euere Seelen von dem ewigen Verderben. Jetzt bethen sie für ihre Nachfolger. Vorher war Petrus so furchtsam und verzagt, daß er vor einer Magd zitterte; die Apostel flohen davon, als Jesus gefangen genommen wurde, und verschlossen sich aus Furcht vor den Juden. Jetzt treten sie mit festem Muth auf, scheuen keine Gefahr, keine Verfolgung, keinen Tod. Jetzt bekennen sie feyerlich vor ganz Jerusalem, daß Jesus der Gekreuzigte, der verheißene Messias sey. — So wie hier die Apostel mit dem Feuer und heiligen Geiste ganz neu belebet, erneuert, mit allen nöthigen Gaben und Gnaden ausgerüstet wurden; so muß auch der Mensch aus dem Wasser und dem heiligen Geiste wiedergeboren werden, wenn er in das Reich Gottes eingehen will. Wer sich im Glauben an Jesu taufen läßt, wird nicht bloß äußerlich mit Wasser abgewaschen; er wird auch innerlich vom heiligen Geiste gereinigt, geheiligt, gerechtfertigt, zu einem neuen Leben wiedergeboren.

3.) Das Pfingstfest ist der Stiftungs- und Gründungstag der Kirche Jesu. Denn nun waren die Apostel gestärkt, und mit allen nöthigen Kenntnissen und Gaben ausgerüstet zu dem großen Werke der Verkündigung und Verbreitung der Lehre Jesu, um hinzugehen zu allen Völkern, ihnen das Evangelium zu predigen, und sie zur Theilnahme an der Erlösung Jesu einzuladen. Und das Wort Gottes wurde bekräftigt durch darauf folgende Zeichen. Obwohl die Apostel äußerlich verachtet und verfolgt, in Ketten und Banden waren; so verkündigten sie doch siegreich die Lehre Jesu, und gründeten eine christliche Gemeinde. Während Jesus auf Erden wandelte, glaubten nur Wenige an ihn, weil er mit seinem Tode und mit seiner Auferstehung erst das große Werk der Erlösung ganz vollendete. Allein sogleich nach seiner Erhöhung am Kreuze und nach seiner Auffahrt in den Himmel glaubten Tausende und wieder Tausende an ihn, und wer zählt die Tausende, die seit seiner Himmelfahrt bis auf den heutigen Tag zu dem

Glauben an Ihn gebracht wurden? Wie herrlich und schön ging sein Wort in Erfüllung: „Wenn ich werde erhöht seyn, werde ich alles zu mir ziehen.“

## II.

Die Apostel vor dem hohen Rathe. Ananias und Saphira. Die Apostel zum zweyten Mahle im Gefängnisse.

Am folgenden Morgen versammelten sich die Mitglieder des hohen Rathes, die hohen Priester Annas und Kaiphas, die Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes, ließen Petrus und Johannes in ihre Versammlung kommen, und legten ihnen die Frage vor: Aus welcher Vollmacht und in wessen Nahmen habet ihr das gethan (den Lahmen geheilet, und das Volk gelehret)?

Da ward Petrus mit dem heiligen Geiste erfüllet, und sprach: Ihr Obersten des Volkes, und ihr Ältesten von Israel, höret! Da wir heute wegen einer einem krüppelhaften Menschen erwiesenen Wohlthat vor Gericht erscheinen müssen, so sey es euch und dem ganzen Volke Israel kund und zu wissen gethan: Im Nahmen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuziget habet, den aber Gott wieder von dem Tode auferwecket hat, steht dieser Mensch hier (der Lahmgeborne) gesund und aufrecht vor euren Augen da. Dieser Jesus ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habet; der aber doch zum Grund- und Ecksteine geworden ist. (Psalm 117. Isa. 28.) Und es ist in keinem Andern Heil; denn es ist den Menschen kein anderer Nahme unter dem Himmel gegeben worden, durch welchen wir selig werden können, als allein der Nahme Jesus.

Als die Mitglieder des hohen Rathes sahen, daß Petrus und Johannes so freudig, standhaft und unerschrocken seyen, erstaunten sie; denn sie wußten gar wohl, daß sie unstudierte Männer und Leute aus dem gemeinen Volke seyen, die immer um Jesu gewesen wa-

ren. Da sie nun auch den Menschen, der geheilt worden war, neben ihnen stehen sahen; so wußten sie ihnen gar nichts zu antworten. Sie befahlen ihnen daher, aus der Versammlung hinaus zu gehen, hielten dann Rath mit einander, und sprachen: Was sollen wir mit diesen Menschen anfangen? Das Wunder, welches durch sie geschah, ist bereits allen Einwohnern von Jerusalem bekannt. Es ist auch an sich so offenbar und augenscheinlich, daß wir es nicht läugnen können. Damit es aber nicht weiter unter dem Volke ausgebreitet werde, so wollen wir es ihnen auf das allerschärfste befehlen, von dem Nahmen Jesu künftig zu keinem Menschen mehr zu reden.

Sie riefen die Apostel nun wieder in ihre Versammlung, und gebothen ihnen, daß sie durchaus nicht mehr in dem Nahmen Jesu reden und lehren sollten. Allein Petrus und Johannes antworteten: Urtheilet selbst, ob es vor dem Angesichte Gottes recht wäre, wenn wir euch mehr als Gott gehorchten? Wir können und dürfen nicht von dem schweigen, was wir gesehen und gehört haben. Die Mitglieder des hohen Rathes drohten ihnen aber noch fürchterlicher, und entließen sie, weil sie es wegen des Volkes nicht für rathsam hielten, sie zu bestrafen, indem das geschehene Wunder an dem Lahmgeborenen allgemein gerühmt und bewundert wurde, und es machte um so mehr Aufsehen, weil der Mann, der gesund gemacht wurde, schon vierzig Jahre alt, und allgemein bekannt war.

Als die Apostel entlassen waren, kamen sie sogleich zu den übrigen Aposteln und Jüngern des Herrn zurück, und erzählten ihnen alles, was die hohen Priester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Da erhoben alle einmüthig ihre Stimme zu Gott, und sprachen: Herr, du bist es, der du Himmel und Erde, das Meer, und alles, was da ist, gemacht hast! Du hast durch den Mund deines Dieners David gesagt: Warum empören sich die Heiden, und warum sinnen die Völker auf eitle Rathschläge? Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten der Völker vereinigen sich wider den Herrn und wider seinen Gesalbten. Ja wahrhaftig! in dieser Stadt haben sich alle, Herodes und Pilatus,

die Heiden und die Israeliten gegen deinen eingebornen Sohn Jesum, den du zum Könige deines Volkes Israel gesalbet hast, vereiniget, dasjenige zu vollziehen, was dein allmächtiger Rathschluß vorher bestimmte, daß es geschehen soll. Und nun, o Herr! sieh herab auf ihre Drohungen, und verleih deinen Dienern, mit aller Freudigkeit und Freymüthigkeit dein Wort zu verkündigen, und strecke deinen Arm aus, damit die Kranken gesund werden, und Zeichen und Wunder geschehen im Nahmen deines heiligen Sohnes Jesu.

Da sie gebethet hatten, ward der Ort erschüttert, an welchem sie versammelt waren. Alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet, und verkündigten das Wort Gottes freudig und unerschrocken.

Die ganze Menge aller derjenigen, die an Jesum Christum glaubten, war Ein Herz und Eine Seele. Sie verharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brotbrechens und im Gebethe. Keiner aus ihnen sagte, daß etwas von dem, was er besaß, sein wäre, sondern sie hatten alles mit einander gemein. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel gelitten hätte; denn alle, welche Acker oder Häuser besaßen, verkauften dieselben, brachten das Geld, und legten es den Aposteln zu Füßen. Diese theilten dann einem jeden davon aus, so viel er nöthig hatte.

Unter den Reichen war nun ein Mann, Ananias mit Nahmen, und sein Weib hieß Saphira. Dieser Mann verkaufte seinen Acker, behielt aber mit Vorwissen seines Weibes Saphira etwas von dem Werthe desselben zurück, das übrige Geld brachte er zu den Füßen der Apostel. Petrus aber sprach zu ihm: Ananias! Warum hast du dein Herz vom Satan dazu verleiten lassen, dem heiligen Geiste vorzulügen, und von dem Gelde, welches du aus dem Verkaufe des Ackers erhieltest, heimlich etwas zu entwenden? Du hast nicht den Menschen, sondern Gott vorgelogen. Da Ananias diese Worte hörte, stürzte er zu Boden, und war so gleich todt. Einige Jünglinge trugen den Leichnam hinaus, und begruben ihn.

Nach etwa drey Stunden kam Saphira, das Weib des Ananias, die von dem nichts wußte, was ihrem

Manne geschah. Da sprach Petrus zu ihr: Sage mir, habet ihr den Acker so theuer verkauft? Sie antwortete: Ja, so theuer. Petrus sagte: Warum habet ihr euch, du und dein Mann, unter einander verabredet, den heiligen Geist zu versuchen? Sieh diejenigen, welche deinen Mann begraben haben, sind schon vor der Thüre, und werden auch dich hinaustragen. Augenblicklich stürzte auch sie vor seinen Füßen nieder, und starb. Die Jünglinge kamen herein, fanden sie todt, trugen sie hinaus, und begruben sie bey ihrem Manne. Da verbreitete sich eine große Furcht über die ganze Gemeine der Gläubigen, und über alle, die davon hörten.

Der Herr vermehrte täglich die Gemeine derjenigen, welche selig werden sollten. Die Wunderzeichen, die durch die Hände der Apostel geschahen, waren ohne Zahl. Man trug die Kranken sogar in ihren Betten an den Weg hin, damit, wenn Petrus vorüberging, auch nur sein Schatten auf sie fallen möchte, und sie so von ihren Krankheiten befreyet würden. Ja, aus allen umliegenden Städten kamen ganze Scharen Volkes, und brachten ihre Kranken und die von bösen Geistern Befessenen nach Jerusalem, welchen allen geholfen wurde.

So bewies Jesus, nachdem er in den Himmel aufgefahren war, seine Macht und Liebe zum Heile der Kranken und Elenden sogar noch nachdrücklicher, als während seines Erdenlebens. Die ganze Geschichte der Apostel ist eine Reihe wundervoller Thaten, durch welche Jesus verherrlichtet, und als der von Gott gesandte Erlöser und Heiland der Menschen dargestellt wurde.

Nun konnte aber der hohe Priester mit seinen Anhängern nicht mehr länger zusehen, und ward von Neid und Haß gegen die Apostel erfüllt. Er ließ eines Abends alle Apostel ergreifen, und sie gleich Missethättern in ein öffentliches Gefängniß werfen. Allein in der Nacht kam der Engel des Herrn, eröffnete die Thüren des Kerkers, führte sie heraus, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Tempel, und stellet euch muthig dem Volke dar, und verkündiget demselben freymüthig alle Worte des Lebens. Sie gehorchten dem Befehle des



Engels, gingen des Morgens früh in den Tempel, und lehrten.

Indessen riefen der hohe Priester und seine Anhänger den ganzen hohen Rath zusammen, und schickten zum Kerker, die Apostel aus demselben zur Verantwortung herbeizuführen. Als die Diener hinkamen, fanden sie die Apostel nicht mehr im Gefängnisse. Sie gingen zurück, und sprachen: Wir fanden den Kerker sorgfältig verschlossen, und die Wächter vor den Thüren stehen; als wir aber die Thüren des Gefängnisses eröffneten, da war Niemand mehr darin. Wie die hohen Priester und die Obersten des Volkes dieses hörten, geriethen sie in Verlegenheit, und konnten sich nicht vorstellen, was doch da vorgegangen seyn, und was aus dem allen noch werden möge. Während sie so hin und her dachten, kam Einer herein, der ihnen die Nachricht brachte: Sehet, die Männer, die ihr in den Kerker werfen ließet, die stehen in dem Tempel, und lehren das Volk. Sogleich ging der Oberste des Tempels mit den Gerichtsdienern hin, sie herbeizuhohlen, doch ohne ihnen Gewalt anzuthun; denn sie fürchteten sich, von dem Volke gesteiniget zu werden.

Als die Apostel vor die Versammlung gebracht, und dem hohen Rathe vorgestellt wurden, sprach der hohe Priester zu ihnen: Haben wir euch nicht auf das schärfste gebothen, in dem Nahmen Jesu nicht mehr zu lehren? Und sehet, ihr habet dennoch ganz Jerusalem mit eurer Lehre erfüllet, und wollet, daß das Blut dieses Menschen an uns gerächet werde. Petrus und die übrigen Apostel antworteten, und sprachen: Man muß Gott mehr als den Menschen gehorchen. Der Gott unserer Väter hat Jesum, den ihr an das Holz geschlagen und gekreuziget habet, auferwecket, und zu seiner Rechten erhöht, ihn zum Fürsten und Heilande der Menschen bestimmt, damit er dem Volke Israel durch Buße Vergebung der Sünden ertheile. Und daß dieses also sey, davon sind wir Zeugen, und der heilige Geist, den Gott allen denen gibt, die ihm gehorsam sind.

Da sie die Worte hörten, wurden sie heftig erbittert, und waren Willens, die Apostel zu tödten. Allein Gamaliel, ein Pharisäer und Lehrer des Gesetzes, der

bey dem ganzen Volke im großen Ansehen stand, hieß die Apostel ein wenig hinausgehen, und sprach: Ihr Männer von Israel! Überleget es wohl, was ihr mit diesen Männern anfangen wollet. Ihr wisset: Vor einiger Zeit stand Theodas auf, und gab sich für etwas Großes aus, und sammelte sich einen Anhang; allein er kam um, alle die ihm anhängen, wurden zerstreut, und das ganze Unternehmen wurde zu nichts. Hierauf warf sich Judas der Galiläer auf, und verleitete viele Menschen, ihm anzuhängen. Allein auch dieser ging zu Grunde, und alle seine Anhänger wurden zerstreut. Ich rathe euch daher: Bergreißet euch nicht an diesen Leuten, und lasset sie gehen. Denn ist dieses Unternehmen bloß ein Menschenwerk, so wird es von sich selbst zerfallen; ist es aber ein Werk Gottes, so könnet ihr es nicht zerstören, und in diesem Falle würdet ihr Gott widerstreben.

Die hohen Priester konnten dem Gamaliel nicht widersprechen, und gaben ihm Gehör, und standen von ihrem Vorhaben ab, die Apostel zu tödten. Allein ganz ungestraft wollten sie dieselben doch nicht entlassen. Jetzt wurden die Apostel wieder hereingerufen, und nachdem sie dieselben geißeln ließen, gebothen sie ihnen noch einmahl auf das schärfste, nicht mehr in dem Nahmen Jesu zu lehren, und ließen sie gehen.

Die Apostel gingen voll Freude aus der Rathsversammlung hinweg, weil sie würdig geachtet wurden, für den Nahmen Jesu Schmach zu leiden. Sie hörten auch nicht auf, alle Tage in dem Tempel und in den Häusern zu lehren, und das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen.

---

1.) Jesus bekräftigte das Wort der Apostel mit darauf folgenden Zeichen. Sie wirkten im Nahmen Jesu unzählige Wunder. Jesus hat dadurch unwidersprechlich bewiesen, daß er göttliche Macht, daß er mit dem Vater Eins sey, daß er wie der Vater wirke, und daß er die Gebethe seiner Anhänger erhöere. Wenn nun Jesus wahrer Gott ist; so müssen wir an seine Lehre als an Gottes Wort fest und unerschütterlich

glauben, auf ihn in allen Lagen und Gefahren zuber-  
sichtlich vertrauen, von ihm Licht und Kraft zu allem  
Guten, Heil und ewiges Leben erwarten, und ihn über  
alles lieben, der uns zuvor liebte, ehe wir ihn noch  
lieben konnten, der uns liebte bis zum Tode am  
Kreuz.

2.) Die ersten Christen waren Ein Herz und Eine  
Seele, und sie umfaßten alle mit inniger Liebe. In  
dieser brüderlichen Liebe und Vereinigung wurden sie ge-  
stärkt durch das Verharren in der Lehre der Apostel,  
durch den Genuß des heiligen Abendmahles, und durch  
das Gebeth. O, möchten doch auch wir dem schönen  
Beyspiele der ersten Christen nachfolgen! Mit Freude  
sollen wir dem öffentlichen Gottesdienste beywohnen,  
das Wort Gottes aufmerksam anhören, durch das hei-  
ligste Altars-Sacrament uns stärken zu allem Guten,  
und durch gemeinschaftliches Gebeth die Liebe zu Gott  
und zu dem Nächsten in uns erwecken und beleben.

3.) Die Gemeinschaft der Güter bey den ersten Chri-  
sten gründete sich ganz auf Liebe. Sie verkauften ihre  
Acker und Häuser, brachten das Geld zu den Füßen  
der Apostel, um damit alle Armen und Nothleidenden  
zu theilen. Zwar wußten sie aus der Vorhersagung  
Jesu, daß sie Jerusalem bald würden verlassen müssen,  
und daher verkauften sie ihre liegenden Güter. Allein,  
daß sie das dafür eingelöste Geld willig und freudig  
mit ihren armen Mitschristen theilten, war doch lautere  
Liebe. Jene Umstände haben sich geändert; aber die  
Liebe muß bleiben. Dein Haus mußt du zwar nicht ver-  
kaufen; aber du sollst darin die Fremden beherbergen,  
die Nackenden bekleiden, die Hungrigen speisen, die  
Kranken verpflegen. Deinen Acker mußt du zwar  
nicht verkaufen; aber die Früchte desselben sollst du  
willig mit den Armen theilen. Denn es bleibt ewig  
wahr: Wo man seinen Nebenmenschen Noth leiden  
läßt, ohne ihm, so viel man kann, zu Hülfe zu kom-  
men, da ist kein wahres Christenthum. Wo Jesus ist,  
da muß auch die Liebe seyn!

4.) Ananias und Saphira wurden mit dem plöz-  
lichen Tode bestraft, weil sie sich einer so abscheulichen  
Heucheley und Lüge schuldig machten; weil sie sich ge-  
Bibl. Gesch. Geschichte der Apostel. B

wissenlos an den Gütern versündigten, die zur Versorgung der Armen, zum Wohle der christlichen Gemeinde bestimmt waren. Gott wollte daher sogleich bey der Gründung der Kirche Jesu ein Beyspiel für alle künftigen Zeiten aufstellen, wie sehr er solche Verbrechen verabscheue und bestrafe. — Daraus sehen wir aber auch, daß Gott auch noch im neuen Testamente, wie es im alten Testamente geschah, zuweilen Menschen gleich nach vollbrachter Sünde mit einem plötzlichen Tode bestrafe. Fragen wir uns: Bey welcher Sünde sind wir sicher, daß uns dieses nicht auch geschehe?

5.) Gottes Werk läßt sich nicht zerstören; seine Rathschlüsse kann Niemand vereiteln. Mit mächtiger Hand errettet Gott seine Apostel aus dem Kerker und aus der Gewalt ihrer Feinde, und weiß seine Kirche zu erhalten, wenn sie gleich von allen Seiten angefeindet und verfolgt wird. Fürchten wir nichts, wenn heut zu Tage viele Feinde gegen die Kirche Jesu auftreten. Sie ist Gottes Werk! In den heftigsten Stürmen und Verfolgungen stand sie fest, wie auf einem Felsen gebaut. Und auch künftig wird keine Macht der Hölle sie zerstören können. Gott beschützet sie. Jesus ist mit seiner Kirche bis an das Ende der Welt.

### III.

Wahl der sieben Diakonen. Stephanus wird gesteiniget. Philippus predigt zu Samaria, und tauft einen königlichen Kämmerer. Paulus wird bekehret.

Weil sich die Anzahl der Jünger Jesu mit jedem Tage vermehrte, vermehrte sich auch die Sorge für die Armenpflege. Da entstand einmahl eine Klage unter ihnen, als ob einige Witwen bey der täglichen Armenpflege seyen übersehen worden. Die Apostel riefen deshalb die Menge der Jünger zusammen, und sprachen zu ihnen: Es ist nicht recht, daß wir die Verfündigung des göttlichen Wortes versäumen, und uns mit der Versorgung des Tisches abgeben. Darum, ihr lieben Brü-

der! wählet aus eurer Mitte sieben Männer aus, welche einen guten Ruf haben, und mit dem heiligen Geiste und mit Weisheit erfüllet sind, damit wir ihnen diesen Dienst auftragen. Wir aber wollen uns ganz dem Gebethe und dem Lehramte widmen. Dieser Vorschlag gefiel der ganzen Menge der Jünger sehr wohl. Sie erwählten aus ihrer Mitte den Stephanus, einen Mann der voll des Glaubens und des heiligen Geistes war, den Philippus, und noch fünf andere. Diese stellten sie den Aposteln vor, und die Apostel betheten über sie, und legten ihnen die Hände auf. Von nun an breitete sich das Wort Gottes immer mehr aus, und die Zahl der Jünger ward zu Jerusalem ungemein vermehrt. Sogar eine große Menge von jüdischen Priestern unterwarf sich dem Glauben an Jesus.

Stephanus, voll Gnade und Kraft, zeichnete sich vor allen aus, die zum Dienste der Armenpflege erwählt wurden, und that große Zeichen und Wunder unter dem Volke. Da standen einige Gelehrte aus verschiedenen Schulen gegen ihn auf, und suchten ihn zu widerlegen; aber sie konnten der Weisheit und dem Geiste, der aus ihm redete, nicht widerstehen. Beschämt und voll Wuth gingen sie deshalb hin, und suchten einige schlechte Leute zu bestechen, welche bezeugen sollten, sie hätten den Stephanus Lästerworte gegen Moses und gegen Gott reden gehört. Nun führten sie ihn vor den hohen Rath. Die falschen Zeugen sprachen: Dieser Mensch lästert unaufhörlich diesen heiligen Ort und das Gesetz; denn wir hörten ihn sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und die Satzungen, die uns Moses hinterlassen hat, abändern.

Alle, die in dem Rathe saßen, sahen ihn stark an, und sein Angesicht glänzte wie das Angesicht eines Engels. Der hohe Priester fragte: Ist dem also, wie diese sagen? Stephanus antwortete: Ihr Männer, Brüder und Väter! hört mich an. Und nun durchging er die ganze heilige Geschichte ihrer Vorältern von der Berufung Abraham's an bis zur Erbauung des Tempels durch Salomon, zeigte dadurch seine Ehrfurcht gegen Gott und Moses, gegen den Tempel und das Gesetz; zeigte aber zugleich, daß gerade diese Ehrfurcht den Is-

raeliten zu jeder Zeit gefehlt habe. Er schloß daher seine Rede mit diesen Worten: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstretet allzeit dem heiligen Geiste. Wie euerer Väter es gemacht haben, so thuet auch ihr. Welchen aus den Propheten haben euerer Väter nicht verfolgt? Sie tödteten alle diejenigen, welche die Ankunft dieses Gerechten (Jesus) verkündigten, und ihr seyd seine Verräther und Mörder geworden.

Bey diesen Worten geriethen sie in Wuth, und knirschten mit den Zähnen wider ihn. Stephanus aber blickte voll des heiligen Geistes zum Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zur Rechten Gottes stehen. Er rief daher laut aus: Sehet, ich sehe den Himmel offen, und den Menschen-Sohn zur Rechten Gottes stehen. Da fingen sie alle an, wüthend zu schreyen, hielten sich die Ohren zu, und stürmten auf ihn los; sie schleppten ihn zur Stadt hinaus, um ihn zu steinigen.

Auf dem Richtplatze zogen die Steiniger ihre Kleider aus, und legten sie zu den Füßen eines Jünglings nieder, der Saulus hieß, und steinigten den Stephanus. Stephanus aber bethete, indem sie ihn steinigten, und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Hierauf kniete er nieder, und rief mit lauter Stimme: Herr! rechne ihnen dieses nicht zur Sünde an. Und nach diesen Worten entschlief er im Herrn. Saulus, der die Kleider der Steiniger hütete, hatte auch in seinen Tod eingewilliget. Fromme Männer aber bestatteten seinen Leichnam zur Erde, und die Trauer um ihn war sehr groß.

Nach dem Tode des Stephanus entstand eine große Verfolgung wider die Kirchen-Gemeinde zu Jerusalem, so daß alle Gläubigen, nur die Apostel ausgenommen, sich in die Gegenden von Judäa und Samaria zerstreuten. Besonders trachtete Saulus die Kirche Jesu zu verfolgen, drang in alle Häuser ein, in welchen Jünger Jesu wohnten, suchte Männer und Frauen auf, und lieferte sie in das Gefängniß. Die Zerstreuten gingen umher, verkündigten überall das Wort Gottes, und die Zahl der Gläubigen wuchs mit jedem Tage.

Philippus, einer der sieben Diakonen, kam in die Stadt Samaria, und predigte das Wort Gottes. Er machte viele Sichtsbrüchige, Lahme und andere Kranke gesund, und befreyte viele von unreinen Geistern Besessene. Die Einwohner hörten das, was Philippus ihnen von Jesus Christus verkündigte, mit großer Aufmerksamkeit an, und es entstand eine große Freude darüber in dieser Stadt, und der Glaube an Jesus Christus wurde einmüthig angenommen.

Es war daselbst auch ein Mann, mit Namen Simon, ein Zauberer, der durch seine Zaubereyen das Volk bethört hatte, und für etwas Großes gehalten wurde. Alle gaben ihm Gehör, und nannten ihn die große Kraft Gottes. Als aber die Einwohner Samariens den Philippus, der das Reich Gottes verkündigte, hörten, glaubten Männer und Frauen an ihn, und ließen sich im Namen Jesu taufen. Da glaubte auch Simon, ließ sich taufen, und hielt sich an Philippus, weil ihn die vielen und großen Wunder in Erstaunen setzten, die Philippus wirkte.

Als die Apostel, die auch während der Verfolgung Jerusalem nicht verlassen hatten, vernahmen, daß auch Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes dahin. Diese kamen in der Stadt an, versammelten die Einwohner, die bereits getauft waren, um sich, und betheten über sie, damit sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur in Jesu getauft. Die Apostel, nachdem sie gebethet hatten, legten ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.

Als Simon sah, daß die Apostel durch Auflegung der Hände den heiligen Geist mittheilten, both er ihnen Geld an, und sprach: Gebet auch mir diese Macht. Petrus antwortete ihm: Dein Geld soll mit dir verderben, weil du Gottes Gaben für Geld zu erkaufen gedenkest. Dein Herz ist vor Gott nicht aufrichtig. Darum thue Buße über deine Gottlosigkeit, und bitte Gott, daß er die Schalkheit deines Herzens dir vergebe. Simon antwortete, und sprach: Bittet den Herrn für

mich, damit nichts von dem, was ihr gesagt habet, über mich komme.

Nachdem die beyden Apostel zu Samaria das Wort des Herrn bezeuget und geprediget hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück, und verkündigten das Evangelium Jesu Christi in vielen Flecken der Samariter.

Der Engel des Herrn aber erschien dem Philippus, und sprach zu ihm: Mache dich auf, und gehe hin auf die Straße, welche von Jerusalem nach Gaza führet. Philippus machte sich auf, und ging hin. Und siehe, da kam in einem Wagen ein Kämmerer der Königin Kandaces vom Mohrenlande, welcher nach Jerusalem gekommen war, um da Gott anzubethen. Er reiste nun wieder heim, und las während des Weges den Propheten Isaias. Der Geist Gottes sprach zu Philippus: Gehe hin, und halte dich zu diesem Wagen. Philippus ging eilends hin, und hörte, daß der Mann eben die Worte des Propheten Isaias las:

„Er ward aufgeopfert, weil er selbst wollte; für meines Volkes Sünde ward er getödtet. Wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird, so ließ er sich still schweigend zum Tode führen; und wie ein Schaf vor seinem Scherer verstummet, also hat er auch seinen Mund nicht aufgethan. Weil er sich aber selbst so demüthigte, so war dadurch die Schmach seiner Hinrichtung getilget. Nachdem er hinweggerissen ward aus dem Lande der Lebendigen, wer kann nun seine Nachkommenschaft (die Menge seiner Bekenner aus allen Völkern) aussprechen?“

Philippus redete ihn an, und sprach: Verstehst du auch, was du hier liest? Der Kämmerer blickte ihn voll Bewunderung an, und sprach: Wie kann ich es verstehen, da ich Niemanden habe, der es mir auslegt? Zugleich bath er den Philippus einzusteigen, und sich neben ihm zu setzen. Nun fragte der Kämmerer den Philippus: Ich bitte dich, sage mir doch, von wem redet der Prophet, von sich selbst, oder von einem andern? Philippus aber nahm von dieser Stelle Anlaß, ihm das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen. Der Kämmerer hörte aufmerksam zu, und als sie unter Weges eben an einen Fluß kamen, rief er voll Freude



aus: Sieh, da ist Wasser; was hindert mich noch, mich taufen zu lassen? Philippus sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubest, so kann es geschehen. Der Kämmerer sagte: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.

Beide stiegen nun aus dem Wagen, gingen an das Wasser, und Philippus taufte den Kämmerer. Kaum war der Kämmerer wieder aus dem Wasser gestiegen, so führte der Geist des Herrn den Philippus hinweg, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, der nun seine Reise weiter fortsetzte. Philippus befand sich zu Azoto, und verkündigte das Evangelium in allen Städten, die er durchreiste, bis er endlich nach Cäsarea kam, wo er sich längere Zeit aufhielt.

Saulus, der noch immer von Rache gegen die Jünger Jesu glühte, und gegen sie wüthete, ging nun zu dem hohen Priester, und begehrte von ihm die Vollmacht, nach Damascus zu reisen, um da alle Gläubigen, Männer und Weiber, die der Lehre Jesu anhängen, aufzusuchen, und sie gebunden nach Jerusalem zu führen.

Als nun Paulus die Vollmachtsbriefe erhalten hatte, sich schon auf dem Wege befand, und ganz nahe bey Damascus war; da umleuchtete ihn plötzlich ein großes Licht vom Himmel. Wie vom Blitze getroffen stürzte er zu Boden, und eine Stimme erscholl vom Himmel herab, welche sprach: Saulus, Saulus, warum verfolgest du mich? Saulus sprach: Herr, wer bist du? Der Herr antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es ist dir hart, wider den Stachel zu schlagen. Voll Schrecken und zitternd fragte Saulus: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach: Stehe auf, und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du thun sollst.

Die Männer, die ihn begleiteten, standen ganz erstaunt da. Sie sahen das Licht, und hörten die Stimme, sahen aber Niemanden. Saulus richtete sich von der Erde auf; als er aber seine Augen aufthat, konnte er nicht sehen. Sie nahmen ihn daher bey der Hand, und führten ihn nach Damascus. Er blieb da drey Tage blind, und er aß und trank nichts.

Es befand sich zu Damascus ein Jünger, mit Nahmen Ananias. Zu diesem sprach der Herr: Ananias! Stehe auf, gehe in die Gasse, welche die rechte genannt wird, und frage in dem Hause des Judas nach einem, mit Nahmen Saulus von Tarsus; denn sich, er bethet.

(Saulus hatte in einer Erscheinung einen Mann, mit Nahmen Ananias, zu ihm hereinkommen, und die Hände ihm auflegen gesehen, damit er sein Gesicht wieder bekäme.)

Ananias aber antwortete: Herr! Ich habe durch Viele von diesem Manne vernommen, wie viele Leiden er deinen Heiligen in Jerusalem zugesüget habe, und daß er auch jetzt von dem hohen Priester die Vollmacht habe, hier alle gefangen zu nehmen, welche deinen Nahmen anrufen. Der Herr aber sprach zu Ananias: Gehe du nur hin; denn dieser Mann ist mir ein Werkzeug, welches ich mir erwählet habe, meinen Nahmen unter den Heiden, vor Königen und den Kindern Israels zu verkündigen. Und ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden müsse.

Da ging Ananias hin, kam in das Haus, legte ihm die Hände auf, und sprach: Saulus, lieber Bruder! Der Herr Jesus, der dir auf dem Wege erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, damit du wieder sehend, und mit dem heiligen Geiste erfüllet würdest. Sogleich fielen wie Schuppen von seinen Augen, und er bekam sein Gesicht wieder; er stand auf, und ließ sich taufen. Nachdem er Speise zu sich genommen hatte, kam er wieder zu Kräften. Er blieb einige Tage bey den Jüngern zu Damascus, und predigte von dieser Stunde an immerdar in den Synagogen, daß Jesus der Sohn Gottes sey. Alle erstaunten darüber.

---

1.) Stephanus folgte dem Beispiele Jesu im Leben und im Sterben. Er war ganz von dem Geiste Jesu durchdrungen; die Weisheit des Wortes Gottes erleuchtete seinen Verstand, die liebevollen Gesinnungen Jesu erfüllten sein Herz. Die Unschuld und Ruhe des Himmlisch glänzten in seinem Angesichte. Jesus brannte vor

Eifer für die Ehre seines himmlischen Vaters, Stephanus auch. Jesus suchte mit nicht zu ermüüdender Liebe hartnäckige Sünder zur Buße zu bewegen. Stephanus auch. Jesus bethete vor seinem Tode unter den heftigsten Schmerzen für seine Mörder. Stephanus auch. Jesus empfahl seine Seele in die Hände seines himmlischen Vaters. Stephanus auch. Stephanus folgte seinem Heilande im Leben und im Tode nach; daher ist er auch mit ihm verherrlicht worden. Lieber Christ! Kommt es dir schwer an, oder scheint es dir gar unmöglich zu seyn, deinem Feinde oder Beleidiger zu verzeihen; so denke an Jesus, denke an Stephanus, denke an Joseph, denke an David. Du kannst alles mit Gott, der dich stärkt!

2.) Die Apostel Petrus und Johannes legten den Christen zu Samaria die Hände auf, betheten über sie, und sie empfingen den heiligen Geist; sie wurden im Glauben an Jesus Christus gestärkt, gestirmt. Wie der heilige Geist am Pfingstfeste über die Apostel herabkam; so kam er auch hier über diese Jünger herab. Wie das sichtbare Zeichen der Herabkunft des heiligen Geistes dort die Feuerflammen waren; so war hier die Auslegung der Hände der Apostel das sichtbare Zeichen der Mittheilung des heiligen Geistes. Wie die Apostel dort betheten; so betheten sie auch hier, und alle Jünger betheten mit ihnen; denn ohne inniges Gebeth können wir den heiligen Geist, durch den wir heilig und selig werden, nicht empfangen. Sieh hier den Ursprung und die Wirkungen des heiligen Sacramentes der Firmung.

3.) Der Glaube an die Lehre Jesu, das demüthige, kindliche, freudige Annehmen des Wortes Gottes ist eine Gabe Gottes, eine übernatürliche Erleuchtung, eine Tugend, die durch den heiligen Geist uns mitgetheilet wird. Daher fragte der Kämmerer: Ach, wie kann ich das verstehen, da ich Niemanden habe, der es mir auslegt? Der Glaube ist die Wurzel alles Guten, die Quelle aller Tugenden; ohne diesen innern, lebendigen, belebenden Glauben sind unsere guten Werke todt; ohne diesen Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Und wo wahrer, lebendiger Glaube an Jesum ist, da ist Freude, da ist alles, was nur immer das menschliche

Herz trösten, beruhigen, erfreuen, beseligen kann. Daraus entspringt die Freude an den unendlichen Erbarmungen Gottes, Beruhigung wegen begangener Sünden, Trost in allen Leiden des Lebens, frohe Zuversicht bey allen noch so traurigen Ereignissen, Ruhe und Hoffnung im Tode. O, bitten wir den heiligen Geist, daß er den Glauben an Jesu Lehre in uns immer mehr vermehre und befestige!

4.) Der heilige Paulus ist ein Wunder der Gnade! Hier zeigt es sich im hellsten Lichte, was die Gnade Gottes vermag, wenn man mit derselben tren und eifrig mitwirkt. Paulus wurde aus einem heftigen Feinde und Verfolger Jesu einer der eifrigsten Apostel. Ja, der heilige Paulus ist ein herrliches Denkmahl für alle Zeiten, was die Gnade Gottes aus jenen Menschen zu machen vermöge, die Jesum wahrhaft als ihren Erlöser anerkennen, und sich ihm mit ganzen Herzen hingeben. Wirkt der Glaube an Jesum auch in uns solche herrliche Früchte? Und welche sind denn die Früchte des Glaubens? Diese sind: Die herzlichste Liebe zu Gott, innige Dankbarkeit, brennender Eifer, Gott zu verherrlichen, und seine Ehre zu befördern, bereitwilliger Gehorsam, kindliches Vertrauen, standhafte Geduld, aufopfernde Liebe zu dem Nächsten, Milde, Schonung, Versöhnlichkeit, Friedfertigkeit, Sanftmuth, Barmherzigkeit, Keuschheit, und jede andere Tugend. O, daß wir doch reich wären an den schönen Früchten des Glaubens!

#### IV.

Paulus wird zu Damascus und zu Jerusalem verfolgt. Petrus heilet den Aneas, und erweckt die Tabitha zum Leben. Cornelius, ein Heide, wird in die Kirche Jesu aufgenommen. Auch den Heiden wird das Evangelium geprediget.

Paulus predigte nun zu Damascus mit bewunderungswürdiger Freymüthigkeit die Lehre Jesu, des Kreuzigten und Auferstandenen. Alle waren darüber voll

Erstaunen, und konnten sich diese Erscheinung nicht erklären. Ist denn dieser, sagten sie zu einander, nicht derjenige, der zu Jerusalem alle, die den Nahmen Jesu verehren, auszurotten suchte, und mit der Vollmacht auch hierher kam, diejenigen, die an Jesum Christum glauben, gebunden dem hohen Priester zu überliefern?

Paulus ward immer mehr gestärkt, und bewies es den Juden zu Damascus so klar, Jesus sey wirklich der erwartete Messias, daß sie ganz beschämt wurden, und ihm gar nichts mehr darauf zu antworten wußten. Da gingen sie nun hin, und hielten Rath, wie sie ihn um das Leben bringen könnten. Damit er ihnen aber nicht entrinnen möge, ließen sie alle Thore der Stadt Tag und Nacht bewachen. Als die Jünger dieses erfuhren, nahmen sie ihn deswegen bey der Nacht, und ließen ihn in einem Korbe von der Stadtmauer hinunter, und so entging er den Händen seiner Feinde.

Als Paulus einige Zeit darauf nach Jerusalem kam, wollte er mit den Jüngern Gemeinschaft machen, und insbesondere Petrus, den Ersten der Apostel, sehen. Allein die Jünger erschrocken, und fürchteten sich vor ihm, weil sie noch nicht wußten, daß er auch ein Jünger Jesu sey. Barnabas aber, der ihn zu Damascus kennen gelernt hatte, führte ihn zu den Aposteln, erzählte ihnen seine Bekehrung, wie der Herr unter Weges ihm erschienen sey, und wie Paulus sich zu Damascus als einen wahren Jünger Jesu bewähret, und Jesum öffentlich und freymüthig geprediget habe. Nun nahmen sie ihn voll Freude als einen Jünger Jesu auf, und Paulus verkündigte überall den Nahmen Jesu, und widerlegte die Juden. Als diese ihn deswegen umbringen wollten, begleiteten ihn die Brüder bis Cäsarea, und schickten ihn nach Tarsus. Durch ganz Judäa, Galiläa und Samaria genoß nun die Kirche Jesu wieder Ruhe und Frieden, die Anzahl der Gläubigen vermehrte sich mit jedem Tage, und sie wandelten in der Furcht des Herrn, und waren mit dem Troste des heiligen Geistes erfüllet.

Dieser Jünger, die während der Verfolgung sich durch ganz Judäa, Galiläa und Samaria zerstreut und überall, wohin sie kamen, das Evangelium verkündi-

get hatten, bekehrten in allen Städten, in welchen sie sich aufhielten, eine Menge Menschen zum Glauben an Jesum. Petrus reiste daher, sobald die Verfolgung nachgelassen hatte, überall umher, um die Gläubigen im Glauben zu stärken. Da geschah es, daß Petrus auch die Heiligen in der Stadt Lydda besuchte. Dort fand er in einem Hause einen Mann, mit Nahmen Aneas, der an der Gicht litt, und schon seit acht Jahren nicht mehr aus dem Bette kam. Petrus trat an sein Bett, und sprach zu ihm: Aneas! Der Herr Jesus macht dich gesund, stehe auf. Und Aneas stand augenblicklich auf, und hörte nicht auf, zu frohlocken und Jesum Christum zu preisen. Alle Einwohner zu Lydda und zu Saron sahen ihn so gesund und frisch umhergehen, und glaubten an den Herrn.

In der Stadt Joppe, unweit von Lydda, wohnte eine Jüngerin, Namens Tabitha, die ungemein viel Gutes that, und reichlich Almosen austheilte. Diese wurde zu eben der Zeit krank, und starb. Sie wuschen den Leichnam, bekleideten ihn, und legten ihn in den obern Saal des Hauses. Da die Jünger hörten, daß Petrus zu Lydda sey, schickten sie sogleich zwey Männer zu ihm, und ließen ihn bitten, er möge keinen Augenblick säumen, und zu ihnen kommen. Petrus machte sich sogleich auf, und ging mit ihnen.

Als Petrus in Joppe angekommen war, führten sie ihn sogleich in den obern Saal des Hauses, wo der Leichnam lag. Wie nun Petrus vor dem erblassten Leichname da stand, umringten ihn alle armen Witwen aus der Stadt, und zeigten ihm weinend die Röcke und Kleider, die Tabitha ihnen gemacht hatte. Petrus ließ nun alle hinausgehen, kniete nieder, und bethete. Darnach wendete er sich zu dem Leichname, und sprach: Tabitha, stehe auf! Sie öffnete ihre Augen, sah den Petrus an, und setzte sich auf. Er aber reichte ihr die Hand, und richtete sie auf. Als er nun die Jünger und Witwen hereingerufen hatte, stellte er sie ihnen lebendig vor, und alle hatten eine ganz unbeschreibliche Freude. Als dieses in ganz Joppe kund geworden war, bekehrten sich viele zu dem Herrn. Petrus aber blieb

eine Zeit lang in Joppe bey einem Gärber, der Simon hieß.

Zu Cäsarea wohnte ein heidnischer Hauptmann, mit Nahmen Cornelius, der sammt seinem ganzen Hause Gott fürchtete, den Armen viel Almosen gab, und ohne Unterlaß zu Gott bethete.

Als er nun einmahl wieder herzlich bethete, da sah er um die neunte Stunde des Tages (um drey Uhr Nachmittags) einen Engel zu sich herein kommen, welcher sprach: Cornelius! Da gerieth Cornelius in Furcht, und sagte: Was ist es, o Herr? Der Engel antwortete: Gott hat dein Gebeth erhört, und dein Almosen ist vor Gottes Angesicht gekommen. Sende nun Männer nach Joppe, und laß einen gewissen Simon, mit dem Zunahmen Petrus, zu dir kommen. Er wohnt bey Simon, einem Gärber, dessen Haus an dem Meere liegt. Dieser wird dir sagen, was du thun sollst.

Nachdem der Engel dieses gesagt hatte, verschwand er. Cornelius rief sogleich zwey von seinen Dienern und einen gottesfürchtigen Soldaten zu sich, und nachdem er ihnen alles erzählet hatte, was geschehen ist, sandte er sie nach Joppe. Und noch an demselben Abend reisten sie ab.

Am folgenden Tage, da diese auf der Reise waren, ging Petrus um die sechste Stunde (um zwölf Uhr Mittags) in das obere Haus, um da zu bethen, indessen die Abgesandten sich bereits der Stadt näherten. Petrus war hungrig, und wollte etwas essen. Während man aber ihm einige Speisen zubereitete, ward er im Geiste entzückt, und Gott wollte ihn durch eine Erscheinung belehren.

Petrus sah in seiner Entzückung den Himmel offen, und ein großes leinenes Tuch wurde an den vier Enden von dem Himmel zur Erde bis zu ihm herabgelassen. Petrus sah hinein, und erblickte in dem Tuche allerley vierfüßige Thiere, allerley Vögel und andere Thiere, die zu essen den Israeliten im Gesetze verbothen waren, die man deßhalb unreine Thiere nannte. Und eine Stimme sprach vom Himmel herab: Petrus! stehe auf, schlachte, und is. Petrus antwortete mit Entsetzen: Herr! das sey ferne von mir; denn ich habe noch nie-

mahls etwas Unreines gegessen. Allein die Stimme sprach: Was Gott gereiniget hat, das sollst du nicht unrein nennen. Dieß geschah zu drey Mahlen; hierauf ward das Luch mit den Thieren wieder in den Himmel hinaufgenommen.

Als Petrus erwachte, und bey sich nachdachte, was das bedeuten möchte, sieh, da standen die drey Männer, welche von Cornelius gesandt waren, vor der Thür, und erkundigten sich, ob Simon, mit dem Zunahmen Petrus, sich da aufhalte. Und in demselben Augenblicke sprach der Geist Gottes zu Petrus: Sieh, drey Männer suchen dich. Stehe auf, gehe hinab, und reise ohne Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie gesandt. Petrus ging sogleich hinab zu den Männern, führte sie hinein, beherbergte sie, und nachdem sie ihm erzählt hatten, warum sie gesandt wären, reiste er mit ihnen nach Cäsarea, und sechs Jünger von Joppe begleiteten ihn dahin.

Des andern Tages früh begab er sich mit seinen Begleitern auf den Weg, und kam den Tag darauf gegen Abend zu Cäsarea an. Cornelius hatte indessen alle seine Verwandten und vertrauten Freunde zusammen berufen, und wartete mit Sehnsucht auf Petrus. — Als Petrus in das Haus des Cornelius trat, kam ihm dieser entgegen, und fiel ihm zu Füßen. Petrus richtete ihn sogleich auf, und sprach: Stehe auf; ich bin auch ein Mensch, wie du; und sie gingen in den Saal, wo die übrigen versammelt waren.

Da Petrus hineintrat, und die zahlreiche Versammlung sah, sprach er: Ihr wisset, wie sehr ein Jude verabscheuet, mit Fremdlingen Gemeinschaft zu machen, oder auch nur das Haus derselben zu betreten. Allein Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen unrein zu nennen. Daher habe ich mich auch nicht geweigert, sogleich hierher zu kommen, als ihr nach mir schicket. Doch saget mir die Ursache, warum ihr mich berufen habet?

Cornelius antwortete: Heute vor vier Tagen hatte ich bis drey Uhr Nachmittags gefastet, und um die dritte Stunde bethete ich in meinem Hause. Und sieh, da stand ein Mann vor mir in einem weißen Kleide,



und sprach: Cornelius! dein Gebeth ist erhöret, und deiner Almosen ist vor Gott gedacht worden. Schick nun nach Joppe, und laß Simon, mit dem Zunahmen Petrus, rufen, der in dem Hause Simon des Gärbers am Meere wohnet. Der wird dir sagen, was du zu thun habest. Daher sandte ich sogleich zu dir, und du hast wohl gethan, daß du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor deinem Angesichte versammelt, um alles zu hören, was dir Gott gebothen hat, uns zu sagen.

Nun öffnete Petrus seinen Mund, und sprach: Jetzt erfahre ich in Wahrheit, daß Gott nicht auf die Person sieht; sondern in jedem Volke, wer ihn fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm. Gott hat den Kindern Israels durch Jesum Christum, der da ist Herr über alle Dinge, Heil und Gnade ankündigen lassen. Ihr wisset es selbst, was nach der Predigt und Laufe des Johannes, zuerst in Galiläa, und dann in dem ganzen jüdischen Lande geschehen ist; wie Gott Jesum von Nazareth mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbet hat, und wie er umherging, überall Gutes that, und alle, die unter der Gewalt des Teufels waren, gesund machte; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen von dem allen, was er im Lande Israels und zu Jerusalem gethan hat. Diesen haben sie an das Kreuzholz geheftet und getödtet. Allein Gott hat ihn am dritten Tage von dem Tode auferwecket, und er ist lebendig und sichtbar erschienen nicht allem Volke, sondern uns, den von Gott dazu erwählten Zeugen, und die wir nach seiner Auferstehung mit ihm gegessen und getrunken haben. Er hat uns befohlen, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er derjenige sey, der von Gott zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet ist. Ihm geben alle Propheten das Zeugniß: Er sey es, durch den ein jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden erlange.

Als Petrus dieses noch redete, da kam der heilige Geist über alle herab, die sein Wort anhörten. Die gläubigen Juden, die mit Petrus gekommen waren, erstaunten darüber, daß die Gaben des heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen würden; denn sie hörten dieselben verschiedene Sprachen reden, und Gott

verherrlichen. Da sprach Petrus: Kann man wohl diesen, um getauft zu werden, das Wasser versagen, welche den heiligen Geist eben so wie wir empfangen haben? Und er befahl, sie im Nahmen des Herrn Jesu Christi zu taufen. Hierauf bathen sie den Petrus, daß er einige Tage bey ihnen bleiben möchte.

Als Petrus hierauf wieder nach Jerusalem kam, zeigten sich die gläubigen Juden darüber unzufrieden, machten ihm deßhalb Vorwürfe, und sprachen: Du bist zu den Heiden hingegangen, und hast sogar mit ihnen gegessen. Petrus aber fing an, ihnen alles nach der Ordnung zu erzählen, was geschehen war, von der himmlischen Erscheinung, die er zu Toppe hatte, bis auf den Augenblick, da Cornelius mit allen den Seinigen den heiligen Geist empfing. Am Ende sprach Petrus: Da dachte ich an des Herrn Wort, das er uns sagte, und auch hier in Erfüllung ging: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem heiligen Geiste getauft werden. Da nun Gott ihnen dieselbe Gnade gegeben hat, wie uns, die wir an den Herrn Jesum Christum glauben; wer bin ich denn, daß ich mich Gott hätte widersetzen können?

Nachdem sie dieses gehört hatten, waren sie recht gut damit zufrieden, priesen Gott, und sprachen: So hat denn Gott auch den Heiden die Buße zum Leben gegeben! Von dieser Zeit an ward überall auch den Heiden das Evangelium geprediget.

---

1.) Wie ernstlich und aufrichtig die Bekerung des heiligen Paulus war, sehen wir daraus, weil er für den Glauben an Jesum Christum alle Leiden, Verfolgungen und Mißhandlungen mit unerschütterlicher Standhaftigkeit erduldet. Nicht durch Verheißungen irdischer Vortheile wurde Paulus für das Christenthum gewonnen; es wurde ihm vielmehr vorhergesagt, daß er um des Nahmens Jesu willen Vieles werde leiden müssen. Und doch war er bereit, sich taufen zu lassen, und die Lehre des Heilandes öffentlich zu verkündigen. — Eben so müssen auch wir die Gebothe der Lehre Jesu, die Pflichten unseres Standes, und überhaupt das Gute

nicht nur dann ausüben, wenn es uns leicht ankommt, und keine Überwindung kostet; sondern auch dann, wenn wir deßhalb Leiden und Verfolgung zu ertragen, Vortheile zu verlieren, schwere Opfer zu bringen haben. Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die, welche sich Gewalt anthun, werden es an sich reißen. Daher werden auch jene selig gepriesen, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Himmelreich.

2.) Der heilige Petrus sprach zu Anreas: Jesus Christus macht dich gesund, stehe auf. Und der Tabitha befahl er im Nahmen Jesu: Stehe auf; und sie ward wieder lebendig. Der Glaube an Jesus Christus war also auch von diesen wundervollen Thaten die Quelle. Jesus Christus wurde auch hier wieder verherrlicht als derjenige, der zu uns allen spricht: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und mit mancherley Leiden behaftet seyd, ich will euch erquicken, als derjenige, der die Macht hat, uns einst alle von den Todten zu erwecken. Ja, Jesus Christus ist die Auferstehung und das Leben; er ist unser einziger Trost im Leben und im Tode.

3.) Wer Gott mit aufrichtigem Herzen, mit heiligem Verlangen, aus reiner Absicht suchet, der wird ihn finden. Das sehen wir an dem heidnischen Hauptmanne Cornelius bewähret. Gott und seinen heiligen Willen zu erkennen, ist ihm die wichtigste Angelegenheit, das eifrigste Streben seines Lebens. Gott belohnte ihn auch auf das herrlichste. Denn sogar ein Engel wird vom Himmel gesandt, ihm die Erhörung seines Gebethes anzukündigen. Der Erste der Apostel kommt auf Gottes Befehl in sein Haus, ihm und allen den Seinigen Heil und Gnade und Vergebung der Sünden zu bringen. Und sie wurden alle mit den Gaben des heiligen Geistes erfüllet. — O, möchten doch auch wir stets mit so lebendigem Glauben, mit so kindlichem Vertrauen, mit so inniger und aufrichtiger Liebe, mit so heiligem Ernste und heißem Verlangen Gott und seine Gerechtigkeit suchen! Unser Eifer im Gebethe soll nie müde werden, zu Gott um Gnade zu flehen. Der lebendige Gedanke an Gottes Allgegenwart soll uns stets

Bibl. Gesch. Geschichte der Apostel. C

umschweben, und wir sollen immer vor seinem Angesichte wandeln. Wir sollen mit Eifer und Demuth Gottes Wort hören, und mit strenger Gewissenhaftigkeit es vollbringen. Wir sollen den Nächsten wie uns selbst wegen Gott lieben, und ihm in Noth und Armuth willig beyspringen. Wir sollen in Demuth, in Frieden und Eintracht mit einander leben, und Frömmigkeit und Gottesfurcht unter unsern Mitmenschen mit Eifer verbreiten und befördern. Und Gottes Gnade, Heil und Segen, Vergebung der Sünden und die Hoffnung der ewigen Seligkeit würden auch unser Herz erquickern und erfreuen. Ja, selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungert und dürstet; denn sie werden gesättigt werden!

## V.

Jacobus, der Bruder des Johannes, wird enthauptet. Petrus wird wunderbar aus dem Gefängnisse befreuet. Herodes Agrippa stirbt. Paulus und Barnabas werden unter die Heiden gesandt.

Zu dieser Zeit geschah es, daß auch der König Herodes Agrippa die Kirche Jesu zu verfolgen anfang, und die Glieder derselben plagte. Er ließ Jacobus, den Bruder des Johannes, durch das Schwert hinrichten. Und als er sah, daß dieses den Juden gefiel, ließ er auch den Petrus ergreifen, und in das Gefängniß werfen, und durch sechzehn Kriegsknechte ihn bewachen, um ihn nach dem Osterfeste dem Volke vorzuführen, und hinrichten zu lassen.

Während der Zeit, als Petrus im Gefängnisse aufbewahret wurde, bethete die Kirche ohne Unterlaß für ihn zu Gott. Schon war die letzte Nacht vor dem schrecklichen Tage, der zur Hinrichtung des Petrus bestimmt war, angebrochen. Petrus aber schlief ruhig zwischen zwey Soldaten, an die er mit zwey Ketten angeschlossen war, damit er ja nicht entkommen möchte.

Die übrigen Soldaten hatten die Wache vor den drey Thüren, durch die man in den Kerker kam, und bewachten das Gefängniß.

Und sieh, da stand ein Engel des Herrn bey Petrus, und ein heller Glanz erleuchtete das dunkle Gefängniß. Der Engel stieß den Petrus sanft an die Seite, weckte ihn auf, und sprach zu ihm: Stehe geschwind auf. Petrus stand auf, und sogleich fielen die Ketten von seinen Händen. Der Engel sprach weiter zu ihm: Umgürte dich, und ziehe deine Schuhe an, wirf deinen Oberrock um, und folge mir. Petrus that, wie der Engel gesagt hatte, und folgte ihm, ohne zu wissen, ob das, was da vorging, in Wirklichkeit geschehe; er meinte, es wäre nur eine Erscheinung.

Sie gingen durch die Wachen der ersten und zweyten Thür, und kamen nun an das eiserne Thor, welches, da das Gefängniß von außen an die Stadtmauer angebaut war, in die Stadt führte. Das Thor that sich ihnen von selbst auf. Der Engel begleitete den Petrus noch eine Gasse weit, und verschwand dann vor seinen Augen. Da kam Petrus erst recht zu sich, und sprach: Nun weiß ich wahrhaft, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, mich aus der Hand des Herodes und von aller Erwartung des jüdischen Volkes zu erretten.

Voll von diesem Gedanken kam er vor das Haus der Mutter des Johannes Marcus, wo viele Jünger versammelt waren, und betheten. Als er an der Thür des Hauses anklopfte, kam eine Magd, mit Rahmen Rhode, um zu horchen, wer da wäre. Da sie die Stimme des Petrus erkannte, vergaß sie vor Freude, die Thüre zu öffnen, sondern lief hinein, und meldete, daß Petrus vor der Thür stehe. Sie sprachen zu ihr: Was fällt dir da ein; du bist nicht recht bey Sinnen. Sie aber bestand fest darauf, daß er es wäre. Da sprachen Andere: Es ist sein Engel.

Als indessen Petrus fortfuhr, an der Thür zu klopfen, machten sie ihm auf, sahen ihn, und erstaunten. Er winkte ihnen mit der Hand, daß sie schweigen sollten, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Kerker geführt habe, und befahl, daß dieses dem Jacobus und den übrigen Brüdern bekannt gemacht werde.

Er selbst ging hinweg, und begab sich an einen andern sichern Ort.

Als der Tag anbrach, an dem man den Petrus hinrichten wollte, entstand keine geringe Verwirrung unter den Kriegsknechten. Sie konnten gar nicht begreifen, was mit Petrus vorgegangen sey. Herodes aber, da er ihn forderte, und nicht fand, ließ die Soldaten sehr genau verhören und untersuchen, und ob schon sie unschuldig waren, doch bestrafen.

Hierauf begab sich Herodes von Jerusalem nach Cäsarea, und hielt sich einige Zeit dort auf. Da er nun eben über die Einwohner von Tyrus und Sidon erzürnt war, so schickten beyde Städte Gesandte an ihn ab. Diese brachten den königlichen Kammerherrn Blasius auf ihre Seite, und flehten durch ihn bey dem Könige um Gnade; denn an des Königes Gunst war ihnen sehr viel gelegen, weil ihre Landschaften aus dem Lande des Königes die Nahrungsmittel zogen.

Herodes bestimmte den Gesandten einen Tag, an dem sie vor ihm erscheinen durften. Herodes kam in aller seiner königlichen Pracht, setzte sich auf den Thron, und hielt eine Rede an sie. Das Volk rief ihm zu: Das ist die Stimme eines Gottes, und nicht eines Menschen. Diese Schmeicheley, die er als eine Gotteslästerung hätte verabscheuen sollen, gefiel dem Herodes sehr wohl. Allein in dem Augenblicke schlug ihn der Engel des Herrn, weil er Gott nicht die Ehre gegeben hatte, mit den heftigsten Bauchschmerzen, so daß er schrie: Sehet, euer Gott stirbt! Würmer verzehrten seine Eingeweide, und so gab er unter den heftigsten Schmerzen seinen Geist auf. Das Wort des Herrn aber verbreitete sich immer mehr und mehr.

Zur Zeit jener Verfolgung, die mit der Steinigung des Stephanus anfang, hatten mehrere Jünger sich aus Judäa bis nach Phönizien, Cypern und Antiochien geflüchtet, und verkündigten überall das Wort Gottes zuerst bloß den Juden, hernach zu Antiochia auch den Heiden. Die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Anzahl bekehrte sich in Antiochia zu dem Herrn. Als der Ruf davon zur Kirche in Jerusalem kam, schickten sie den Barnabas dahin. Als nun dieser nach

Antiochia kam, und die Gnade Gottes sah, erfreute er sich sehr, und ermahnte sie alle, daß sie standhaft in der Lehre Jesu verharren sollten; denn er war ein frommer Mann, voll des heiligen Geistes und voll Glaubens.

Barnabas reisete nun nach Tharsus, um den Paulus abzuholen. Als er ihn fand, führte er ihn nach Antiochia. In dieser Stadt hielten sie sich ein ganzes Jahr auf, und bekehrten viele zum Glauben an Jesus Christus, so daß hier zu Antiochia die Jünger zuerst Christen genannt wurden.

Um diese Zeit kamen einige Propheten von Jerusalem nach Antiochia. Einer von denselben, Namens Agabus, weissagte, daß auf dem ganzen Erdboden eine große Hungersnoth entstehen würde, welche auch wirklich unter dem Kaiser Claudius ausbrach. Die Jünger zu Antiochia beschloßen deshalb, den Brüdern im jüdischen Lande etwas, jeder nach seinem Vermögen, zum Unterhalte zu schicken, welches sie auch thaten. Sie sandten das gesammelte Almosen durch die Hände des Barnabas und Paulus an die Ältesten zu Jerusalem.

Als Barnabas und Paulus das Almosen nach Jerusalem gebracht hatten, nahmen sie den Johannes Marcus zu sich, und gingen wieder nach Antiochia zurück. In der Kirche zu Antiochia waren aber mehrere Propheten und Lehrer. Als sie nun dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist zu ihnen: Sondern mir den Paulus und Barnabas zu dem Werke ab, zu welchem ich sie erwählet habe. Da fasteten und betheten sie, und legten ihnen die Hände auf, und entließen sie.

Paulus und Barnabas, von dem heiligen Geiste gesandt, durchreisten nun mehrere der vorzüglichsten Städte Asiens, predigten überall das Evangelium, und fanden überall Herzen, welche das Wort Gottes mit Freuden aufnahmen, überall trafen sie aber auch Menschen an, von denen sie auf das heftigste verfolgt wurden.

Nun kamen sie auf ihrer apostolischen Reise nach Paphus. Der Statthalter zu Paphus, Namens Sergius Paulus, der ein verständiger Mann war, und

das Wort Gottes zu hören verlangte, ließ den Paulus und Barnabas zu sich rufen. Elymas aber, ein falscher Prophet und Zauberer, widerstand diesen Beyden, und trachtete, den Statthalter vom Glauben abzuhalten. Da ward Paulus mit dem heiligen Geiste erfüllt, sah ihm starr in das Gesicht, und sprach: Du Kind des Teufels, der du voll List und Schalkheit bist, du Feind aller Gerechtigkeit! siehst du nicht ab, die rechten Wege des Herrn zu verkehren? Nun sieh, die Hand des Herrn kommt über dich. Du wirst blind seyn, und eine Zeit lang die Sonne nicht sehen. In demselben Augenblicke ward er blind, und suchte Jemanden, der ihn bey der Hand führte. Als der Statthalter dieses Wunder sah, glaubte er, und bewunderte die Lehre des Herrn.

Hierauf kamen Paulus und Barnabas nach Antiochia in Pysidien, Johannes Marcus aber war wieder nach Jerusalem zurückgekehret. Sie gingen hier an einem Sabbath in die Synagoge, und setzten sich nieder. Nachdem die Vorlesung aus dem Gesetze und den Propheten beendiget war, ließen ihnen die Obersten der Synagoge sagen: Brüder! Habet ihr dem Volke eine Ermahnung vorzutragen, so redet.

Da stand Paulus auf, winkte mit der Hand, daß man schweigen sollte, und sprach: Ihr Männer von Israel, und die ihr Gott fürchtet, höret zu: Der Gott des Volkes Israel hat unsere Väter auserwählet, und dieses Volk erhöret, und wunderbar geführt und geleitet. Gott setzte in der Folge den David über sie zum Könige, welchem er Zeugniß gab: Ich habe David, den Sohn Jesse, einen Mann nach meinem Herzen gefunden, der in Allem meinen Willen thun wird. Aus dessen Geschlechte hat Gott dem Volke Israel nach der Verheißung den Heiland Jesus erwecket. Und Johannes predigte vor seiner Ankunft die Taufe der Buße dem ganzen Volke Israel.

Als aber Johannes seinen Lauf vollendet hatte, sprach er: Ich bin nicht derjenige, für den ihr mich haltet; sondern sehet, es kommt nach mir Einer, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht werth bin.

Ihr Männer und Brüder, ihr Kinder des Geschlechtes Abrahams, und die unter euch Gott fürcht-



ten! euch ist das Wort des Heiles gesendet worden. Denn die zu Jerusalem wohnten, haben sammt ihren Obersten, weil sie ihn nicht erkannten, die Worte der Propheten durch ihr Urtheil an ihm erfüllet, und ob schon sie keine Ursache des Todes an ihm gefunden hatten, bathen sie gleichwohl den Pilatus, ihn zu tödten. Und nachdem Alles war vollbracht worden, was von ihm geschrieben war, hat man ihn vom Kreuze abgenommen, und in das Grab gelegt. Gott aber hat ihn am dritten Tage von den Todten auferwecket, und er ist viele Tage lang denjenigen erschienen, die zugleich mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem gekommen waren, die auch vor dem Volke bis auf den heutigen Tag seine Zeugen sind. Und wir verkündigen euch die Verheißung, welche unsern Vätern gemacht wurde.

So sey euch nun kund gethan, ihr Männer und lieben Brüder! daß euch durch diesen Vergebung der Sünden und die Erlösung angekündiget werde. Durch diesen werden alle, die da glauben, gerechtfertiget. Daher sehet wohl zu, daß nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt wird: Sehet, ihr Verächter, und erstaunet; ihr sollet zu Grunde gehen, weil ihr das Werk, welches ich zu eueren Zeiten vollbringen werde, nicht glauben werdet.

Als nun Paulus und Barnabas hinausgingen, bath man sie, daß sie am folgenden Sabbathe von dieser Sache wieder zu ihnen reden möchten. Am folgenden Sabbathe versammelte sich beynah die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören. Dieß erregte den Reid der Juden dergestalt, daß sie lästernd allem dem widersprachen, was von Paulus gesagt ward. Aber Paulus und Barnabas sprachen herzhafft: Euch mußten wir das Wort Gottes zuerst verkündigen; weil ihr aber dasselbe verwerfet, und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet, sehet, so wenden wir uns zu den Heiden. Denn also hat uns der Herr befohlen: ich habe dich (den Heiland) zum Lichte der Heiden verordnet, damit du bis an das Ende der Erde zum Heile seyest!

Da solches die Heiden hörten, waren sie sehr erfreut, und priesen das Wort des Herrn, welches in der ganzen Gegend ausgebreitet wurde. Allein die Ju-

den reizten andächtige Frauen und die Vornehmsten der Stadt, und erweckten eine Verfolgung wider den Paulus und Barnabas, und vertrieben sie aus ihren Gränzen. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen, und gingen nach Ikonien, wo eine große Menge Juden und Heiden den Glauben annahm. Da aber auch hier die Heiden und Juden, welche ungläubig blieben, wider die Apostel einen Aufstand erregten, und sie steinigten wollten, flohen sie von da hinweg, und kamen nach Pysstra.

1.) Das Beyspiel der ersten Christen zu Jerusalem erinnere uns an die Pflicht für die Vorsteher unserer heiligen, katholischen Kirche, für die Bischöfe und Priester mit kindlichem und anhaltenden Vertrauen zu bethen, besonders dann, wenn die Kirche Jesu angefeindet und verfolgt wird. Jesus hat in jener so rührenden Abschiedsrede kurz vor seinem Leiden seinen Jüngern ausdrücklich verheißen, daß er ihre Bitten erhören werde, und er hat uns insbesondere gelehret, für die Erhaltung und Ausbreitung seines göttlichen Reiches auf Erden, welches die Kirche ist, zu bethen. Jesus erhört also ganz gewiß das Gebeth seiner bedrängten Kirche. Das sehen wir hier bey Petrus. Tag und Nacht stieg das einmüthige Flehen der geängstigten Gemeinde für ihn zum Himmel, und der Engel des Herrn steigt vom Himmel hernieder, und hilft gerade in dem Augenblicke, wo die Noth am höchsten war, und bald alle Hülfe vergeblich schien. Ja, Gott hilft seiner Kirche mit seiner Macht, der weder Ketten noch Bande, weder eiserne Thüren noch bewaffnete Männer widerstehen können. Fürchten wir nichts!

2.) Wunderbar errettet Gott die Seinigen! Die leidende Unschuld läßt Gott nicht untergehen und erliegen! Herodes und die feindseligen Juden freuten sich schon über den Tod des Apostels Petrus; allein Gott zerstört ihre grausamen Anschläge, und sendet sogar einen Engel vom Himmel, um das sichtbare Haupt seiner Kirche von dem Tode und aus den Händen seiner Feinde zu erretten. Gott erhört das fromme, ver-

trauenvolle Gebeth derer, die ihn fürchten! Wahrhaftig! die auf den Herrn hoffen, werden nicht zu Schanden. Wenn die Gefahr, die Noth am höchsten ist, da ist Gott mit seiner Hülfe und Rettung am nächsten. Unzählige Aussprüche und Beyspiele der heiligen Schrift bestätigen dieses, und unser eigenes Leben kann davon Zeugniß geben, wenn wir mit Demuth und Dankbarkeit darauf achten und merken.

3.) Hochmuth und Stolz enden gewöhnlich mit dem Falle. Herodes ließ sich von Schmeichlern einen Gott nennen, und nun ist er nicht einmahl im Stande, den Würmern zu gebiethen, die seine Eingeweide verzehren, und seinem Leben ein Ende machen. Alle seine Pracht und Herrlichkeit wird augenblicklich in einen Anblick des Schreckens und Entsetzens verwandelt, und seine ruhmredige Zunge kann jetzt nur klagen und jammern. — O, wie wenig Ursache hat der Mensch, stolz und hochmüthig zu seyn. Alles, was der Mensch hat und ist, ist Gottes Gabe; und alle Güter der Erde, wie vergänglich, wie flüchtig, wie freulos, wie unvermögend sind sie, uns den innern Frieden zu geben, ohne welchen doch aller äußerer Glanz, alles Ansehen, alle Ehre vor der Welt, alle Güter der Zeit, alle Freuden der Erde leer und eitel sind. Vertrauen wir also auf bessere Güter! Geben wir Gott jederzeit und in allem die Ehre, die ihm allein gebühret!

4.) Die Heiden erfreuten sich, und priesen das Wort des Herrn, und es glaubten Alle, so Viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. O, wie sehr beschämt dieser Eifer der Heiden so viele Christen! Jeden Sonn- und Feyertag erschallet in unsern Kirchen das Wort Gottes. Wir dürfen nur das Evangelium öffnen, so sprechen Christus und die Apostel zu uns. Warum machet aber das Wort Gottes auf uns keinen solchen Eindruck, wie auf diese Heiden? Weil wir keinen solchen Eifer, keine solche Begierde haben, wahrhaft gut und Gott wohlgefällig zu werden. Wir unterlassen es, unser Herz durch Gebeth, durch Stille und Zurückgezogenheit, durch Nachdenken über uns selbst, und durch fromme Vorsätze auf das Anhören des Wortes Gottes vorzubereiten, und daher findet dieses edle Sa-

menkorn kein empfängliches, fruchtbares Erdreich. Wir sind oft voll Neid, voll Haß, voll Stolz, voll Geiz, voll unreiner Begierde, voll sinnlicher Neigungen, und so findet das Wort Gottes keinen Platz in unseren Herzen, oder es ersticket bald unter den Disteln und Dornen desselben. Wir meiden das Böse nicht, was wir meiden könnten, und thun das Gute nicht, wozu wir Gelegenheit hätten, wir sind im Kleinen nicht getreu; daher kann auch das Wort Gottes in uns nicht so reichliche und gute Früchte bringen. Wie werden wir vor Gottes Gerichte bestehen? —

## VI.

Paulus und Barnabas zu Lystra. Heilung eines Lahmgeborenen. Paulus und Barnabas zu Antiochia. Kirchenversammlung zu Jerusalem.  
Paulus und Sidas reisen nach Macedonien.

Paulus und Barnabas kamen nach Lystra, deren Einwohner, wie alle Heiden, an mehrere Götter glaubten. Paulus verkündigte ihnen den wahren Gott und das Evangelium Jesu Christi. Unter dem Volke, welches den Paulus anhörte, saß ein Mann, der von Geburt an lahm war, und nie in seinem Leben auf einem Fuße stehen konnte. Dieser hörte dem Paulus sehr aufmerksam zu. Als Paulus ihn ansah, und bemerkte, daß er glaube, es könnte ihm geholfen werden, sprach Paulus mit lauter Stimme zu ihm: Stehe aufrecht auf deinen Füßen. Sogleich stand der Lahmgeborne auf, und wandelte.

Als das Volk das sah, was Paulus gethan hatte, erhob es seine Stimme, und sprach ganz erstaunt: Dieß sind Götter, welche den Menschen gleich geworden, und zu uns herabgekommen sind. Und sie nannten den Barnabas Jupiter, und den Paulus Mercurius, weil er das Wort führte. (Jupiter war der höchste Gott, Mercurius der Gott der Beredsamkeit bey den Heiden.)

Ein Priester des Jupiters, dessen Tempel nahe bey der Stadt war, brachte Ochsen und Blumenkränze vor

die Thür des Hauses, wo die Apostel wohnten, und wollte sammt dem Volke ihnen Opfer bringen. Als Paulus und Barnabas dieses sahen, zerrissen sie vor Abscheu und Entsetzen über eine so gräßliche Abgötterey ihre Kleider, sprangen unter das Volk, und riefen: Ihr Männer! Was wollet ihr da thun? Auch wir sind sterbliche Menschen, wie ihr. Wir verkündigen euch ja eben, daß ihr euch von diesen eiteln Götzen zu dem lebendigen Gott bekehren sollet, der den Himmel, die Erde, das Meer, und alles, was darin ist, gemacht hat. Ob er es gleich zuließ, daß in den vergangenen Zeiten alle Völker ihre eigenen Wege (nach ihren Wünschen und Neigungen) gingen; so hat er sich doch nie unbezeugt gelassen. Denn er hat uns vom Himmel herab stets wohl gethan, Regen und fruchtbare Zeiten, reichliche Nahrung und alles gegeben, was das Herz des Menschen erfreuen kann. Allein mit allem Zureden konnten sie doch kaum das Volk von den Opfern abhalten.

Kaum war das Volk beruhiget, so kamen einige Juden von Antiochien und Ikonien, wo Paulus bereits das Evangelium verkündigt hatte, nach Lystra, welche das Volk überredeten, Paulus zu tödten. Sie steinigten ihn, und in der Meinung, daß er todt sey, schleppten sie ihn zur Stadt hinaus. Als die Jünger, die gläubig geworden waren, ihn traurig und betrübt umgaben, stand Paulus auf einmahl unter ihnen auf, und ging mit ihnen in die Stadt zurück. Sie aber waren höchst erfreut und erstaunt, wie wunderbar Gott die Seinigen aus den augenscheinlichsten Lebensgefahren zu erretten wisse.

Am folgenden Tage reiste Paulus mit Barnabas nach Derben. Als sie zu Derben das Evangelium geprediget, und viele Leute in dem Glauben an Jesus Christus unterrichtet hatten, kehrten sie wieder nach Lystra, Ikonien und Antiochien in Pisidien zurück, und ermahnten die Jünger, standhaft im Glauben zu verharren, und stärkten sie durch die Betrachtung, daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. Und nachdem sie ihnen in allen Kirchen Priester verordnet, gebethet und gefastet hatten, empfahlen sie

dieselben dem Herrn, an welchen sie gläubig geworden waren.

Nachdem Paulus und Barnabas wieder zu Antiochia angekommen waren, und die Gemeinde versammelt hatten, erzählten sie, was für große Dinge Gott durch sie gewirkt, und wie er auch den Heiden die Thür des Glaubens geöffnet habe. Und alle freuten sich, und lobten und priesen Gott.

Als sie sich einige Zeit zu Antiochia aufgehalten hatten, kamen Einige aus dem Judenlande dahin, welche die Brüder lehrten, und zu ihnen sprachen: Wofern ihr euch nach dem Gebrauche des Moses nicht beschneidet, so könnet ihr nicht selig werden. Dieses machte eine große Verwirrung, weil Paulus und Barnabas ihnen widersprachen. Es wurde daher beschlossen, daß diese beyden Apostel und einige andere Brüder zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem reisen sollten, um diesem Streite ein Ende zu machen.

Als diese zu Jerusalem angekommen waren, wurden sie von der Kirche daselbst, von den Aposteln und Ältesten freudig empfangen, und verkündigten ihnen, welche große Dinge Gott mit ihnen gethan habe. Die Apostel und Ältesten versammelten sich nun, die aufgeworfene Streitfrage zu entscheiden. Nachdem man darüber eine fleißige Untersuchung angestellt hatte, stand Petrus auf, und sprach: Brüder! Ihr wisset, wie Gott vor geraumer Zeit mich dazu erwählet hat, daß die Heiden durch meinen Mund das Evangelium hören und den Glauben empfangen sollten. Und Gott, der die Herzen der Menschen kennt, hat Zeugniß gegeben, indem er ihnen, wie uns, den heiligen Geist ertheilet hat. Er hat zwischen uns und ihnen keinen Unterschied gemacht, indem er ihre Herzen durch den Glauben reinigte. Warum versucht ihr nun Gott, und leget den Jüngern ein Joch auf den Hals, welches weder unsere Väter, noch wir (ohne große Beschwerniß) haben tragen können? Wir glauben vielmehr, daß wir, wie auch sie, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig werden.

Da schwieg die ganze Versammlung, und sie hörten den Paulus und Barnabas erzählen, welche große

Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden gewirkt habe.

Als auch diese schwiegen, fing Jacobus an zu reden, und sprach: Ihr Männer und Brüder, hört mich! Petrus hat erzählt, wie Gott bereits die Heiden gnädig angesehen hat, um auch aus ihnen seinem Rahmen ein geheiligtes Volk zu bereiten. Und hiermit stimmen auch die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: Darnach will ich wieder kommen, und die zerfallene Hütte David's wieder aufbauen, und was an ihr zerstöret ist, das will ich wieder herstellen, damit auch die übrigen Menschen, sammt allen Heiden, den Herrn suchen. Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt. Deswegen halte ich dafür, daß man diejenigen, die aus den Heiden sich zu Gott bekehren, nicht beunruhigen, sondern an sie schreiben soll, daß sie sich von der Verunreinigung mit den Gözenopfern, von Hurerey, vom Genusse des Erstickten und des Blutes enthalten sollten.

Dies gefiel den Aposteln und Ältesten sammt der ganzen Versammlung, und es wurde einhellig beschlossen, daß man zwey Männer aus ihnen wählen, und sie mit dem Paulus und Barnabas nach Antiochia schicken, und ihnen folgenden Brief mitgeben sollte:

„Die Apostel und Ältesten Brüder wünschen den Brüdern aus den Heiden Heil und Segen! Es hat dem heiligen Geiste und uns gefallen, euch weiter keine Last mehr aufzulegen, als diese nothwendigen Stücke, nämlich: daß ihr euch enthaltet von den Gözenopfern, von dem Blute, von dem Erstickten und von der Hurerey. Wenn ihr euch von diesen Stücken enthaltet, so werdet ihr recht thun. Lebet wohl.“

Sobald Paulus und Barnabas und die zwey Andern nach Antiochia zurückkamen, riefen sie die Gemeinde zusammen, und übergaben den Brief. Er wurde vorgelesen, und alle erfreuten sich über diese tröstliche Entscheidung.

Paulus und Barnabas hielten sich noch einige Zeit zu Antiochia auf, lehrten und predigten sammt vielen Andern das Wort des Herrn. Hierauf sprach Paulus zu Barnabas: Laß uns wieder umkehren, und die Brü-

der durch alle Städte, in welchen wir das Wort des Herrn geprediget haben, besuchen, um sie im Glauben zu befestigen. Barnabas wollte aber nicht, sondern trennte sich von Paulus, der sich deshalb den Silas zu seinem Gefährten erwählte. Sie durchwanderten Syrien und Cilicien, be stärkten die Gläubigen, und befahlen ihnen, die Gebothe der Apostel und Ältesten genau zu beobachten.

Als Paulus mit seinen Gefährten, Silas, Lucas und Timotheus, durch die Landschaft Galatia reiste, wurde ihm vom heiligen Geiste verbothen, das Wort Gottes in Asien zu predigen. Er versuchte, nach Bythinien zu gehen, aber der Geist Jesu ließ es ihm nicht zu. Er ging also nach Troas, und hier hatte er in der Nacht folgende Erscheinung. Es stand ein Mann aus Macedonien vor ihm, welcher ihn bath: Komm nach Macedonien, und hilf uns.

Nach dieser Erscheinung suchten Paulus und seine Reisegefährten sogleich nach Macedonien zu reisen; denn sie waren nun alle fest überzeugt, der Herr habe sie berufen, den Macedoniern das Evangelium zu verkündigen. Freudig bestiegen sie mit einander das Schiff, und kamen geraden Weges und glücklich nach Philippi, der Hauptstadt von Macedonien.

Zu Philippi blieben sie einige Tage; am Sabbathe aber gingen sie vor das Thor hinaus an den Fluß, wo man zu bethen pflegte, setzten sich nieder, und redeten mit den Frauen, welche sich da versammelt hatten. Eine Frau, mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerinn, welche Gott diente, hörte aufmerksam zu, und der Herr eröffnete ihr Herz, daß sie das, was von Paulus gesagt wurde, sich tief zu Gemüthe nahm, und gläubig wurde. Nachdem sie aber sammt ihrem Hause getauft war, bath sie, und sprach: Wenn ihr mich für gläubig an den Herrn haltet, so kommet in mein Haus, und bleibet da. Und sie ließ nicht nach mit Bitten, bis sie in ihr Haus zogen.

Als Paulus und seine Gefährten wieder einmahl zum Gebethe gingen, begegnete ihnen eine Magd, welche einen Wahrsagergeist hatte, und ihren Herren durch ihr Wahrsagen großen Gewinn brachte. Diese lief ihnen



nach, und schrie beständig: Diese Männer sind Diener Gottes, des Allerhöchsten, und verkündigen euch den Weg des Heiles. Solches that sie viele Tage. Paulus, dem es um sie leid that, wandte sich um, und sprach zu dem Geiste: Ich befehle dir im Nahmen Jesu Christi, daß du von ihr ausfahrest. Und der Geist verließ sie augenblicklich.

Da nun ihre Herren sahen, daß die Hoffnung ihres Gewinnes für immer verloren sey, ergriffen sie den Paulus und Silas, und schleppten sie auf den Hauptplatz der Stadt zu den Obersten, und verklagten sie fälschlich, daß sie die Stadt in Verwirrung bringen. Denn sie sind Juden, sagten sie, und wollen uns solche Sitten lehren, die wir nicht beobachten können, da wir Römer sind. Das ganze Volk, das zusammengelaufen war, kam gegen sie in Aufruhr. Die Vorsteher der Stadt ließen dem Paulus und Silas die Kleider abreißen, sie mit Ruthen geißeln, und in das Gefängniß werfen, mit dem Befehle, der Kerkermeister solle sie sorgfältig verwahren. Dieser warf sie daher in den tiefsten Kerker, und legte ihre Füße in den Stock.

Um Mitternacht aber, da Paulus und Silas betheten, und Gott lobten, entstand plötzlich ein starkes Erdbeben. Alle Thüren des Gefängnisses sprangen auf, und die Ketten aller Gefangenen wurden gelöst. Der Kerkermeister fuhr erschrocken aus dem Schläfe auf, sah die Thüren des Gefängnisses weit aufgethan, zog sein Schwert aus, und wollte sich aus Bestürzung umbringen, weil er vermeinte, die Gefangenen seyen entflohen. Allein Paulus rief mit lauter Stimme: Thue dir kein Leid an; denn wir sind noch alle hier.

Der Kerkermeister erstaunte. Der seltene Vorfall, daß diese Männer leicht hätten entfliehen können, und dennoch im Gefängnisse blieben, war ihm der stärkste Beweis ihrer Unschuld, und das Erdbeben ein Zeichen, daß Gott sich ihrer annehme. Er ließ ein Licht bringen, ging zu ihnen hin, fiel dem Paulus und Silas zitternd zu Füßen, führte sie heraus, und sprach: Meine Herren, was muß ich thun, daß ich selig werde? Sie antworteten: Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du sammt deinem Hause selig werden. Darauf

verkündigten sie ihm und allen, die in seinem Hause waren, das Wort des Herrn. Der Kerkermeister nahm sie zu sich in sein Haus, wusch ihnen voll Mitleid die Striemen und Wunden ab, ließ sich sammt den Seinigen von ihnen taufen, bereitete ihnen eine Mahlzeit, und es war eine allgemeine Freude, daß er und sein ganzes Haus an Jesum glaubten.

Das nächtliche Erdbeben hatte die ganze Stadt in Schrecken versetzt. Sobald der Tag anbrach, schickten die Vorsteher der Stadt die Gerichtsdiener, und ließen dem Kerkermeister sagen, daß er diese Gefangenen entlassen solle. Der Kerkermeister eilte mit dieser Nachricht freudig zu Paulus, und sagte ihm: Die Stadtvorsteher haben mir befohlen, euch zu entlassen. Gehet nun hinaus, und ziehet im Frieden. Da sprach Paulus: Sie haben uns, da wir doch römische Bürger sind, ohne vorhergegangenes Urtheil öffentlich mit Rutthen geschlagen, und in das Gefängniß geworfen, und jetzt stoßen sie uns in geheim hinaus gleich Verbrechern? Nicht also; sondern sie sollen selbst hierher kommen, und uns zum Zeichen unserer Unschuld selbst aus dem Gefängnisse führen.

Als die Vorsteher der Stadt hörten, daß Paulus und Silas römische Bürger seyen, kamen sie selbst bathen um Vergebung, daß sie dieselben haben mit Rutthen geißeln lassen, was römischen Bürgern zu thun nicht erlaubt war, führten sie aus dem Gefängnisse, und suchten sie, ihre Stadt zu verlassen. Sie gingen nun von dem Gefängnisse hinweg in das Haus der Lydia, um alle jene, die in der Stadt an Jesus glaubten, noch einmahl zu sehen. Und nachdem sie alle Brüder getröstet, und im Glauben bestärket hatten, reisten sie ab.

1.) Mit welchem unerschütterlichen Muthe, mit welcher Standhaftigkeit erträgt der heilige Paulus alle Beschwerden, Leiden und Verfolgungen, um allen Völkern die Lehre des Heiles zu verkündigen! Sein einziges Verlangen, sein eifrigstes Bestreben war, Seelen für den Glauben an Jesum zu gewinnen. Um

des Namens Jesu willen litt er freudig Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Spott und Verfolgung, Kerker und Bande. Wie sehr beschämt uns dieser heilige Apostel — uns, die wir gleich bey den kleinsten Beschwerden und Hindernissen des Guten kleinmüthig verzagen, und uns vom Guten abhalten lassen; die wir um des Namens Jesu willen so wenig leiden und dulden, so wenig aufopfern wollen. Ohne Kampf gibt es aber keinen Sieg, ohne Sieg keine Krone, ohne Kampf und Sieg keine Seligkeit.

2.) Wenn Streitigkeiten und Zweifel über die Lehre Jesu entstehen, so haben die Apostel und ihre Nachfolger, die Bischöfe, in Vereinigung mit dem sichtbaren Oberhaupte der Kirche das Recht und die Macht von Jesu, darüber zu entscheiden, und sie können sich in dem, was die Lehre Jesu betrifft, was wir als Wort Gottes zu glauben und zu befolgen haben, nicht irren. Denn Jesus hat ihnen den heiligen Geist, den Lehrer der Wahrheit, der sie alle Wahrheit lehren, und ihnen alles eingeben wird, was Jesus sie gelehret hat, versprochen und gesendet, und Jesus selbst ist und bleibt bey seiner Kirche und bey ihren Vorstehern bis an das Ende der Welt. O, wie ruhig und froh können wir seyn, da wir mit voller Sicherheit und Zuverlässigkeit in den Entscheidungen und Aussprüchen der Kirche Gottes Wort erkennen und verehren dürfen! Wie vielen Zweifeln, welcher qualvollen Ungewißheit sind alle jene ausgesetzt, welche die Kirche Jesu nicht hören! Halten wir uns fest an unsere heilige, katholische Kirche; denn durch sie spricht und befehlt Jesus selbst, die ewige Wahrheit.

3.) Paulus und Silas loben und preisen Gott auch im finstersten Kerker. Wenn Gott, wenn Jesus mit uns ist, so dürfen wir nichts fürchten. O, trachten wir nur, durch fromme Gesinnungen und Handlungen, durch unser ganzes Leben Gottes Wohlgefallen zu verdienen; so dürfen wir nichts fürchten, wenn wir gleich verachtet, verfolgt, unterdrückt werden. Gott wird uns retten zu seiner Zeit, und unsere Unschuld an den Tag bringen.

## VII.

Paulus prediget zu Athen, zu Korinth, zu Ephesus. Er bleibt bey einem Aufruhre zu Ephesus unbeschädiget, und reiset nach Troas.

Paulus und Silas reisten von Philippi nach Thessalonich, und predigten auch hier das Wort Gottes. Paulus ging seiner Gewohnheit nach in die Synagoge, die sich hier befand, und redete drey Sabbathe hindurch zu den Juden von der heiligen Schrift. Er erklärte ihnen dieselbe, und zeigte ihnen, daß der Heiland habe leiden, und wieder von den Todten auferstehen müssen. Und dieser, sprach er, ist Jesus Christus, den ich euch verkündige.

Einige von den Juden glaubten, wie auch eine große Menge der Profelyten und viele vornehme Frauen. Die ungläubigen Juden aber erregten aus Haß und Neid einen Aufruhr, und suchten den Paulus und Silas auf, um sie der Wuth des Volkes zu übergeben. Die Brüder aber veranstalteten bey der Nacht die Abreise des Paulus und Silas, und sie kamen nach Beröa, wo sie die Lehre Jesu predigten.

Die Einwohner von Beröa waren edler, als die zu Thessalonich; sie nahmen das Wort Gottes begierig an, durchforschten täglich die Schrift, ob sich diese Dinge also verhielten, und viele glaubten. Als aber die Juden zu Thessalonich erfuhren, daß das Wort Gottes von Paulus auch zu Beröa geprediget werde, gingen sie dahin, erregten das gemeine Volk, und machten einen Aufruhr. Paulus entfernte sich deshalb, und reisete in Begleitung einiger Brüder nach Athen.

Als er in Athen ankam, entließ er die Brüder mit dem Auftrage, daß Silas und Timotheus ohne Verzug ihm nach Athen nachfolgen sollten. Als nun Paulus zu Athen auf den Silas und Timotheus wartete, entbrannte sein Geist vor Eifer in ihm, weil er sah, daß die Stadt so sehr der Abgötterey ergeben sey. Er redete daher zu den Juden in der Synagoge, und auf dem Marktplatz täglich zu denen, die zugegen waren.

Nun ließen sich aber verschiedene Weltweise in etnen Streit mit ihm ein. Einige sprachen: Was will dieser Schwäger sagen? die Andern sprachen: Es scheint, als wolle er neue Götter verkündigen, weil er ihnen Jesusum und die Auferstehung verkündigte. Sie nahmen ihn also, und führten ihn auf den Richtplatz, Areopagus genannt, und fragten: Können wir erfahren, was dieses für eine neue Lehre sey, welche du predigest? Denn alle Athenienser waren überaus neugierig, und wünschten nur immer Neuigkeiten zu hören.

Paulus stand mitten auf dem Gerichtsplatze, und sprach: Ihr Männer von Athen! Ich sehe überall, daß ihr dem Dienste der Götter vorzüglich ergeben seyd. Denn als ich die Bildnisse euerer Götter betrachtete, fand ich auch einen Altar, auf welchem geschrieben war: Dem unbekanntem Gott. Was ihr nun unwissend verehret, das verkündige ich euch. Gott, der die Welt und alles, was darin ist, erschaffen hat. Dieser, weil er der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnet nicht in Tempeln, die von Menschenhänden gemacht sind. Auch wird ihm nicht mit Menschenhänden also gedienet, als ob er eines Dinges bedürfe, indem er allen das Leben, den Athem und alles gibt. Er hat aus Einem Menschen das ganze menschliche Geschlecht hervorgebracht, daß es den Erdboden bewohne. Auch hat er bestimmte Zeiten und die Gränzen ihrer Wohnungen festgesetzt, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn vielleicht fühlen und finden möchten, wiewohl er nicht weit von einem jeglichen unter uns ist; denn in ihm leben wir, in ihm bewegen wir uns, in ihm sind wir.

Da wir nun vom Geschlechte Gottes sind; so sollen wir nicht denken, die Gottheit sey dem Golde, dem Silber, oder einem Steine gleich, der nach der Kunst und menschlicher Erfindung ausgehauen ist. Gott hat zwar die Zeiten dieser Unwissenheit nachgesehen; jetzt aber verkündigte er den Menschen, daß sie an allen Orten Buße thun sollen, weil er einen Tag bestimmt hat, an welchem er den Erdbreis in Gerechtigkeit durch einen Mann richten wird, den er dazu bestimmt, und den er, um allen Menschen davon einen glaubwürdigen Beweis zu geben, von den Todten auferwecket hat.

Da sie von der Auferstehung der Todten hörten, spotteten Einige darüber; Andere aber sprachen: Wir wollen dich darüber weiter hören. Also ging Paulus aus ihrer Mitte hinweg. Einige aber gesellten sich zu ihm, und nahmen den Glauben an, unter welchen auch Dionysius, einer aus dem Rathe des Areopagus, und eine Frau, Namens Damaris, und Andere waren.

Paulus begab sich nun von Athen hinweg, und kam nach Korinth. Allda fand er einen Juden, mit Namen Aquila, dessen Frau Priscilla hieß, der kurz vorher aus Italien gekommen war, weil der Kaiser Claudius befohlen hatte, daß alle Juden aus Rom sich entfernen sollten. Weil nun Paulus mit diesen ein gleiches Handwerk hatte, so hielt er sich bey ihnen auf, und arbeitete. Sie waren Teppichmacher. An den Sabbathen lehrte er in der Synagoge, und zeigte, daß Jesus der Gesalbte sey. Als ihm aber die Juden widersprachen, und ihn lästerten, schüttelte er seine Kleider aus, und sprach: Euer Blut wird über euer Haupt kommen; ich bin nicht Schuld daran; von nun an werde ich mich zu den Heiden wenden.

Paulus begab sich darauf in das Haus des Titus Justus, der ein Diener Gottes war, und redete zu den Heiden. Viele der Korinther glaubten, und ließen sich taufen. Es sprach aber der Herr des Nachts in einer Erscheinung zu Paulus: Fürchte dich nicht, und rede. Ich bin mit dir, und Niemand wird dir schaden können. Ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. Paulus blieb daher anderthalb Jahre in dieser Stadt, und verkündigte das Wort Gottes. Die Juden empörten sich zwar wider ihn, führten ihn vor den Richterstuhl, und klagten ihn an, daß er die Menschen überrede, Gott gegen das Gesetz Moses zu verehren. Sie schlugen und mißhandelten ihn sogar; aber Gott ließ es nicht zu, daß sie den Stadthalter auf ihre Seite bringen, noch dem Paulus schaden konnten. Endlich nahm Paulus von den Brüdern Abschied, und schiffte nach Syrien, und kam nach Ephesus.

Paulus blieb jetzt nicht lange zu Ephesus, obschon die Einwohner ihn bathen, daß er länger bey ihnen bleiben möchte. Er nahm von ihnen Abschied, und

sprach: Ich muß zu dem nächsten Feste nach Jerusalem; jedoch will ich, wenn es Gott gefällt, wieder zu euch kommen.

Als Paulus nach Ephesus wieder zurückkam, fand er dort einige Jünger. Diese fragte er: Habet ihr auch den heiligen Geist empfangen, nachdem ihr den Glauben angenommen habet? Die Jünger antworteten: Wir haben nicht einmahl davon gehört, daß ein heiliger Geist ist. Paulus fragte weiter: Mit welcher Taufe seyd ihr denn getauft worden? Die Jünger sagten: Mit der Taufe des Johannes. Da sprach Paulus: Johannes taufte das Volk mit der Taufe der Buße, und ermahnte es, an denjenigen zu glauben, der nach ihm kommen würde, das ist, an Jesum. Da sie das hörten, ließen sie sich im Rahmen des Herrn Jesu taufen. Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der heilige Geist über sie herab. Sie redeten verschiedene Sprachen, und weisßagten.

Hierauf ging Paulus in die Synagoge, und predigte durch drey Monathe mit Freymüthigkeit und Standhaftigkeit von dem Reiche Gottes. Weil aber einige Juden verhärtet waren, und nicht glaubten, sondern die Lehre des Herrn vor dem Volke lästerten, so entfernte er sich von ihnen, und lehrte täglich in der Schule eines gewissen Tyrannus. Dieß geschah durch zwey Jahre, so daß alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn hörten. Und Gott wirkte viele und große Wunder durch Paulus, so daß sie die Schweiß- und Schürztücher desselben den Kranken auflegten, wodurch die Krankheiten geheilet wurden, und die bösen Geister wichen.

Es versuchten es aber einige von den herumziehenden Juden, welche Teufelsbeschwörer waren, den Rahmen des Herrn Jesu über diejenigen anzurufen, welche von den bösen Geistern besessen waren, und sprachen: Wir beschwören euch bey Jesu, den Paulus prediget. Der böse Geist antwortete ihnen: Ich kenne Jesum, und weiß auch, wer Paulus ist; ihr aber, wer seyd ihr? Und sogleich sprang der Mensch in welchem ein sehr grimmiger Geist war, auf sie los, und mißhandelte sie dergestalt, daß sie verwundet, und ohne Kleider ent-

fliehen mußten. Als nun dieses allen Juden und Heiden, die zu Ephesus waren, kund wurde, fürchteten sie sich, und der Rahme des Herrn Jesu wurde hoch gepriesen.

Es kamen auch viele der Gläubigen, beichteten, und erzählten, was sie gethan hatten. Diejenigen, welche abergläubische Künste getrieben hatten, trugen ihre Bücher zusammen, und verbrannten sie öffentlich. Diese Bücher wurden auf fünfzig tausend Groschen geschätzt. So mächtig nahm das Wort Gottes zu, und es verbreitete sich immer weiter von Tag zu Tag.

Nun nahm sich Paulus aus Eingebung des heiligen Geistes vor, nach Macedonien und Jerusalem zu reisen, und sprach: Wenn ich daselbst gewesen bin, so muß ich auch Rom sehen.

Um diese Zeit erhob sich aber ein großer Aufruhr wider ihn wegen der Lehre des Herrn. Denn ein Goldschmid, Namens Demetrius, welcher kleine silberne Tempel der Göttinn Diana machte, und den Handwerkern viel zu verdienen gab, rief alle diejenigen, die dergleichen Arbeiten verfertigten, zusammen, und sprach: Ihr wißet, daß wir von dieser Kunst unsern Gewinn haben. Nun sehet und höret ihr aber auch, daß dieser Paulus nicht allein zu Ephesus, sondern durch ganz Asien das Volk davon abwendet, indem er lehret, es seyen keine Götter, die von Menschenhänden gemacht werden. Dadurch wird aber nicht nur unsere Kunst und Arbeit in Verachtung kommen, sondern auch die Herrlichkeit des Tempels der großen Diana, welche von ganz Asien und dem ganzen Erdkreise verehret wird, wird verschwinden.

Als sie dieses hörten, geriethen sie in Zorn und Wuth, und schrien: Groß ist die Diana der Epheser! Die ganze Stadt kam darüber in Verwirrung, und alle liefen mit Ungestüm auf den Schauplatz. Einer schrie dieses, der Andere das, und die meisten wußten nicht, warum sie zusammengekommen wären. Sie schrien fast zwey Stunden lang: Groß ist die Diana der Epheser! Einige Gefährten des Paulus rissen sie mit Gewalt hinweg. Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen es die Jünger nicht zu. Endlich stillte der Stadt-



schreiber durch sein kluges Zureden den Aufruhr, und besänftigte das Volk.

Nachdem die Empörung gestillet war, rief Paulus die Jünger zu sich, ermahnte sie zur Standhaftigkeit, nahm Abschied von ihnen, und trat seine Reise zuerst nach Macedonien und Griechenland, und darauf nach Jerusalem an. Es begleiteten ihn mehrere Jünger, und sie kamen nach Troas, wo sie sieben Tage lang blieben.

Als die Gläubigen am ersten Tage der Woche (am Sonntage) zusammen gekommen waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, weil er am folgenden Morgen abreisen wollte, bis zur Mitternacht. Es waren viele Lampen in dem Saale, in welchem die Jünger versammelt waren. Da Paulus sehr lange redete und lehrte, gerieth ein Jüngling mit Namen Eutychus, welcher auf einem Fenster saß, in einen tiefen Schlaf, fiel vom dritten Stockwerke hinunter, und wurde todt aufgehoben. Paulus ging zu ihm hinab, umarmte ihn, und sprach: Seyd unbesorgt; denn seine Seele ist in ihm. Hierauf ging Paulus wieder hinauf, brach das Brot, und aß, und nachdem er seine Rede bis zum anbrechenden Tage fortgesetzt hatte, reiste er von Troas hinweg. Man führte nun auch den Jüngling lebendig herzu, wodurch alle sehr getröstet wurden.

---

1.) So wie es zu Athen dreyerley Arten von Menschen gab, welche das Wort Gottes anhörten, so gibt es auch noch heut zu Tage unter uns dieselben Zuhörer des göttlichen Wortes. Einige sind leichtsinnig, keines ernstlichen Gedanken fähig, voll Stolz und Eigendünkel, welche das Wort Gottes entweder nicht beherzigen, oder über die wichtigsten Lehren und Geheimnisse spotten, die sie nicht verstehen. Andere sind zu bequem, zu träge, zu irdisch gestunt, als daß sie das Wort Gottes tief zu Gemüthe nähmen, und befolgten. Sie verschieben die Erwägung und Befolgung der göttlichen Wahrheiten auf eine gelegener Zeit, die nie kommt. Endlich gibt es aber auch fromme, gottesfürchtige, heilsbegierige Seelen, die mit heißem Verlangen das Wort Gottes

anhören, dasselbe sorgfältig in ihrem Herzen bewahren, und es eifrig befolgen. Unter welche Classe der Zuhörer des göttlichen Wortes gehöre ich? Bringt das Wort Gottes in meinem Herzen Gott wohlgefällige Früchte?

2.) Der Aberglaube ist allerdings ein Samen Korn, aus welchem viel Unheil, viel Böses aufkeimt. Daher haben die Gläubigen zu Ephesus diese abergläubischen Bücher verbrannt. Aber weit schädlicher und verderblicher ist der Unglaube, der heut zu Tage so frech sein Haupt emporhebet, und die Wurzel aller Frömmigkeit und Tugend in den Herzen der Menschen zerstört. Daher sind Bücher, welche den Unglauben lehren, die Lehren der Religion, und ihre heiligsten Geheimnisse lächerlich machen, die Unschuld und Frömmigkeit dem Gespötte preis geben, die Übungen der Andacht und Selbstverläugnung verspotten — noch weit mehr zu fliehen und zu verabscheuen. Diese Bücher reden der Sittenlosigkeit, dem Laster geradezu das Wort, und führen hin auf die Abwege des Verderbens, besonders wenn sie mit teuflischer Kunst geschrieben sind, so daß sie gleich dem süßen Gifte begierig verschlungen werden. O, hütten wir uns vor solchen Büchern! Sie rauben uns den Trost, die Ruhe, den Frieden des Herzens, sie ertöden in uns Frömmigkeit und Tugend, sie erwecken in uns Lust und Neigung zu allem Bösen, und machen uns auf ewig zum Fluche und Abscheue vor Gott.

3.) Paulus, dieser große Apostel, dieser Lehrer der Völker, trieb noch zu Korinth ein Handwerk, um sich so sein Brot zu verdienen. Wir sollen uns also nicht der Arbeit schämen. Zur Arbeit sind wir geboren; wir sollen im Schweiß des Angesichtes, uns das Brot erwerben. Und während die Hand bey der Arbeit ist, soll unser Geist mit himmlischen Dingen sich beschäftigen, unser Herz auf Gott gerichtet seyn. Und wenn wir auch nicht in der Lage sind, ein Handwerk, oder körperliche Arbeiten verrichten zu müssen; so sollen wir doch die arbeitende Menschen-Classe ehren, den Fleiß ihrer Hände dankbar anerkennen, und uns immer nützlich und wohlthätig zum Wohle unserer Mitmenschen beschäftigen. Jeder Mensch soll in seinem Stande, in

seinen Verhältnissen zum eigenen Heile und zum Segen Anderer wirksam und thätig seyn. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Trägheit ist die Quelle vieler Ubel, vieler Sünden.

### VIII.

Paulus zu Miletus. Paulus nimmt Abschied von den Ältesten zu Ephesus. Paulus zu Cäsarea. Paulus zu Jerusalem, und Aufruhr dasselbst wider ihn.

Auf seiner apostolischen Reise kam nun Paulus nach Miletus, einer Stadt, die nicht sehr weit von Ephesus entfernt war. Weil Paulus sehr eilte, das Pfingstfest in Jerusalem zu feyern, so erlaubte es ihm nicht die Zeit, nach Ephesus zu gehen. Er schickte aber von Miletus nach Ephesus, und ließ die Ältesten der Gemeinde zu sich kommen. Als sie nun nach Miletus kamen, und um ihn her versammelt waren, sprach er zu ihnen: „Ihr wisset, wie ich die ganze Zeit, während welcher ich bey euch war, unter euch gelebet, daß ich dem Herrn mit aller Demuth und mit vielen Thränen, unter mancherley Widerwärtigkeiten und Nachstellungen gedienet habe; wie ich euch nichts vorenthalten, sondern alles, was nur immer zu euerem Besten dienen konnte, sowohl öffentlich, als in den Häusern verkündigt habe, indem ich den Juden und Heiden einschärfte, sich durch Buße zu Gott zu bekehren, und an Jesum Christum, unseren Herrn, zu glauben.“

„Nun aber reise ich aus Antriebe des Geistes nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir daselbst begegnen wird, außer daß mir der heilige Geist in allen Städten ankündigt, daß Bande und Trübsale zu Jerusalem auf mich warten. Ich aber fürchte keines dieser Dinge, und mein Leben ist mir nicht zu kostbar, es willig hinzugeben, wenn ich nur meinen Lauf vollende, und mein Amt, das Evangelium der Gnade Gottes zu verkündigen, genau erfülle. Und nun sehet! Ich weiß daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, bey

welchen ich durchgereiset bin, und das Reich Gottes geprediget habe. Darum bezeuge ich an dem heutigen Tage, daß ich keine Schuld daran habe, wenn einer von euch verloren gehen sollte. Denn ich habe keine Mühe gespart, euch den ganzen Rathschluß des göttlichen Willens bekannt zu machen. Habet daher Acht auf euch selbst, und auf die ganze Herde, über welche euch der heilige Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die er mit seinem eigenen Blute sich erworben hat.“

„Ich sehe es voraus, daß nach meiner Abreise reizende Wölfe unter euch kommen, und die Herde nicht verschonen werden. Ja, selbst aus eurer Mitte werden Männer hervorgehen, die eine verkehrte Lehre vortragen, die Jünger abwendig machen, und an sich zehren werden. Daher seyd wachsam, und vergesset nicht, daß ich drey Jahre lang, Tag und Nacht nicht abgelaufen habe, einen jeden unter euch mit Thränen zu ermahnen.“

„Und nun liebe Brüder empfehle ich euch Gott, und seiner Gnade; denn er ist allein mächtig genug, den angefangenen Bau zu vollenden, und euch zu dem ewigen Heile zu verhelfen, welches allen, die geheiligt werden, hinterlegt ist. Ich habe von keinem aus euch Gold, oder Silber, oder Kleider begehret. Ihr wisset es ja selbst, daß ich alles, was ich und meine Gefährten nöthig hatten, mit diesen meinen Händen mir verschafft habe. Ich habe euch, wie in allem, so auch in diesem ein Beyspiel geben wollen, daß man auch arbeiten, und sich der Dürftigen annehmen, und an das Wort des Herrn Jesu gedenken müsse, da er gesagt hat: Seliger ist geben, als empfangen.“

Nachdem nun Paulus dieses gesagt hatte, kniete er nieder, und bethete noch mit allen. Alle fingen an, in Thränen zu zerfließen, und fielen dem Paulus um den Hals, und küßten ihn, indem sie alle sehr, am allermeisten aber darüber betrübt waren, daß er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und nun begleiteten sie ihn alle bis an das Schiff.

Von Miletus reiste Paulus mit Lucas und seinen übrigen Begleitern zu Schiffe nach Tyrus; denn daselbst

folgte das Schiff die Waaren ausladen. Auch hier fand Paulus mehrere Jünger Jesu. Er beschloß daher, eine ganze Woche bey ihnen zu bleiben. Sie erwiesen ihm alle kindliche Liebe; und da sie durch den Geist voraussahen, was ihm zu Jerusalem bevorstehe, so redeten sie ihm zu, nicht dahin zu gehen. Allein Paulus ließ sich nicht von seinem Vorsatze abwendig machen. Als nun Paulus abreiste, da begleiteten ihn alle, auch die Weiber und Kinder, bis an das Meer. Am Gestade des Meeres knieten Paulus und alle Anwesenden nieder, und betheten. Und da sie von einander Abschied genommen hatten, gingen Paulus und seine Begleiter zu Schiffe, die übrigen kehrten aber wieder in die Stadt zurück.

Von Tyrus schiffte Paulus nach Ptolomais. Die Lehre Jesu war bereits so weit verbreitet, daß er auch hier schon Jünger Jesu fand. Er besuchte sie, tröstete sie, befestigte sie im Glauben, und reiste dann zu Lande nach Cäsarea, und ging in das Haus des Philippus, der einer von den sieben Diakonen war und den Kämmerer aus dem Morgenlande getauft hatte, und noch immer das Evangelium predigte.

Nach einigen Tagen kam ein Prophet, Namens Agabus, aus Judäa dahin. Dieser nahm den Gürtel des Paulus, band sich selbst die Füße und Hände damit, und sprach: Dieß sagt der heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden zu Jerusalem, also binden, und ihn den Händen der Heiden überliefern. Als die Jünger dieses gehört hatten, bathen sie alle den Paulus, daß er doch nicht nach Jerusalem reisen möchte. Da antwortete Paulus, und sprach: Warum weinet ihr, und betrübet mein Herz? Ich bin bereit, nicht allein zu Jerusalem für den Namen des Herrn Jesu mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben. Als sie sahen, daß sie ihn nicht erbitten konnten, ließen sie es geschehen, und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe!

Da Paulus zu Jerusalem ankam, waren alle Jünger sehr erfreut, und nahmen ihn zu sich. Am folgenden Tage ging Paulus mit seinen Reisegefährten zu Sabinus, der allein von allen Aposteln sich eben zu Jeru-

salem befand. Alle Ältesten der Gemeinde versammelten sich dort. Nachdem sie sich einander begrüßt hatten, erzählte ihnen Paulus ausführlich, was Gott unter den Heiden durch seinen Dienst gethan habe. Da sie nun dieses gehört hatten, lobten und priesen sie Gott, und sprachen: Du siehst, lieber Bruder! wie viele Taufende unter den Juden den Glauben angenommen haben; diese sind alle Eiferer des Gesetzes. Sie haben aber gehört, daß du die Juden, welche unter den Heiden sind, von den Gesetzen Moses abwendig machest, und sie lehrest, daß sie nach der Gewohnheit des Gesetzes nicht wandeln sollen. So thue nun, was wir dir rathen. Es sind vier Männer bey uns, die Gelübde auf sich haben. Nimm sie zu dir, und reinige dich mit ihnen; so werden sie erkennen, daß das nicht wahr sey, was sie von dir gehöret haben.

Paulus folgte diesem Rathe, reinigte sich mit den vier Männern nach dem Gesetze, und ging am folgenden Tage in den Tempel. Als ihn aber einige Juden, die aus Aften nach Jerusalem gekommen waren, in dem Tempel sahen, erregten sie das Volk, legten Hand an ihn, und schrien: Ihr Männer aus Israel, helfet! Dieser ist der Mensch, der allenthalben wider unser Volk und wider das Gesetz lehret. Da kam die ganze Stadt in Aufruhr. Sie ergriffen den Paulus, schleppten ihn aus dem Tempel, und sogleich wurden die Thüren desselben zugeschlossen.

Da ihn die Juden in der Wuth zu tödten suchten, eilte der Oberste der Tempelwache mit einigen Kriegsheuten dahin, ließ den Paulus mit zwey Ketten binden, fragte ihn, wer er sey, und was er gethan habe, und da er wegen des Getümmels nichts Gewisses erfahren konnte, ließ er ihn in die Festung abführen. Als er an die Stufen gekommen war, müßten ihn die Soldaten wegen des großen Gedränges tragen, und das Volk schrie unaufhörlich: Tödtet ihn.

Als nun Paulus in die Festung eingeführt wurde, sprach er zu dem Obersten: Ist es erlaubt, mit dir zu reden? Der Oberste sprach: Bist du nicht der Egyptier, der vor Kurzem einen Aufruhr erregte, und vier tausend Menehlmörder in die Wüste geführt hat? Pau-

lus antwortete: Ich bin ein Jude und Bürger von Tharsus in Sicilien. Ich bitte dich, erlaube mir, zu dem Volke zu reden.

Als Paulus hierzu die Erlaubniß erhalten hatte, stand er auf den Stufen, und winkte dem Volke mit der Hand. Da es stille geworden war, redete er das Volk in hebräischer Sprache an, und sagte: „Ihr Männer, Brüder und Väter! höret doch, wie ich mich vor euch verantwortete. Ich bin ein Jude, zu Tharsus geboren, in Jerusalem aber von Gamaliel erzogen, und ein Eiferer des Gesetzes, wie ihr heute alle seyd. Ich habe die Anhänger der Lehre Jesu bis zum Tode verfolgt, ich habe Männer und Weiber gefesselt, dem Gefängnisse überantwortet, wie der hohe Priester und die Ältesten, die mir Vollmachtbriefe nach Damascus gegeben haben, mir selbst bezeugen können.“

„Es trug sich aber zu, als ich hinreiste, und um Mittag nahe zu Damascus kam, daß ich plötzlich von einem großen himmlischen Lichte umleuchtet wurde. Da fiel ich zur Erde, und hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Saulus, Saulus! warum verfolgest du mich? Ich antwortete: Herr, wer bist du? Er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgest. Die bey mir waren, sahen zwar das Licht, verstanden aber die Stimme desjenigen nicht, der mit mir redete. Und ich sprach: Herr, was soll ich thun? Der Herr aber sprach zu mir: Stehe auf, und gehe nach Damascus; daselbst wird man dir sagen, was du thun sollst.“

„Ich wurde blind nach Damascus geführt. Da kam zu mir ein gottesfürchtiger Mann! Namens Ananias, der sprach zu mir: Saulus, mein Bruder, stehe auf. Sogleich waren meine Augen wieder geöffnet. Und er sagte: Der Gott unserer Väter hat dich verordnet daß du seinen Willen erkennen, den Gerechten sehen, und die Stimme aus seinem Munde hören, und von allem Zeugniß geben sollest. Und was zauderst du nun? Stehe auf, laß dich taufen, wasche deine Sünden ab, und ruf seinen Namen an.“

„Es begab sich aber, da ich wieder nach Jerusalem kam, und in dem Tempel bethete, daß ich im Geiste entzückt wurde, und ihn sah, der zu mir redete: Eile,

und gehe geschwind von Jerusalem hinweg; denn sie werden dein Zeugniß von mir nicht annehmen. Und ich sprach: Herr! Sie wissen gar wohl, daß ich diejenigen in das Gefängniß legte, und in den Synagogen geißeln ließ, welche an dich glaubten. Und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, stand ich dabey, war damit einverstanden, und verwahrte die Kleider derjenigen, die ihn tödteten. Der Herr aber sprach zu mir: Gehe hin, ich will dich weit von hier unter die Heiden senden.“

Da schrien die Juden, welche ihm bis auf dieses Wort ruhig zugehört hatten: Hinweg mit einem solchen von der Erde; denn es ist nicht billig, daß er lebe! Als sie nun mit großem Geschrey ihre Kleider von sich warfen, und Staub in die Luft streuten; befahl der Oberste, daß man den Paulus in die Festung führen, und geißeln sollte, um aus ihm zu erfahren, aus welcher Ursache man also über ihn schrie. Nachdem man aber den Paulus mit Riemen gebunden hatte, sprach er zu dem Hauptmanne, der neben ihm stand: Ist es euch erlaubt, einen römischen Bürger ohne Verhör und Verurtheilung zu geißeln?

Als dieses der Hauptmann hörte, ging er zu dem Obersten, erzählte ihm, daß Paulus ein römischer Bürger sey, und sogleich wurde die Geißelung eingestellt.

Am folgenden Tage wollte aber der Oberste mit mehr Genauigkeit erforschen, weswegen die Juden den Paulus verklagt hatten, und ließ daher den ganzen jüdischen Rath zusammenkommen, und den Paulus vor denselben führen. Paulus sah den Rath an, und sprach: Ihr Männer und Brüder! Ich habe mit einem guten Gewissen bis auf den heutigen Tag vor Gott gewandelt. Da befahl der hohe Priester Ananias denen, die bey ihm standen, daß sie ihn auf das Maul schlagen sollten. Paulus antwortete: Gott wird dich schlagen, du übertünchte Wand! Du sitzt hier, mich dem Gesetze zu richten, und befehlst, mich dem Gesetze zuwider zu schlagen? Die dabey Stehenden sprachen: Fluchest du dem hohen Priester? Paulus antwortete: Ihr Brüder! Ich wußte es nicht, daß dieser der hohe



Priester sey; denn es steht geschrieben: Dem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen. Mos. II. 22, 28.

Weil Paulus wußte, daß ein Theil der Versammlung Sadducäer, der andere Pharisäer seyen, rief er: Ihr Männer und Brüder! Ich bin ein Pharisäer, und ein Sohn der Pharisäer. Die Hoffnung der Auferstehung von den Todten und des ewigen Lebens ist es, warum ich gerichtet werde. — Kaum hatte er dieses gesagt, so entstand ein Streit zwischen den Pharisäern und Sadducäern, und die Versammlung gerieth in Spaltung. Denn die Sadducäer sagten, daß es weder eine Auferstehung, noch Engel, noch Geister gebe; die Pharisäer aber bekannnten Beydes. Als nun eine große Uneinigkeit entstand, besorgte der Oberste, Paulus möchte von ihnen getödtet werden, und ließ ihn daher von den Soldaten in die Festung abführen. In der folgenden Nacht aber erschien ihm der Herr, und sprach: Sey guten Muthes! Denn so wie du in Jerusalem von mir Zeugniß gegeben hast, also mußt du auch in Rom von mir Zeugniß geben.

1.) Wie genau ist alles das an den Aposteln und ersten Christen eingetroffen, was ihnen Jesus vorher sagte: Man wird euch hassen und verfolgen, vor die Könige und Obrigkeiten führen, euch mißhandeln, und auf das grausamste martern, euch von einer Stadt zur andern vertreiben, endlich um meines Nahmens willen tödten. Doch standhaft kämpften diese Helden des Glaubens; die himmlische Siegeskrone, die ihnen entgegen strahlte, die ihnen ihr göttlicher Heiland, sitzend zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, darboth, erneuerte ihren Muth und ihre Kräfte. Nur durch Leiden geht der Weg zu des Himmels Freuden. — Auch wir wollen auf Leiden gefaßt seyn, und wenn sie Gottes Weisheit uns zusendet, dieselben mit Geduld ertragen. Selig sind die, welche um des Nahmens Jesu willen Verfolgung leiden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

2.) Lasset uns recht oft mit frohem und dankbaren Herzen an die heldenmüthigen Verkündiger des Evange-

liums, an ihre überaus großen Verdienste denken, welche sie sich durch ihr Apostelamt um unser ewiges Heil erworben haben. Ohne ihren rastlosen Eifer, ohne ihre erstattungswürdigen Anstrengungen bey Verbreitung des Evangeliums würden wir noch sitzen in der Finsterniß des Irrthumes und des Aberglaubens, wir würden die trostvollen und erfreulichen Lehren Jesu nicht kennen, in Sünden und Lastern dahin leben, und an den unendlichen Verdiensten der Erlösung Jesu keinen Theil haben. Unausprechlichen Dank sollen wir dafür dem göttlichen Heilande bringen, daß er Apostel sich auswählte, diese in alle Welt ausandte, und ihnen befahl, die selig machende Lehre vom Reiche Gottes allen Völkern zu verkündigen. O, daß wir doch die Gnade des Evangeliums auch recht eifrig und gewissenhaft benützten! Welche schwere Verantwortung würden wir uns zuziehen, wenn wir nicht würdige Früchte des Evangeliums zu bringen uns bestrebten, für dessen Verkündigung die Apostel des Herrn so viele Leiden, Drangsale Verfolgungen und Martern erduldet haben.

3.) Die Juden hofften, die Lehre Jesu unterdrücken zu können; aber eben das, wodurch sie dieselben zu zerstören glaubten, beförderte die Ausbreitung derselben. Die verfolgten und in alle Gegenden zerstreuten Gläubigen verkündigten überall, wohin sie kamen, die Lehre des Evangeliums. Gott weiß sein Werk zu erhalten, auch wenn wir es schon für verloren halten. Was Gott will, das geschieht, wenn sich auch alle Macht der Welt, alle Pforten der Hölle dagegen empören. Vertrauen wir auf den Herrn!

4.) Gott entzieht dem Menschen endlich seine Gnade, wenn er mit derselben nicht eifrig mitwirket, oder dieselbe vielleicht gar gering achtet, und von sich stoßt. Die Juden benützten nicht die unschätzbare Gnade des Evangeliums, ja sie verfolgten sogar diejenigen, welche an Jesum Christum glaubten; daher wurde ihnen diese Gnade entzogen, und andern Völkern gegeben, welche die Lehre Jesu höher achteten, dieselbe mit dankbarem Herzen annahmen, und für dieselbe mit Freudigkeit Leiden und Verfolgungen erduldeten.

## IX.

Paulus verantwortet sich vor dem Landpfleger Felix, vor dem Landpfleger Festus, und appellirt an den Kaiser. Paulus vor dem Könige Agrippa.

Was Jesus dem Paulus vorher sagte, daß er auch in Rom von ihm Zeugniß geben müsse, wurde bald hierauf auf eine einfache, natürliche Weise erfüllt.

Da es Tag geworden war, traten mehrere Juden zusammen, und verbanden sich mit einem Eidschwure, daß sie weder essen noch trinken wollten, bis sie den Paulus getödtet hätten. Es waren mehr als vierzig Männer, die sich auf diese Weise mit einander verschworen hatten. Diese gingen zu den hohen Priestern, und sprachen: Wir haben uns verschworen, nichts zu genießen, bis wir den Paulus würden umgebracht haben. Lasset daher auf Morgen den hohen Rath versammeln, und den Obersten bitten, daß er euch den Paulus nochmahl vorführen lasse, als ob ihr die Anklage gegen ihn noch besser untersuchen wollet. Wir aber werden dann schon bereit stehen, und ihn umbringen, ehe er zu euch kommt.

Die Schwester des Paulus hatte einen Sohn, und dieser hörte diesen Mordanschlag. Er ging sogleich in die Festung, und machte alles dem Paulus bekannt. Paulus rief einen von den Hauptleuten herbey, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, führe diesen Jüngling zu dem Obersten; denn er hat ihm etwas zu sagen. Der Hauptmann führte den Jüngling zu dem Obersten, und sprach: Paulus, der Gefangene, hat mich gebethen, diesen Jüngling zu dir zu führen; denn er habe dir etwas anzuzeigen.

Der Oberste nahm den Jüngling bey der Hand, ging mit ihm seitwärts, und fragte ihn: Was hast du mir anzuzeigen? Der Jüngling sprach: Die Juden haben es mit einander abgeredet, dich zu bitten, daß du den Paulus morgen nochmahl vor den hohen Rath führen lasset, als wollten sie ihn noch besser verhören. *N. Bibl. Gesch. Geschichte der Apostel.* E

lein du traue ihnen nicht; denn es stellen ihm mehr als vierzig Männer nach, die sich verschworen haben, nichts zu essen, noch zu trinken, bis sie ihn getödtet haben. Sie halten sich schon alle darauf bereit, und warten nur noch auf deine Zusage. Der Oberste entließ hierauf den Jüngling mit dem Befehle, er sollte ja keinem Menschen etwas davon sagen, was er ihm gemeldet habe.

Der Oberste ließ sogleich zwey Hauptmänner rufen, und befahl ihnen, den Paulus in der folgenden Nacht durch eine starke Wache nach Cäsarea zum Landpfleger Felix zu bringen. Denn er befürchtete, die Juden möchten ihn mit Gewalt hinwegnehmen, und ihn tödten. Auch schrieb er einen Brief an den Landpfleger, der so lautete: Diesen Mann, den ich hier sende, haben die Juden ergriffen, und wollten ihn tödten. Da kam ich mit dem Kriegsvolke noch dazu, und errettete ihn, und erfuhr, daß er ein Römer sey. Um inne zu werden, was für eine Klage sie gegen ihn hätten, stellte ich ihn ihrer Rathsversammlung vor, und da zeigte es sich, daß er bloß wegen einiger Streitfragen, die ihr Gesetz betreffen, angeklagt wurde, allein kein Verbrechen begangen habe, das den Tod oder die Ketten verdiene. Da mir nun weiter angezeigt wurde, daß einige Juden ihm nach dem Leben strebten; so habe ich ihn zu dir gesandt, und beschied auch seine Kläger, dasjenige bey dir anzubringen, was sie gegen ihn hätten. Lebe wohl!

Die Hauptleute befolgten den erhaltenen Befehl auf das genaueste, und führten den Paulus bey der Nacht nach Antipatris. Von dort wurde er bis Cäsarea von der Reiterey begleitet, und dem Landpfleger sammt dem Briefe übergeben. Da der Landpfleger den Brief gelesen hatte, fragte er, aus welchem Lande Paulus sey. Nachdem er vernommen hatte, Paulus sey aus Cilicien, sprach er zu ihm: Ich werde dich verhören, wenn deine Ankläger angekommen seyn werden. Hierauf befahl er, den Paulus indessen in dem Richterhause, einem prächtigen Gebäude, welches Herodes erbauete, zu verwahren.

Nach fünf Tagen reiste der hohe Priester Ananias

mit einigen von den Ältesten, und mit Tertullus, einem Redner, nach Cäsarea, und gingen zu dem Landpfleger, ihre Klage gegen den Paulus ihm vorzubringen. Als nun Paulus vorgeführt wurde, bestieg der Landpfleger den Richterstuhl, und Tertullus fing an zu klagen, und sprach: Daß wir durch dich, vortrefflicher Felix, in großem Frieden leben, und daß wir viele herrliche Verbesserungen zum Wohle unseres Volkes durch deine Vorsichtigkeit erhielten, das erkennen wir allezeit und überall mit aller erdenklichen Dankbarkeit. Damit ich dich aber nicht lange aufhalte, bitte ich, du wollest uns nach deiner gewohnten Güte anhören. Wir haben gefunden, daß dieser Mann hier—Paulus, ein sehr schädlicher Mensch sey, der wider alle Juden in der ganzen Welt Aufruhr erregt, und überall die Secte der Nazarener einführt; der sich sogar unterstanden hat, den Tempel zu entheiligen. Wir ergriffen ihn daher, und wollten ihn nach unserem Gesetze richten. Allein der Oberste Lysias kam dazu, entriß ihn mit großer Gewalt unsern Händen, und wies uns an, ihn vor dir zu verklagen. Wir sind nun gekommen, unsere Klagen und Beschuldigungen dir vorzutragen, damit du darüber urtheilen könnest. Der hohe Priester und die Ältesten stimmten ihm bey, und versicherten, daß alles dieses wirklich sich so verhalte.

Der Landpfleger winkte hierauf dem Paulus, daß er reden, und sich vertheidigen sollte. Paulus sprach zu Felix: Weil ich weiß, daß du schon seit vielen Jahren her über dieses Volk ein Richter bist, so werde ich mich um so getroster vor dir verantworten. Du kannst dich gleich hier in Cäsarea davon überzeugen, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind, seit dem ich nach Jerusalem gekommen bin, um dort Gott anzubethen. Sie haben nicht gesehen, daß ich im Tempel mit Jemandem ein Wort geredet habe; noch weniger habe ich dort einen Aufruhr unter dem Volke angefangen. Dieß geschah eben so wenig in einer Synagoge, noch sonst irgendwo in der Stadt. Von allem dem, dessen sie mich beschuldigen, können sie nichts beweisen. Dieß bekenne ich aber gerne, daß ich nach der Lehre, die sie eine Ketzerey nennen, meinem Gott und Vater also diene; daß ich

eben deswegen alles glaube, was in dem Gesetze und in den Propheten geschrieben steht, und daß ich zu Gott hoffe, es werde eine Auferstehung der Todten, der Gerechten sowohl als der Ungerechten, seyn, was auch sie erwarten, und daß ich mich deshalb ernstlich beleiße, allezeit vor Gott und den Menschen ein gutes, unsträfliches Gewissen zu haben.

Nach einer Abwesenheit von vielen Jahren kam ich nach Jerusalem zurück, meinem Volke ein Almosen zu bringen, und im Tempel Opfer und Gelübde zu entrichten. Dieses geschah ohne alles Geräusch, in aller Stille. Da ergriffen mich einige Juden aus Asien, und erregten einen Aufruhr gegen mich, welche billig hier gegenwärtig seyn, und mich anklagen sollten, wenn sie etwas gegen mich hätten. Aber auch diese hier mögen es selbst sagen, was sie denn, als ich vor ihrem hohen Rathe stand, Unrechtes an mir gefunden haben; es müßte nur das Wort seyn, welches ich freylich laut in ihrer Versammlung aussprach: Ich werde wegen der Auferstehung der Todten heute von euch angeklagt.

Felix sah nun wohl ein, daß Paulus nur aus Haß und blindem Eifer angeklagt werde. Er verschob daher den Urtheilspruch, und sprach: Wenn Lysias, der Oberste, herabkommen wird, so will ich euch wieder hören. Indessen gab er einem Hauptmanne Befehl, den Paulus einstweilen zu bewahren, ihn aber gelinde und schonend zu behandeln, und keinem der Seinigen es zu wehren, zu ihm zu kommen, und ihm zu dienen.

Nach einigen Tagen kam Felix mit seiner Gemahlinn Drusilla, die eine Jüdin war, wieder in das Richterhaus, und ließ den Paulus vor sich rufen, um ihn von dem Glauben an Christus reden zu hören. Da aber Paulus von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit und von dem künftigen Gerichte redete, erschrack Felix, und sprach zu ihm: Gehe für dieses Mahl hin; wenn ich einmahl gelegene Zeit habe, werde ich dich wieder rufen lassen. Wirklich ließ er den Paulus öfter rufen, und redete mit ihm, aber bloß weil er hoffte, daß Paulus ihm Geld geben werde, damit er ihn loslasse.

So verfloßen zwey Jahre, bis Porcius Festus an die Stelle des Felix kam, der, um den Juden eine Ge-

fälligkeit zu erzeigen, den Paulus gefangen zurückließ.

Als der neue Landpfleger, Portius Festus angekommen war, reifete er drey Tzge darauf nach Jerusalem. Da versammelten sich die hohen Priester sammt den Bornehmsten der Juden bey ihm, und bathen, er möchte den Paulus nach Jerusalem führen lassen. Dieses wollten sie, weil sie im Sinne hatten, ihn auf dem Wege zu tödten. Festus aber antwortete, sie sollten nach Cäsarea kommen, wenn sie wider den Paulus Klagen anzubringen hätten, weil er dort verwahret werde.

Nachdem Festus acht bis zehn Tage in Jerusalem zugebracht hatte, ging er wieder nach Cäsarea. Gleich des andern Tages setzte er sich zu Gerichte, und ließ den Paulus herbeyführen. Die Juden, welche von Jerusalem gekommen waren, standen umher, und brachten viele schwere Klagen wider Paulus vor, die sie nicht beweisen konnten. Paulus verantwortete sich dagegen, und sprach: Ich habe mich weder gegen das Gesetz der Juden, noch wider den Tempel, noch wider den Kaiser in etwas versündigt. Festus wollte aber den Juden eine Gefälligkeit erzeigen, und sprach zu Paulus: Willst du nach Jerusalem hinaufziehen, und dich da über diese Dinge von mir richten lassen?

Paulus antwortete, und sprach: Ich stehe vor dem Richterstuhle des Kaisers; da muß ich gerichtet werden; den Juden habe ich kein Leid zugefüget, wie dir wohl bekannt ist. Ich appellire an den Kaiser. Da unterredete sich Festus mit dem Rathe, und sagte zu Paulus: Du hast dich auf den Kaiser berufen; du sollst auch zu dem Kaiser gehen.

Einige Tage darauf kamen der König Agrippa und dessen Schwester Bernice nach Cäsarea, den Festus zu besuchen. Festus erzählte diesen beyden von Paulus, worauf Agrippa ein Verlangen zeigte, ihn zu hören. Morgen sollst du ihn hören, sprach Festus. Am folgenden Tage, als Agrippa und Bernice mit einem großen Gepränge gekommen, und mit den Kriegsobersten und den Bornehmsten der Stadt zum Richthause hingegangen waren, wurde Paulus auf des Festus Befehl herbege-

führt. Da sprach Festus: König Agrippa, und ihr Männer alle, die ihr hier mit uns versammelt seyd, da sehet ihr den Menschen, über welchen die Juden schreiben, er sey nicht werth, daß er lebe, er sey des Todes schuldig. Dennoch habe ich gefunden, daß er nichts verbrochen habe, was des Todes würdig sey. Weil er aber selbst an den Kaiser appellirt hat, so habe ich beschloffen, ihn nach Rom zum Kaiser zu schicken. Ich habe aber meinem Herrn, dem Kaiser, nichts Gewisses von ihm zu schreiben; daher habe ich ihn zu euch, und besonders zu dir, König Agrippa, herbeugerufen, damit ich nach gehaltenem Verhöre wissen möge, was ich schreiben soll; denn es scheint mir ungereimt zu seyn, einen Gefangenen zu schicken, ohne eine Klage wider ihn anzuzeigen.

Hierauf sprach Agrippa zu Paulus: Es wird dir erlaubt, für dich selbst zu reden. Da streckte Paulus die Hand aus, und fing an, sich zu verantworten. Er sprach: „Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, daß ich mich heute bey dir über alle Klagen, welche die Juden gegen mich vorbringen, vertheidigen kann, weil dir alle Gebräuche und Streitigkeiten der Juden bekannt sind. Daher bitte ich, du wollest mich mit Geduld anhören. Mein Lebenswandel von Jugend auf ist allen Juden zu Jerusalem bekannt. Sie wissen auch, daß ich stets als ein Pharisäer gelebet habe. Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die Verheißung, welche Gott unseren Vätern gemacht hat. Scheinet es euch denn etwas Unglaubliches zu seyn, daß Gott die Todten wieder auferwecket.“

„Ich selbst war anfangs der Meinung, ich müßte den Nahmen Jesu von Nazareth zu vertilgen suchen; wie ich denn auch zu Jerusalem gethan, und viele der Heiligen in den Kerker verschlossen habe. Ich peinigte sie oft in allen Synagogen, und zwang sie zu lästern. Ich wüthete grausam wider sie, und verfolgte sie bis in die fremden Städte. Als ich in gleicher Absicht mit der Vollmacht der hohen Priester nach Damascus reiste, sah ich, o König, am hellen Tage, daß mich und alle, die mich begleiteten, ein glänzendes Licht umleuchtete. Und da wir alle zur Erde gefallen waren, hörte



ich eine Stimme mich zurufen: Saulus, Saulus, warum verfolgest du mich? Ich bin Jesus, den du verfolgest. Stehe auf; denn ich bin dir deswegen erschienen, daß ich dich zu einem Zeugen von dem, was dir geoffenbaret wird, verordne. Ich will dich von diesem Volke und von den Heiden erretten, zu welchen ich dich sende, ihre Augen zu öffnen, damit sie dich von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren, damit sie durch den Glauben an mich Vergebung der Sünden, und das Erbtheil unter den Heiligen erlangen.“

„Deswegen war ich, o König Agrippa, der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam; sondern ich verkündigte zuerst denen zu Damascus, zu Jerusalem, und im ganzen jüdischen Lande, hernach den Heiden, daß sie sich zu Gott bekehren, und würdige Früchte der Buße wirken sollten. Um dieser Ursache willen haben mich nun die Juden ergriffen, und getrachtet, mich zu tödten. Allein durch Gottes Hülfe lebe ich noch bis auf den heutigen Tag, und bezeuge vor allen, was Moses und die Propheten vorher verkündigt haben, nämlich, daß Christus leiden, daß er der Erste in der Auferstehung von den Todten seyn, und das Licht den Juden und Heiden verkündigen werde.“

Da Paulus dieses redete, sprach Festus: Du bist nicht wohl bey Sinnen, Paulus! dein vieles Wissen macht dich unsinnig. Paulus antwortete: Ich bin nicht unsinnig, erhabener Festus! sondern ich rede wahre und vernünftige Worte. Der König, vor welchem ich rede, weiß von diesen Dingen, weil sie nicht in geheim geschehen sind. Glaubest du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du ihnen glaubest. Agrippa sprach zu Paulus: Es fehlt nicht viel, so überredest du mich, daß ich ein Christ werde. Und Paulus antwortete: Ich wünsche von Gott, daß nicht allein du, sondern auch alle, die mich hören, solche werden, wie ich bin, nur diese Ketten ausgenommen.

Jetzt standen der König und die ganze Versammlung auf, redeten unter einander, und sprachen: Dieser Mensch hat nichts begangen, was den Tod und die Ketten verdiente. Und Agrippa sagte zum Festus: Man

hätte diesen Menschen loslassen können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

1) Als der Landpfleger Felix den Apostel Paulus von der Gerechtigkeit, Keuschheit und dem künftigen Gerichte sprechen hörte, erschreckte er, und sprach zitternd zu ihm: Gehe für dieses Mahl; zu gelegener Zeit will ich dich wieder rufen lassen. Felix suchte der rufenden Stimme Gottes sein Ohr und Herz zu verschließen, und der Gnade Gottes entgegen zu streben. Die Furcht vor dem künftigen Gerichte Gottes ist eine der ersten Gnaden, welche Gott den Sündern ertheilet, um sie zur Buße und Befehrung zu erwecken. Wehe denen, die wie Felix, gleich die ersten Regungen dieser Furcht zu unterdrücken suchen, und also den Einsprechungen des heiligen Geistes widerstehen. Sie sind auf dem Wege zur Verblendung, zur Verstockung, zur Unbußfertigkeit, zum ewigen Verderben.

2) Wer ein gutes Gewissen hat, darf keine Untersuchung scheuen, und selbst dann, wenn er unschuldig verurtheilt wird, kann er sich mit dem Bewußtseyn seiner Unschuld trösten und aufrichten. Trachten wir immer, ein gutes Gewissen zu bewahren. Ein gutes Gewissen vor Gott und unseren Mitmenschen ist mehr werth, als noch so große Schätze Goldes, als alle Güter der Erde. Ein gutes Gewissen gibt uns Trost in Leiden, Erquickung in den Mühseligkeiten des Lebens, künftliches Vertrauen und Zuversicht bey den größten Uebeln und Drangsalen, Ruhe und Ergebung bey Spott und Verachtung Anderer. Ein gutes Gewissen reiniget und erhöhet unsere Freuden, ist die Quelle jenes himmlischen Friedens, den die Welt nicht geben kann, ist der treueste Freund, der uns in keiner Lage des Lebens verläßt, der tröstend und erquickend in der Stunde des Todes an unserer Seite steht, und uns hinüber begleitet in die schreckliche Ewigkeit. O, wie thöricht handeln doch jene Menschen, welche ihr Gewissen nicht rein und unbefleckt bewahren, und es leeren, eiteln, unwürdigen Freuden der Welt, vergänglichem und täuschendem Gütern der Erde, oder der nichtigen Ehre vor Menschen hin-

opfern, und so das kostbarste Gut, die schönste Bierde, den einzigen, wahren Frieden ihres Herzens sich selbst rauben.

3.) Paulus war in der Hand Gottes ein auserwähltes Werkzeug zur Verbreitung der Lehre Jesu unter Juden und Heiden. Auch wir sollen im Kleinen Apostel unter unseren Mitmenschen seyn. Wir sollen Unwissende belehren, Zweifelhaften recht rathen, Schwache im Guten befestigen, Fehlende ermahnen, warnen, zur Besserung ermuntern, Betrübte trösten, Leidende aufrichten, Andern mit Wort und That gute Beyspiele geben, und sie zur genauen Befolgung der Lehren und Gebothe Jesu anleiten und erwecken. Wir sollen nicht nur täglich zu Gott bethen: *Zukomme uns dein Reich*, wir sollen auch durch alle unsere Reden und Handlungen dazu beytragen, daß Gottes Reich, das Reich seiner heiligen Kirche, daß Frömmigkeit und Tugend unter uns immer mehr verbreitet und befestiget werden.

## X.

Paulus wird eingeschifft, um nach Rom zum Kaiser gebracht zu werden. Er leidet Schiffbruch, wirkt verschiedene Wunder, und kommt nach Rom, wo er zwey Jahre lehret.

Da es nun beschlossen war, daß Paulus nach Rom zum Kaiser gebracht werden sollte, ward er nebst andern Gefangenen dem Hauptmanne Julius übergeben, der sie dahin begleiten mußte. Paulus bestieg mit Lukas und Aristarchus, die ihn auf dieser weiten und gefährlichen Reise begleiten wollten, das dazu bestimmte Schiff, und sie fuhren ab.

Des andern Tages kamen sie glücklich bey der berühmten Handelsstadt Sidon an. Julius behandelte den Paulus sehr menschenfreundlich, und erlaubte ihm, zu seinen Freunden zu gehen, und seiner zu pflegen.

Sie verließen bald Sidon wieder, und fuhren weiter. Weil aber der Wind ihnen nicht günstig war,

mußten sie einen großen Umweg machen, und die Insel Cypern umschiffen. Indessen kamen sie doch glücklich nach Lystra in Lycien. Hier fand der Hauptmann ein Schiff aus Alexandria in Egypten, welches nach Italien fuhr; er begab sich daher mit den Gefangenen sogleich auf dieses Schiff, um mitzufahren. Als sie nun viele Tage langsam schifften, und immer widrige Winde hatten, und die Schiff-Fahrt nicht mehr sicher war, weil es schon sehr spät im Herbst war, gab Paulus den Rath, man sollte die Schiff-Fahrt nicht mehr fortsetzen. Er sprach: Ihr Männer! Ich sehe, daß die Schiff-Fahrt anfängt, sehr beschwerlich zu werden, und daß wir nicht nur das Schiff und die Ladung, sondern auch unser Leben der größten Gefahr aussetzen. Ich rathe also, den Winter über hier zu bleiben. Der Hauptmann glaubte aber dem Schiffsherrn und dem Steuermann mehr als dem Paulus. Sie schifften weiter, und wollten einen bequemen Hafen zum Überwintern erreichen. Allein nicht lange darauf erhob sich ein fürchterlicher Sturmwind, welcher das Schiff mit solcher Gewalt fortriß, daß alle Anstrengungen, es aufzuhalten, vergebens waren. Da sie nun gewaltig hin und her getrieben wurden, warfen sie am folgenden Tage einen Theil der Ladung in das Meer. Am dritten Tage wurde auch sogar das Schiffsgeräthe über Bord geworfen.

Weil sie aber durch mehrere Tage weder Sonne noch Sterne sahen, und abermahl ein großes Ungewitter entstand; so war ihnen alle Hoffnung, ihr Leben zu retten, benommen. Nachdem sie lange gefastet hatten, trat Paulus mitten unter sie, und sprach: Liebe Männer! Es wäre billig gewesen, daß man mir geglaubt hätte, und von Kreta nicht weggeschifft wäre, damit man dieses Unheil und den Schaden hätte verhüten können. Nun ermahne ich euch: Seyd guten Muthes; denn keiner von euch, sondern nur das Schiff allein wird zu Grunde gehen. Denn ein Engel Gottes, dem ich diene, ist diese Nacht mir erschienen, und hat mir gesagt: Fürchte dich nicht, Paulus, du mußt dem Kaiser vorgestellt werden; und sieh, Gott hat dir alle diejenigen geschenkt, welche mit dir schiffen. Darum, liebe Männer, seyd guten Muthes; es wird also gesche-

hen, wie Gott mir gesagt hat. Wir müssen aber an eine Insel geworfen werden.

Als nun die vierzehnte Nacht seit ihrer Abreise angebrochen war, vermeinten die Schiffleute, Land zu sehen. Sie ließen daher das Senkbley in das Meer hinab, und fanden es nur zwanzig Klafter tief. Als sie ein wenig weiter gekommen waren, senkten sie das Bley wieder hinab, und fanden das Meer nur mehr fünfzehn Klafter tief. Das war allen ein sicheres Zeichen, daß sie schon sehr nahe am Lande seyen: Sie frenten sich, fürchteten aber zugleich, das Schiff möchte an einen Felsen geworfen und zerschmettert werden. Sie warfen daher vier Anker aus, und wünschten, daß es Tag würde. Die Schiffleute suchten aus dem Schiffe zu entfliehen, und ließen das Boot in das Meer, auf welchem sie sich retten wollten. Aber Paulus sprach zu dem Hauptmanne und zu den Soldaten: Wenn diese nicht in dem Schiffe bleiben, so könnet ihr nicht gerettet werden. Da hieben die Soldaten geschwind die Stricke ab, an denen das Boot hing, auf welchem die Schiffleute entfliehen wollten, und ließen es in das Meer fallen, so daß es von den Wellen fortgerissen wurde.

Als es anfang, Tag zu werden, sprach Paulus zu allen, die auf dem Schiffe waren: Es ist heute der vierzehnte Tag, daß ihr ohne Speise aushaltet, und fast nichts genossen habet. Darum bitte und ermahne ich euch, daß ihr zu eurer Erhaltung und Stärkung Speise nehmet; denn es wird keiner von euch ein Haar von seinem Haupte verlieren. Und da er dieses gesagt hatte, nahm er das Brot, und dankte Gott vor den Augen aller, brach es, und fing an zu essen. Als sie das sahen, wurden sie alle guten Muthes, und nahmen auch Speise, und stärkten sich. Es waren 276 Personen in dem Schiffe.

Da es nun Tag geworden war, lag das Land hell vor ihren Augen; es war ihnen aber ganz fremd und unbekannt. Jedoch sahen sie einen Meerbusen (einen Ort, wo das Meer eine Strecke weit in das Land hineinging), der ein Ufer hatte. Dahin dachten sie, wenn es anders möglich wäre, das Schiff zu lenken. Sie zogen

Daher die Anker herauf, spannten die Segeln aus, griffen zu den Rudern, und trachteten zu dem Ufer zu kommen. Allein plötzlich geriethen sie auf eine Stelle, wo Felsen unter dem Wasser verborgen waren. Das Schiff blieb unbeweglich stehen, der hintere Theil des Schiffes wurde auf die Felsen hingetrieben, und zerbrach unter schrecklichem Gefrache. Das Vordertheil des Schiffes aber wurde durch die Gewalt der Meereswellen zerbrochen.

Da beschloßen die Soldaten, die Gefangenen zu tödten, damit Niemand davon schwimmen, und entfliehen möchte. Der Hauptmann aber, der besonders den Paulus erhalten wollte, verbeth es, und befahl, daß diejenigen, die schwimmen konnten, sich zuerst in das Meer stürzen, und sich durch das Schwimmen an das Land retten sollten. Die übrigen suchten sich auf Brettern und Trümmern des Schiffes zu retten, und so geschah es, daß sie alle am Leben erhalten, und an das Land gebracht wurden, wie es Paulus vorausgesagt hatte.

Da alle auf dem Lande waren, hörten sie erst, daß dieses Land die Insel Malta sey. Alle tröpfelten noch vom Meerwasser, und zitterten vor Frost. Die Bewohner der Insel waren Heiden, begegneten aber den Unglücklichen mit aller Menschenfreundlichkeit. Sie führten die Geretteten an einen Ort, wo sie vor Wind und Regen sicher waren, trugen eine Menge Holz zusammen, und zündeten ein großes Feuer an, um sie zu erwärmen und zu erquicken.

Als aber Paulus einen Haufen Reiser gesammelt, und auf das Feuer gelegt hatte, sprang ihm eine giftige Natter an die Hand, die unter den Reisern verborgen war. Da nun die Anwesenden die Natter an seiner Hand hängen sahen, sagten sie unter einander: Dieser Mensch ist gewiß ein Mörder, den die Rache des Himmels nicht leben läßt, obschon er dem Meere entkommen ist. Paulus aber schleuderte das Thier in das Feuer, und es geschah ihm kein Leid. Da vermeinten sie nun, die Hand würde aufschwellen, und er plötzlich dahin fallen, und sterben. Als sie nun lange gewartet hatten, und sahen, daß ihm nichts Ubles begegne, kamen sie

auf andere Gedanken, und sie meinten sogar, Paulus sey ein Gott.

Es waren aber in derselben Gegend Meierhöfe, welche dem Statthalter der Insel, Namens Publius, gehörten. Er war liebreich, und nahm die ganze Schiffsmannschaft auf, und bewirthete sie durch drey Tage. Nun geschah es, daß des Publius Vater eben sehr krank darnieder lag; er war von dem Fieber und der rothen Ruhr geplagt. Paulus ging zu ihm hinein, bethete über ihn, legte die Hände auf ihn, und machte ihn gesund. Da dieses bekannt wurde, brachten die Leute alle Kranken von allen Gegenden der Insel herbey, und Paulus machte alle gesund. Es war überall eine große Freude; die Bewohner der Insel erwiesen dem Paulus und seinen Gefährten große Ehren, und versahen sie mit allem Nothwendigen.

Nach drey Monathen verließen sie die Insel, und die Einwohner versahen sie mit allem, was ihnen immer zur Reise dienlich seyn konnte. Sie bestiegen ein Schiff, welches von Alexandrien war, und auf der Insel überwintert hatte.

Auf dieser Fahrt kamen sie zuerst nach Syracus, einer der ansehnlichsten Städte auf der Insel Sicilien, und blieben daselbst drey Tage. Dann schifften sie weiter, und kamen nach Puteoli, wo ihre Schiff-Fahrt ein Ende hatte; denn die übrige Reise nach Rom dachten sie zu Fuß zu machen.

Hier traf Paulus mehrere Christen an, deren es überall in Italien schon sehr viele gab. Sie hatten eine große Freude, ihn zu sehen, und bathen ihn, sieben Tage lang bey ihnen zu bleiben.

Als die Christen zu Rom gehört hatten, daß Paulus in Italien angekommen sey, gingen ihm viele derselben von Rom aus, über zwanzig Stunden weit, bis zum Platze des Appius entgegen. So groß war ihre Verehrung gegen Paulus, und die Begierde, ihn zu sehen. Als Paulus mit ihnen zusammentraf, war es ihm ein großer Trost, und er dankte Gott, und schöpfte neuen Muth. In ihrer Begleitung kam Paulus nach Rom, der damahligen Hauptstadt der Welt.

Hier übergab der Hauptmann die Gefangenen, und

vermuthlich auf die Verwendung des menschenfreundlichen Julius wurde Paulus nicht in das gemeine Gefängniß geworfen, sondern es wurde ihm erlaubt, sich in der Stadt nach Gefallen eine Wohnung zu wählen; nur wurde ihm ein Soldat beygegeben, der ihn bewachen mußte. Die ersten drey Tage brachte Paulus zu Rom, wie gewöhnlich, mit Gebeth und Betrachtung zu. Hierauf ließ er die Vornehmsten unter den Juden zusammenkommen, und als sie versammelt waren, sprach er zu ihnen: Ihr Männer und Brüder! Ich habe nichts wider unser Volk, noch wider die Sitten unserer Väter begangen, und bin dennoch zu Jerusalem gefangen, gebunden, und in die Hände der Römer überantwortet worden. Diese untersuchten meine Sache, fanden aber nichts an mir, was den Tod verdiente, und wollten mich loslassen. Da aber die Juden sich dawider gesetzt hatten, war ich gezwungen, mich auf den Kaiser zu berufen, jedoch nicht, als ob ich mein Volk bey ihm verklagen wollte, sondern weil ich keinen andern Ausweg hatte. Eben deßhalb, weil ich mein Volk liebe und schätze, habe ich euch gebethen, zu mir zu kommen, um euch zu sehen, und mit euch zu sprechen. Denn bloß wegen der Hoffnung Israels, die ja auch eure Hoffnung ist, bin ich mit diesen Ketten umgeben.

Sie aber antworteten ihm: Wir haben weder Briefe deinetwegen aus dem Judenlande erhalten, noch hat uns irgend ein Bruder, der hierher kam, etwas Übels von dir berichtet. Jedoch möchten wir gerne von dir hören, was du von dieser Lehre (des Christenthums) hältst, von der uns nur bekannt ist, daß ihr von allen Seiten widersprochen wird. Da sie ihm nun einen Tag bestimmt hatten, ihn darüber zu hören, kamen sehr viele zu ihm in seine Herberge. Er predigte ihnen vom Morgen bis zum Abende vom Reiche Gottes, bezeugte ihnen aus dem Gesetze des Moses und aus den Propheten, daß Jesus der verheißene Messias sey, und daß man nur durch den Glauben an Jesum selig werde. Einige glaubten seinen Worten, Andere aber blieben ungläubig, so daß sie selbst unter einander uneinig wurden, und hinweg gingen. Da sagte ihnen Paulus noch diese Worte: Der heilige Geist hat durch den Propheten



Isaias wahr und treffend zu unseren Vätern gesagt: Gehe hin zu diesem Volke, und sprich zu ihnen: „Mit eueren Ohren werdet ihr es hören, und doch nicht verstehen; mit eueren Augen werdet ihr es sehen, und doch nicht erkennen; denn das Herz dieses Volkes ist verstockt. Sie hören schwer mit den Ohren, und haben ihre Augen verschlossen, damit sie es ja nicht vielleicht mit den Augen sehen, und nicht mit den Ohren hören; damit ja ihr Herz nicht zur Erkenntniß komme, und sie sich bekehren, und ich sie zum Heile führe.“

Daher sey euch nun kund gethan, daß dieses Heil Gottes auch den Heiden bestimmt sey, und daß diese ihm Gehör geben werden. Als er dieses gesagt hatte, gingen die Juden von ihm hinweg, und hatten großen Streit unter einander. Paulus blieb aber zwey Jahre lang (bis zum Jahre 63 nach Christi Geburt) in seiner gemietheten Wohnung. Er nahm alle liebreich auf, welche zu ihm kamen, und lehrte ungehindert von dem Herrn Jesu Christo mit freudigem Vertrauen.

1.) Die Bewohner der Insel Malta hielten anfangs den Apostel Paulus für einen Mörder, den die Rache Gottes verfolge; und als er die giftige Ratter wegschleuderte, ohne im Geringsten davon beschädigt zu werden, hielten sie ihn für einen Gott. In jedem Menschenherzen liegt schon von Natur aus das Gefühl, daß Gott außerordentliche Frevelthaten auch außerordentlich strafe, daß Gott nichts Böses unbestraft lasse, wodurch wir zur Erkenntniß der Gerechtigkeit Gottes vorbereitet und angeleitet werden, welche Eigenschaft Gottes uns jedoch erst die göttliche Offenbarung vollständig und zuverlässig lehret. Suchen wir den Gedanken an Gott, den höchst Gerechten, immer lebendig in unserer Seele zu erhalten, und scheuen wir uns vor seiner alles bestrafenden Gerechtigkeit, auch das geringste Böse zu thun. — In jedem Menschenherzen regt sich aber auch bey dem Anblicke außerordentlicher Errettungen aus Nöthen und Gefahren ein heiliger Schauer vor Gottes Nähe, und ein Gefühl der Dankbarkeit und Anbethung. Trachten wir, diese Gefühle der heiligen Ehrfurcht, der Dankbar-

keit, der Anbethung Gottes in uns öfters zu erwecken und zu befehlen, besonders dann, wenn wir in unseren Nöthen und Bedrängnissen seine erbarmende Hülfe und Rettung wunderbar erfahren.

2.) Wie unglücklich machen sich jene Menschen, welche den Aufforderungen Jesu und seiner Apostel zur Buße und Besserung nicht folgen wollen! Das sehen wir an dem traurigen Schicksale der ungläubigen und halsstarrigen Juden, die an Jesum, den verheißenen Messias nicht glauben, und den Ermahnungen der Apostel nicht folgen wollten. Daher wurde das Heil Gottes von ihnen hinweggenommen, und den Heiden zugewendet, und Elend und Verderben kam über sie herab, wie es ihnen Jesus mit weinenden Augen vorhergesagt hatte. Aber auch uns haben Jesus und die Apostel angedrohet, daß das Reich Gottes von uns genommen werde; daß wir ewig zu Grunde gehen, wenn wir nicht würdige Früchte der Buße bringen, und mit ganzem Herzen uns zu Gott bekehren werden. O, lassen wir doch das warnende Beyspiel der ungläubigen Juden, die liebevollen Ermahnungen und Warnungen Jesu und seiner Apostel nicht an uns fruchtlos vorübergehen, damit uns nicht ewiges Verderben treffe.

3.) Gesegnet sey uns das Andenken des heiligen Paulus, den Gott vor allen Aposteln ganz vorzüglich zu den Heiden gesandt hat, um ihnen die heilbringende, seligmachende Lehre des Evangeliums zu verkündigen! Gesegnet sey uns das Andenken aller heiligen Apostel, durch deren rastlosen Eifer und unerschütterliche Standhaftigkeit auch die Heiden zum Lichte des Glaubens bekehret wurden! Wie unglücklich wären wir, wenn wir noch in der Finsterniß des Heidenthums lebten, von der Furcht leidenschaftlicher, feindseliger Götter bedrängt würden, und von der so erfreulichen, tröstlichen, belebenden Lehre des Evangeliums nichts wüßten! — Wir können unsere Dankbarkeit gegen diese heldenmüthigen Prediger des Glaubens nicht besser beweisen, als wenn wir die Lehre Jesu, welche sie unseren heidnischen Vorfahren verkündigt haben, als das höchste Glück unseres Lebens verehren und schätzen, ihre Gebothe und Vorschriften genau befolgen, dieselbe durch Worte und Bey-

spiele verbreiten, und würdige Früchte derselben bringen. Jesus ist ja der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als durch ihn. Ihm sey Lob und Preis und Anbethung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### Kurze Darstellung der weiteren Schicksale der Apostel.

Was wir bisher von der Kirche Jesu gehöret haben, lehrte uns einzig die heilige Schrift oder die Bibel, daher diese Geschichte auch die biblische Geschichte genannt wird. Nun wollen wir nur noch in Kürze die weitem Schicksale der Apostel vernehmen, welche für uns überaus merkwürdig sind.

Der heilige Apostel Paulus, wie uns die Nachrichten aus den ersten christlichen Jahrhunderten erzählen, wurde nach zwey Jahren aus seiner ersten Gefangenschaft zu Rom entlassen, und reiste wieder allenthalben umher, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen. Er besuchte alle Kirchen in Italien, und nachdem er auch in Spanien geprediget hatte, kam er abermahl nach Ephesus zurück, wo er den Timotheus, und nach Creta, wo er den Titus als Bischof einsetzte. Das Jahr darauf reiste Paulus über Troas nach Asien, kam nach Miletus, und von da ging er wieder nach Rom, wo er unter der Regierung des Kaisers Nero um das Jahr 66 abermahl gefangen genommen, und bald darauf enthauptet wurde.

Der heilige Petrus, welcher schon in zwey andern berühmten Städten, zu Antiochia und Alexandria, die Kirche Jesu gegründet hatte, war auch nach Rom gekommen, um der christlichen Kirche daselbst seine letzten Lebenstage zu widmen, und hier den apostolischen Stuhl zu gründen, von dem aus die Eine, heilige, katholische, apostolische Kirche, die durch alle Völker und Länder der Erde zerstreut ist, geleitet, regieret und gestärkt werden sollte. Hier sollte das sichtbare Oberhaupt

Bibl. Besch. Geschichte der Apostel F

der Kirche durch alle Zeiten seinen Sitz haben; die römische Kirche sollte der Mittelpunct der Einigkeit seyn.

Um diese Zeit entstand eine große Feuersbrunst in Rom, welche durch mehrere Tage anhielt, und diese ungeheuere Stadt größten Theils verheerte. Der damalige Kaiser Nero, welcher überaus grausam war, wollte den auf ihn geworfenen Verdacht, als hätte er selbst die Stadt Rom anzünden lassen, um an diesem schrecklichen Anblicke sich zu ergötzen, von sich wegwälzen, und er beschuldigte deshalb die Christen auf die ungerechteste Weise, als ob sie die Urheber dieses fürchterlichen Brandes wären. Deswegen entstand unter den heidnischen Einwohnern Roms, die durch die Juden und Götzepriester noch mehr zum Hasse gegen die Christen gereizt wurden, die grausamste und schrecklichste Verfolgung gegen alle Gläubigen. Während dieser Verfolgung geschah es, daß nebst vielen andern Bekennern der Lehre Jesu auch die beyden Apostel Petrus und Paulus gefangen genommen, und an einem und demselben Tage getödtet wurden. Paulus wurde als römischer Bürger enthauptet. Petrus mußte den Tod eines Sclaven sterben; er wurde gekreuziget, und folgte nach der Weissagung seines göttlichen Herrn und Meisters, demselben auch in der Art des Todes nach. Es schien aber dem heiligen Petrus eine allzu große Ehre und Gnade zu seyn, so wie sein Meister gekreuziget zu werden. Als er nun sah, daß man ihn auf die gewöhnliche Art kreuzigen wollte, sagte er, er wäre es nicht würdig, wie sein Herr und Meister behandelt zu werden, und verlangte, daß man ihn mit dem Kopfe nach unten an das Kreuz hangen sollte, was auch geschah.

So starben in derselben Stadt und an demselben Tage diese zwey größten Apostel, die so vieles thaten, wirkten, duldeten und litten für die Ausbreitung der Religion Jesu, und deren sich Gott als auserwählter Werkzeuge bediente, sein befehlendes Reich auf Erden zu gründen und zu befestigen.

Der heilige Andreas, ein Bruder des heiligen Petrus, aus Bethsaida gebürtig, früher ein Jünger Johannes, des Läufers, folgte dem göttlichen Heilande nach, sobald ihn Johannes für das Lamm Gottes er-

klärte, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt. Er führte auch seinen Bruder Petrus hin zu Jesu. Da sie beyde einst am galiläischen Meere fischten, ging der göttliche Heiland vorüber, berief sie zuerst vor allen übrigen Aposteln zu seiner Nachfolge, und sprach zu ihnen: Folget mir nach; ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Sie verließen auch sogleich ihre Netze, und folgten ihm nach.

Nach der Himmelfahrt Jesu und nach der Sendung des heiligen Geistes begab sich der Apostel Andreas in das europäische Scythien, dann nach Epirus und Thracien, wo er überall durch die Verkündigung des göttlichen Wortes und durch seine Wunder sehr viele zu dem Glauben an Jesum bekehrte. Als er hierauf nach Achaja reiste, um auch hier das Evangelium zu verkündigen, wurde er von dem Statthalter Ageas daran verhindert. Allein der Apostel widerstand ihm mit unerschütterlichem Muthe, und predigte Jesum, der freywillig zu unserem Heile den Tod am Kreuze wählte. Als man den heiligen Andreas zwingen wollte, den Göttern zu opfern, sprach er: Ich opfere täglich dem Einigen, wahren, allmächtigen Gott das unbefleckte Lamm auf dem Altare, von dessen Fleische alle Gläubigen genießen. Als darüber Ageas in Wuth gerieth, ließ er den Apostel in ein Gefängniß werfen, und verurtheilte ihn zum Kreuzestode. Sobald Andreas auf dem Richtplatze ankam, und das Kreuz erblickte, rief er aus: O seliges Kreuz, welches durch den Tod Jesu verherrlicht und geheiligt wurde! Dich habe ich stets verlangt, gesucht, geliebt. Zwey Tage hing er auf dem Kreuze, und noch stehend verkündigte er den gekreuzigten Heiland.

---

Um das Jahr 42 nach Christi Geburt erregte der König Herodes Agrippa zu Jerusalem eine Verfolgung gegen die Kirche Jesu. Er ließ an einige Bekenner derselben Hand anlegen, um sie zu plagen. Unter diesen war auch der Apostel Jacobus, ein Sohn des Zebedäus und Bruder des Apostels Johannes. Er war aus Galiläa gebürtig, und wurde mit seinem Bruder gleich

unter den Ersten zum Apostelamte berufen. Sobald sie von dem göttlichen Heilande gerufen wurden, verließen sie ihren Vater und ihre Neze, und folgten ihm nach. Der heilige Jacobus, der Ältere, weil er früher als Jacobus der Jüngere zum Apostel-Amte berufen wurde, war einer von jenen drey Aposteln, die Jesus ganz vorzüglich liebte; die er als Zeugen seiner Verkürung auf dem Berge bey sich haben wollte; die zugegen waren, als er die Tochter des Jairus, des Obervorstehers einer Synagoge, von dem Tode erweckte; die er mit sich nahm, als er vor seiner Gefangennehmung auf dem Ölberge bethete, und in seiner tiefsten Erniedrigung von so großer Angst und Traurigkeit überfallen wurde, daß blutiger Schweiß von seinem Angesichte herabfloß.

Nach der Himmelfahrt des Herrn predigte Jacobus das Evangelium in Judäa und Samaria, begab sich hierauf nach Spanien, wo er ebenfalls Viele zum Glauben an Jesus Christum bekehrte, reiste wieder nach Jerusalem zurück, und wurde hier von Herodes Agrippa zum Tode verurtheilet. Als der Ankläger des heil. Jacobus dessen Standhaftigkeit sah, mit welcher er dem Martertode entgegenging, ward er dadurch so sehr gerührt, daß er auf der Stelle sich zum christlichen Glauben bekannte. Er wurde deshalb zugleich mit dem heil. Jacobus zum Tode hinausgeführt. Auf dem Wege dahin bath er den Apostel um Verzeihung. Dieser küßte ihn, und sprach: Der Friede sey mit dir! Beyde wurden mit dem Schwerte enthauptet.

Der Apostel und Evangelist Johannes war zu Bethsaida in Galiläa geboren, sein Vater, ein Fischer, hieß Zebedäus, und seine Mutter Salome, die nach dem Tode ihres Mannes Jesus auf seinen Reisen begleitete. Er war ein Bruder Jacobus des Ältern. Er wurde mit seinem Bruder einer der ersten Anhänger Jesus, wozu er durch den Unterricht Johannes, des Läufers, dessen Schüler er vorher war, vorbereitet wurde. Jesus gewann ihn, nachdem er ihn zum Apostelamte berufen hatte, so lieb, daß er bey allen wichtigen Be-

gebenheiten seines Lebens ihn mit sich nahm. Johannes war zugegen, als Jesus die Tochter des Jairus zum Leben erweckte; Jesus nahm ihn mit sich auf den Berg, wo er verkläret wurde; Johannes war bey Jesus auf dem Ölberge, wo er vor seiner Gefangennehmung betheete, und blutigen Schweiß vergoß. Bey dem letzten Abendmahle lag er neben Jesus, mit dem Haupte an dessen Brust; er allein kannte, wer Jesum verrathen würde. Er war es, der die Flucht nicht ergriff, als die Soldaten Jesum gefangen nahmen, und der Jesu bis in das Haus des hohen Priesters Kaiphas nachfolgte, in welches er hernach auch dem Petrus den Eingang verschaffte. Johannes fand sich auch bey dem Kreuze Jesu ein, und war so glücklich, daß ihm die Verpflanzung der Mutter Jesu von dem göttlichen Heilande übertragen wurde. Ihm hatte auch Jesus nach seiner Auferstehung die Zusage gemacht, daß er die Zerstörung Jerusalems lange überleben, und daß er noch das Reich der Kirche, die Religion Jesu verbreitet und befestiget im hohen Alter sehen werde. Wirklich erreichte Johannes ein Alter von mehr als hundert Jahren.

Ob schon der göttliche Heiland nicht wollte, daß Johannes, dem er die Sorge für seine Mutter empfahl, des Märtertodes sterben sollte; so ließ er es ihm doch nicht an Gelegenheiten fehlen, wo er den Trost haben konnte, zu zeigen, daß er auch bereit wäre, sein Leben durch einen gewaltsamen Tod zur Bekräftigung des Evangeliums hinzugeben, und mit seinem Blute von der Auferstehung Jesu zu zeigen. Der Kaiser Domitian ließ ihn zu Rom in einem Kessel voll siedenden Öhles werfen; aber Johannes blieb darin unverlezt. Als im fünfzehnten Jahre des Kaisers Domitian eine neue Verfolgung wider die Christen ausbrach, wurde auch Johannes nach der Insel Patmos in das Elend verwiesen. Weil aber zwey Jahre darauf der Kaiser Domitian ermordet wurde, und der Kaiser Nerva, der auf den Domitian folgte, alle Verwiesenen begnadigte, so kam auch Johannes um das Jahr 97 nach Christi Geburt wieder nach Ephesus zurück, wo er bis an das Ende seines Lebens verblieb.

Als Bischof von Ephesus besuchte Johannes die

benachbarten Kirchengemeinden in Asien. Da er einmahl in einer Kirchengemeinde die Brüder getröstet hatte, sah er einen wohlgebildeten Jüngling, der viele Geistesanlagen zeigte. Er gewann ihn lieb, und sagte zu dem Bischofe dieses Ortes: Trage Sorge für diesen Jüngling; ich empfehle ihn dir in Gegenwart dieser Gemeinde, und in Gegenwart Jesu Christi, den ich hierüber zum Zeugen nehme. Der Bischof übernahm den Jüngling, und sorgte sehr eifrig für denselben, bis er getauft war. Nach der Taufe ließ der Bischof in seiner Sorgfalt über diesen Jüngling etwas nach, weil er glaubte, er habe ihn durch die Taufe schon in Sicherheit gebracht. Da nun der Jüngling zu früh sich überlassen wurde, so mißbrauchte er seine Freyheit, gerieth in die Gesellschaft ausgelassener Jünglinge, und wurde von diesen verführt. Anfangs lockten sie ihn durch köstliche Mahlzeiten an sich, dann gewöhnten sie ihn allmählich an ihre Laster. Von dem Strome des sittlichen Verderbens hingerissen, kam er so weit, daß er an seiner Seligkeit verzweifelte, und nun ohne Scheu die gräßlichsten Laster beging. Er errichtete mit diesen Jünglingen eine Räuberbande, und wurde ihr Anführer.

Als der heilige Johannes nach langer Zeit zu dieser Gemeinde zurückkam, sprach er zu dem Bischofe, er möchte ihm jetzt Rechenschaft von dem Pfande ablegen, welches er ihm anvertraut hätte. Der Bischof meinte anfangs, es sey von einem anvertrauten Gelde die Rede. Da sprach der Apostel: Es ist der Jüngling, es ist die Seele unseres Bruders, wornach ich frage, und den ich deiner Sorge anvertraut habe. Der Bischof schlug die Augen nieder, weinte, und sprach: Der ist todt! Todt ist er? rief der Apostel. Wessen Todes starb er? Des Todes vor Gott, antwortete der Bischof; er ist ein Bösewicht, ein Ruchloser, ein Räuber. Statt der Kirche sind es nun die Berge, wo er sich mit seines Gleichen aufhält. Da zerriß der Apostel unter lautem Jammern sein Kleid, und innigst betrübt über den Tod dieses Jünglinges sprach er: Fürwahr, da habe ich die Seele unseres Bruders einem vortrefflichen Hüther anvertraut. Gebet mir geschwind ein Pferd und einen



Führer, und wie er war, eilte er gleich zu der Räuberbande.

Die Wache der Räuberbande hielt den Apostel an. Er aber sprach laut: Ich bin absichtlich zu euch gekommen; führet mich zu euerem Anführer. Der Anführer der Räuberbande stand ganz bewaffnet da, und erwartete den Kommenden. Sobald er aber den Apostel erkannte, entfloh er vor Scham. Der heilige Johannes setzte ihm seines hohen Alters ungeachtet mit dem Pferde nach, und rief ihm zu: Mein Sohn! Warum entfliehst du deinem Vater, einem Greise ohne Waffen? Erbarme dich meiner, mein Sohn! Fürchte dich nicht; es ist noch Hoffnung da, dich zu bessern, und heilig zu werden. Ich will Jesu Christo Rechenschaft für dich ablegen; ich will gerne, wenn es nöthig ist, mein Leben für dich geben, wie Jesus sein Leben für uns gegeben hat. Bleib stehen, warte, und glaube, daß Jesus Christus mich zu dir gesandt habe.

Bey diesen Worten blieb der Jüngling stehen, und schlug seine Augen zur Erde. Er warf die Waffen weg, und fing an zu zittern, und bitterlich zu weinen. Der Apostel eilte hinzu, umarmte den Jüngling, der ganz in Thränen zerfloß, tröstete ihn, und versicherte ihn von der Gnade des Heilandes. Er führte ihn zur Kirche zurück, bethete für ihn, und fastete ohne Unterlaß mit ihm. Er suchte durch fromme Gespräche seinen Geist zu besänftigen, und ging nicht eher von da weg, bis er ihn der christlichen Gemeinde als ein großes Muster der Buße zurückstellen konnte.

Als Johannes seines hohen Alters wegen keine langen Predigten zu dem Volke mehr halten, und nur auf den Armen seiner Jünger zur Kirche getragen werden konnte, sprach er bey jeder Versammlung diese Worte: Meine lieben Kinder! Liebet euch unter einander. Und als seine Zuhörer dieser beständigen Wiederholung überdrüssig wurden, und zu ihm sprachen: Meister, warum sagest du uns immer das Nämliche? Da antwortete ihnen Johannes: Dieß ist ja das Geboth des Herrn; wenn ihr dieses erfüllet, so habet ihr genug gethan.

Nach der Ausgießung des heiligen Geistes befand sich Johannes im jüdischen Lande bis zum Jahre 64. Um diese Zeit begab er sich nach Ephesus und Kleinasien, wo er das Wort Gottes predigte, verschiedene christliche Kirchen stiftete, und dieselben bis an sein Ende leitete und regierte. Er starb im Jahre Christi 101. und ward zu Ephesus begraben. Er lebte also noch lange nach der Zerstörung Jerusalems, welche genau so, wie es der göttliche Heiland vorhergesagt hatte, um das Jahr 70 nach Christi Geburt durch das römische Kriegsheer vollzogen wurde.

Der heilige Thomas, der auch Didymus genannt wird, war in Galiläa gebürtig. Nach dem Empfange des heiligen Geistes begab er sich in verschiedene Provinzen, um das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen; vorzüglich predigte er den Parthern, Medern, Persern, und kam auf seiner apostolischen Reise bis nach Indien, wo er bis an das Ende seines Lebens blieb. Er unterrichtete die Einwohner in der Lehre Jesu, und hat durch die Heiligkeit seines Wandels, durch die Kraft seiner Predigten und durch die Größe seiner Wunder, die er wirkte, so Viele zu dem Glauben an Jesus bekehret, daß der König dieses Landes, welcher der Abgötterey ergeben war, darüber in Wuth gerieth, und ihn zum Tode verurtheilte. Der heilige Thomas wurde von den dortigen Götzdienern mit Lanzen durchbohret, und grausam getödtet.

Der Apostel Jacobus, der Jüngere, der so genannt wird, weil ihn Jesus später, als Jacob den Ältern, zu seiner Nachfolge berief, ein Sohn des Kleophas oder Alphäus, ein Bruder, d. i. ein naher Anverwandter des Herrn. Er hat nach dem Tode Jesu Jerusalem nie verlassen, wo man ihn als eine der vornehmsten Säulen der Kirche verehrte. Er stand wegen seiner großen Heiligkeit und Frömmigkeit nicht nur bey den Christen, sondern auch selbst bey vielen Juden in großem Ansehen und allgemeiner Verehrung, und man

nannte ihn deshalb den Gerechten, und die Stütze des Volkes. Auch die Heiden hatten große Ehrfurcht gegen ihn.

Die Apostel bestimmten ihn zum Bischofe von Jerusalem, wo er bis an sein heiliges Ende die christliche Gemeinde leitete und regierte. Als das Oberhaupt der Kirche durch einen Engel aus dem Kerker befreyet wurde, war es Jacobus, dem es Petrus am ersten zu wissen machte. Auf der ersten Kirchenversammlung zu Jerusalem, wo die Frage wegen Beybehaltung des mosaischen Gesetzes verhandelt wurde, trat Jacobus, dem Vortrage des Petrus bey, hielt eine Rede an die versammelten Brüder, und zeigte, daß auch die Heiden zu der Annahme der Lehre Jesu berufen seyen, und daß man ihnen die Bürde des mosaischen Gesetzes nicht weiter auflegen solle.

Obgleich Jacobus schon sechs und neunzig Jahre alt war, und bereits durch dreyßig Jahre der Kirche zu Jerusalem als ein Vorbild der Heiligkeit und als Muster aller Tugenden vorstand, fuhr er dennoch fort, mit aller Frömmigkeit und Unerschrockenheit zu bekennen und zu predigen, daß Jesus der Messias und der Sohn Gottes sey. Dadurch geriethen seine Feinde in Wuth. Weil sie sich aber wegen der großen Ehrfurcht, die man allgemein gegen diesen heiligen Apostel hatte, nicht gerade an ihn wagen durften, stellten sie sich also, als wenn sie Belehrung von ihm verlangten, und fragten ihn, was sie von Jesus zu halten hätten. Jacobus antwortete, daß Jesus der Heiland der Welt und der Erlöser sey. Mehrere glaubten diesem Zeugnisse des Jacobus. Es war gerade das Osterfest, an welchem vieles Volk zu Jerusalem versammelt war. Die feindseligen Juden sprachen daher zu ihm: Du mußt dieses Volk belehren; denn alle erkennen dich für einen Gerechten. Steig auf die Höhe des Tempels, damit das ganze Volk dich hören könne.

Da Jacobus hinauf gestiegen war, fingen die Schriftgelehrten und Pharisäer an zu rufen: O du Gerechter! sage uns, was wir von Jesu glauben sollen. Jacobus antwortete mit lauter Stimme: Jesus sitzt im Himmel zur Rechten Gottes, und wird wieder kommen

in den Wolken des Himmels. Viele aus dem Volke glaubten, und fingen an, Gott zu loben und zu preisen. Da schrien die Schriftgelehrten und Pharisäer: O, selbst der Gerechte hat sich verirret, und sie stießen ihn von der Höhe des Tempels hinab. Jacobus, der von dem Falle nicht gleich starb, richtete sich auf, beethete, und sprach: Herr, Gott unserer Väter! Verzeih es ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Da sie mit Steinen auf ihn warfen, um ihn ganz zu tödten, nahm ein Walcker seinen Walckerbaum, und schlug den Apostel damit auf das Haupt. Auf diese Art vollendete der heilige Apostel seine Marter, und bekräftigte ein Zeugniß von Jesu mit seinem Blute.

---

Der Apostel Philippus war zu Bethsaida in Galiläa geboren, und wurde unter den Ersten von Christus dem Herrn zur Nachfolge berufen. Er brachte dem Nathanael die freudige Nachricht, daß der Messias, den die Propheten angekündigt haben, gekommen, und daß Jesus von Nazareth dieser Messias sey, und führte ihn hin zu dem Herrn. Philippus war derjenige Apostel, an den sich jene Heiden wandten, welche den göttlichen Heiland zu sehen wünschten. Und da einst eine große Menge Volkes in der Wüste bey Jesus mehrere Tage ausharrte, die er sättigen wollte, war es Philippus, den Jesus fragte: Woher werden wir Brot kaufen, daß diese alle zu essen haben?

Nach der Herabkunft des heiligen Geistes wurde ihm Sythien angewiesen, wo er das Evangelium Jesu Christi predigen sollte, und er that dieses mit so gesegnetem Erfolge, daß er beynahе dieses ganze Volk zum christlichen Glauben bekehrte. Als er hierauf nach Hieropolis in Phrygien kam, und auch da die Lehre Jesu verkündigte, wurde er um dieser Lehre willen gekreuziget und gesteiniget.

---

Der Apostel Bartholomäus hieß früher Nathanael. Er war es, den Philippus zu dem Herrn Jesu führte, und von dem der göttliche Heiland sagte, daß

er ein wahrer Israelit sey, in dem keine Falschheit zu finden ist. Als die Apostel des Herrn nach dem Empfange des heiligen Geistes in alle Welt ausgingen, das Evangelium allen Völkern zu verkündigen, wurde ihm Indien jenseits des Flusses Ganges zu Theil, um all dort die Lehre Jesu zu predigen. Nachdem er hier mit unaussprechlicher Mühe und Geduld, unter sehr großen Leiden und Verfolgungen das Evangelium geprediget, und sehr viele Menschen zur Lehre Jesu bekehret hatte, begab er sich nach Groß-Armenien. Als er hier den König Polymius und seine Gemahlinn, und zwölf Städte zum christlichen Glauben gebracht hatte; so erregte er dadurch den Reid und Haß der Gözenpriester, die nicht eher abließen, bis sie es dahin brachten, daß dem Apostel lebendig die Haut abgezogen, und das Haupt abgeschlagen wurde, in welcher Marter er seinen Geist aufgab.

Der Apostel Matthäus, der vorher Levi hieß, war ein Zöllner zu Napharnaum am galiläischen Meere, den Jesus von der Zollbank hinweg zu seinen Nachfolger berief, und der mit unermüdetem Eifer die Lehre Jesu verkündigte. Nach der Sendung des heiligen Geistes predigte er zuerst das Evangelium im Judenlande. Als er sich entschloß, das Judenland zu verlassen, um auch den Heiden das Evangelium zu predigen, wollte er zuvor zum Besten der Juden-Christen die Geschichte des Lebens Jesu schriftlich verfassen, und hinterließ ihnen das erstgeschriebene Evangelium als ein Denkmahl seiner mündlichen Lehren.

Hierauf begab sich Matthäus nach Äthiopien, verkündigte da die Lehre Jesu, und bekräftigte seine Worte durch viele Wunder. Hier geschah es, daß er die Tochter des Königes von dem Tode erweckte, welches Wunder bewirkte, daß sowohl der König, als die Königin, und das ganze Reich den Glauben an Jesum annahmen. Als dieser König starb, und sein Nachfolger die Königstochter ehelichen wollte, die auf Anrathen des heiligen Apostels das Gelübde der ewigen Keuschheit Gott dargebracht hatte, so war er darüber so erbittert, daß er

den heiligen Matthäus tödten ließ, da er eben am Altare die heiligen Geheimnisse feyerte.

Der heilige Apostel Simon, mit dem Beynahmen der Eiferer, verkündigte anfangs das Evangelium Jesu Christi in Egypten, und bekehrte viele Einwohner zu dem christlichen Glauben. Der Apostel Judas, mit dem Beynahmen Thaddäus, ein Bruder des Apostels Jacobus des Jüngern, predigte anfangs die Lehre Jesu in Judäa und in den angränzenden Ländern, begab sich dann nach Mesopotamien, und errichtete auch da christliche Gemeinden. Endlich gingen beyde Apostel, Simon und Judas Thaddäus, nach Persien, predigten hier das Evangelium mit dem gesegnetsten Erfolge, und sehr viele Einwohner dieses ungeheueren Reiches bekannnten sich zum Glauben an Jesum. Nachdem sie die Gläubigen durch ihren Unterricht und durch viele Wunder in ihrem Glauben gestärkt und befestiget hatten, wurden sie wegen des standhaften Bekenntnisses des Namens Jesu zum Martertode verurtheilet, und haben mit ihrem Blute die Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre Jesu bekräftiget.

Der heilige Apostel Mathias, der nach der Himmelfahrt Jesu an die Stelle des Judas Iskarioth zum Apostel-Amte erwählet wurde, predigte das Evangelium unter verschiedenen Völkern. Er verbreitete den Glauben in der Gegend von Kappadozien und an den Küsten des kaspischen Meeres, und erlitt im Lande Kolchis den Märtertod. Man hält dafür, er sey gesteiniget, und hierauf sey ihm das Haupt mit einem Beile abgeschlagen worden.

So lebten und starben die Apostel des Herrn als unerschrockene und standhafte Bekenner des Namens Jesu, als unermüdete Verkündiger des Evangeliums unter allen Völkern, und bekräftigten ihr Zeugniß von Jesu mit ihrem Blute!

Es waren aber die Apostel nicht die Einzigen, die das Evangelium in aller Welt verkündigten. Die zwey und siebenzig Jünger, welche Jesus schon zur Zeit seines öffentlichen Lehramtes zwey und zwey im Judenlande umherfandte, um die Ankunft des Reiches Gottes zu verkündigen, die sieben Diakonen, welche von den Aposteln zur Pflege und Betheilung der Armen erwählet wurden, und manche andere Schüler und Reisegefährten der Apostel haben ebenfalls vieles dazu beygetragen, die Religion Jesu auf Erden zu verbreiten. Unter diesen sind uns vorzüglich merkwürdig Marcus und Lucas, weil sie uns zugleich geschriebene Evangelien hinterlassen haben.

Der heilige Marcus war ein Schüler und Reisegefährte des heiligen Petrus. Er war ein geborner Jude aus Jerusalem. Die Christen hielten in dem Hause seiner Mutter ihre gottesdienstlichen Versammlungen, und er hieß eigentlich Johannes. Als er aber die Lehre Jesu angenommen und sich entschlossen hatte, den Apostel Paulus zu den Heiden zu begleiten, und ihn in dem Predigtamte zu dienen, nahm er den Namen Marcus an. Er war ein Verwandter des heiligen Barnabas, mit dem er zur Befehrung der Heiden mehrere Reisen unternahm. Auch der Apostel Petrus liebte ihn ungemein wegen seines großen Eifers bey Verkündigung des Evangeliums, der ihn seinen lieben Sohn (Schüler) nannte, und während seines letzten Aufenthaltes in Rom ihn immer bey sich hatte. Man sagt auch allgemein, daß der heilige Marcus sein Evangelium auf Verlangen der Christen zu Rom unter der Leitung des heiligen Petrus geschrieben habe. Einige Jahre darauf wurde er vom heiligen Petrus nach Alexandrien gesandt, wo er mit rastlosem Eifer und vielem Segen das Christenthum predigte, und dasselbe durch seinen Martertod bekräftigte. Man erzählet, daß diesen heiligen Mann die Gözendiener zu Alexandria im J. 68 nach Christi Geburt ergriffen, ihn an einen steilen und felsigten Ort hingeschleppt, und so grausam mißhandelt haben, daß er seinen Geist aufgab.

Der heilige Lucas war der Mitarbeiter und Reisegefährte des heiligen Paulus. Er war von Geburt

ein Heide, aus Cyrene in Lybien gebürtig, hielt sich aber zur Zeit seiner Bekehrung zum Christenthume zu Antiochien in Syrien auf. Er soll ein Arzt gewesen seyn. Er war sehr eifrig in der Verbreitung der Lehre Jesu, und wir haben von ihm ein Evangelium und die Apostelgeschichte. Man sagt, daß er nach dem Tode des heiligen Paulus von Rom nach Griechenland gereiset sey, um da das Evangelium zu predigen, wo er im vier und achtzigsten Jahre seines Alters sein heiliges Leben im Dienste des Evangeliums beschloß, und die Lehre Jesu mit seinem Blute versiegelte.

Diese sind also die heiligen Männer, durch welche Gott zuerst das Reich der Erlösung und Gnade unter den Menschen ausbreitete. Und sehet, schon zur Zeit der heiligen Apostel war die Lehre Jesu weit verbreitet; viele tausend Juden und Heiden in allen bekantnen Weltgegenden hatten schon damals das Evangelium angenommen. Wie geschah aber diese so schnelle Ausbreitung des Evangeliums? Durch welche Mittel ward sie bewirkt? — Zwölf arme, unstudierte Männer, ohne Macht, ohne Ansehen vor der Welt, ohne Gelehrsamkeit, Männer, welche von den Juden gehaßt, von den Heiden verachtet wurden, reiseten durch alle Länder, gingen zu allen Völkern, oder wurden vielmehr von einer Stadt zur andern, von einem Volke zum andern verfolgt, und predigten, was den Juden ein Argerniß, und den Heiden eine Thorheit war, und was überhaupt den menschlichen Neigungen und Leidenschaften vielen Kampf und Selbstverläugnung kostete. Sie lehrten, daß Jesus, der Gekreuzigte, mit dem Vater und dem heiligen Geiste der Einige, wahre Gott sey, — daß wir nur durch Jesum selig werden können, — daß wir Jesu nachfolgen, unser Kreuz ihm geduldig nachtragen, uns selbst verläugnen, unsere bösen Neigungen und Lüste unterdrücken; daß wir Vater und Mutter, Hab und Gut verlassen, und selbst unser Leben bereitwillig hingeben sollen, wenn es Gottes Ehre und das Bekenntniß des Rahmens Jesu von uns fordern. Sie lehrten, daß wir unsere Feinde lieben, für diejenigen, die uns haf-



sen, bethen, denen, die uns verfolgen, Gutes wünschen, und allen mit herzlichster Liebe zugethan seyn sollen. — Und diejenigen, welche die Lehre Jesu annahmen und befolgten, wurden eben so, wie die Apostel, überall gehaßt, verachtet, verfolgt, ihrer Güter beraubt, grausam getödtet.

Und dennoch wurde die Lehre des Evangeliums sehr schnell unter den Juden, und noch weit mehr unter den Heiden verbreitet! Wer muß hier nicht bekennen und ausrufen: Diese so schnelle Ausbreitung der Lehre Jesu kann nicht das Werk der Menschen, sie muß ein Werk Gottes seyn! Ja, die Gründung und Verbreitung der Kirche Jesu ist ein Wunder der Allmacht Gottes. Gott war es, der den Aposteln und ersten Verkündigern des Evangeliums Muth, Kraft und Standhaftigkeit gab, alle Beschwerden, Hindernisse und Verfolgungen zu überwinden, welche sie bey ihrem heiligen Amte zu bestiegen hatten.

Durch diese schnelle Ausbreitung drückte also Gott dem Evangelium, welches die Apostel verkündigten, noch ein neues Siegel der Wahrheit und Göttlichkeit auf, so wie die Apostel dasselbe mit ihrem Blute bekräftigten. Ja wahrhaftig! hier sehen wir die Worte Samaliels, die er im hohen Rathe sprach, genau erfüllt: Ist diese Lehre Menschenwerk, so wird es von selbst zerfallen. Ist sie aber Gotteswerk, so werdet ihr es mit aller Bemühung nicht zerstören können.

### Von den heiligen Büchern des alten und neuen Testaments.

Die Sammlungen jener heiligen Bücher, welche auf Eingebung des göttlichen Geistes von heiligen Männern sind geschrieben worden, nennet man heilige Schrift oder die Bibel.

Die ganze heilige Schrift besteht aus zwey Haupttheilen, aus dem alten und neuen Testamente.

## Von der heiligen Schrift des alten Testaments.

Ohne göttliche Belehrung und Offenbarung hätten die Menschen in Unwissenheit und Irrthum dahin gelebt; sie hätten nie erkannt, daß drey göttliche Personen sind, die aber ihrer Wesenheit nach nur Einen Gott ausmachen; daß die zweyte göttliche Person Mensch geworden ist, und uns am Kreuze erlöst hat; daß wir durch Gott, den heiligen Geist, geheiligt werden; daß unsere ersten Ältern gesündigtet, und wir alle diese Sünde sammt den Folgen derselben von ihnen ererbet haben. Wir hätten nie wissen können, wie wir Vergebung unserer Sünden von Gott erhalten, wie wir ihn auf eine würdige, ihm wohlgefällige Art verehren sollten, u. s. w.

Gott, der höchst Barmherzige, hat auch wirklich von Zeit zu Zeit den Menschen sich geoffenbaret, und ihnen die wichtigsten Wahrheiten des Glaubens zu ihrem Heile bekannt gemacht. In den ältesten Zeiten, im alten Testamente offenbarte sich Gott den ersten Ältern, dem Noe, dem Abraham, dem Isaak, dem Jacob, dem Moses, dem David, dem Salomon, den Propheten und andern frommen Männern.

In den letztern Zeiten, im neuen Testamente hat Gott durch seinen eingebornen Sohn mit uns geredet, der sowohl selbst, als durch den heiligen Geist, den er nach seiner Himmelfahrt gesandt hat, die Apostel alle Wahrheit lehrte, und der ihnen befahl: Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Die vor der Ankunft Jesu verfaßten heiligen Schriften nennet man die heilige Schrift des alten Testaments. Moses, David, die Propheten und andere fromme Männer haben das, was ihnen Gott geoffenbaret hat, aufgeschrieben, und uns schriftlich hinterlassen.

Die heiligen Bücher des alten Testaments sind von dreyerley Art. Einige enthalten vorzüglich die Geschichte von der Erschaffung der Welt und der Menschen, von den frommen Altvätern oder Patriarchen, von dem Volke Israel, welches sich Gott zur Erhaltung

und Verbreitung des wahren Glaubens erwähnt hat, und andere Begebenheiten. Man nennet sie daher Geschichtsbücher. Andere heilige Bücher enthalten vorzüglich Lehren und Vorschriften, wie wir unsere Sitten, unser Leben einzurichten haben; man nennet sie Sittenbücher. Andere heilige Bücher enthalten vorzüglich Weissagungen und Prophezeungen; man nennet sie prophetische Bücher.

Die Geschichtsbücher des alten Testaments sind folgende:

Die fünf Bücher Moses: Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium.

Das erste Buch Moses, Genesis, enthält die Geschichte von der Erschaffung des Himmels und der Erde, von der Erschaffung der ersten Menschen, von dem Sündenfalle derselben, von der Sündfluth, von Noe, von Abraham, Isaac und Jacob, von ihren Nachkommen bis zu dem Tode des egyptischen Joseph.

Das zweyte Buch Moses heißt Exodus, und enthält die Geschichte des Auszuges der Israeliten aus Egypten; es erzählt die Drangsale dieses Volkes, die zehn Plagen Egyptens, den Durchzug durch das rothe Meer, die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, die Abgötterey des Volkes bey dem goldenen Kalbe, und die Einrichtung der Stiftshütte.

Das dritte Buch Moses wird Leviticus genannt, und handelt von den verschiedenen Arten der Opfer, und auf welche Art und von wem sie Gott dargebracht werden sollten; es handelt von den Priestern, von ihrer Einweihung und Bestimmung, und von manchen andern Vorschriften, welche sich auf die Sitten und auf verschiedene Religionsgebräuche des israelitischen Volkes bezogen.

Das vierte Buch Moses heißt Numeri, und gibt die Zahl des Volkes Israel an. Es führet an die Strafen der Aufrührer Core, Dathan und Abiron, die Halsstarrigkeit und Widerspänstigkeit des Volkes gegen Gott und Moses, die Heilung durch den Anblick der ehernen Schlange, die verschiedenen Wanderungen des Volkes in der Wüste, und noch andere Begebenheiten.

Das fünfte Buch Moses, Deuteronomium

Bibl. Gesch. Geschichte der Apostel.

G

genannt, enthält eine Wiederholung und Erklärung der Gebote, welche in den frühern Büchern Mosis enthalten sind, und schließt mit dem Tode Mosis.

Diese fünf Bücher Mosis werden auch oft in der heiligen Schrift das Gesetz genannt, weil sie alle von Gott den Israeliten gegebenen Gesetze enthalten.

Das Buch Josue enthält die vorzüglichsten Begebenheiten, die sich unter dem Heerführer Josuegetragen haben, nämlich: die Einführung der Israeliten in das gelobte Land, und die Vertheilung desselben unter die zwölf Stämme; den wunderbaren Durchgang durch den Fluß Jordan; die Eroberung der Städte Jericho, Hai, Gabaon; die Niederlage und Vertreibung der Könige und Völker Kanaans, den Stillstand der Sonne, und manche andere Begebenheiten.

Das Buch der Richter enthält die Geschichte der verschiedenen Richter, welche nach dem Tode Josue bis auf Samson das Volk Israel regierten, und dasselbe gegen seine Feinde anführten; es erzählt die verschiedenen Abwechslungen der Schicksale der Israeliten, je nachdem sie fremden Göttern dienten, und die Gebote Gottes übertraten, oder durch Buße und Besserung zur Anbethung des Einen, wahren Gottes zurückkehrten.

Das Buch Ruth enthält die Geschichte einer sehr frommen und tugendhaften Witwe, welche ihrer Schwiegermutter mit kindlicher Liebe und Aufopferung beystand, hernach mit ihrem Schwager Booz vermählt wurde, aus welcher Ehe der König David abstammte.

Die vier Bücher der Könige, von denen die zwey ersten, auch die Bücher Samuels genannt werden, weil in dem ersten die Geschichte Samuels enthalten ist, erzählen die Einführung der Könige bey dem israelitischen Volke, und die verschiedenen Schicksale und Ereignisse unter denselben, bis zur assyrischen und babylonischen Gefangenschaft.

Die zwey Bücher Paralipomenon, oder auch Chroniken, beschreiben die Zeiten der Könige von Juda und Israel, und es werden in diesen Büchern

manche Begebenheiten nachgetragen, welche in den Büchern der Könige sind übergangen worden.

Das erste Buch Esdras erzählt die Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft, die Bemühungen des hohen Priesters Esdras, und manche andere merkwürdige Begebenheiten, nachdem Cyrus, der König von Persien, Babylon erobert, und den Juden die Erlaubniß gegeben hatte, in ihr Vaterland zurückzukehren.

Das zweite Buch Esdras, welches auch zuweilen das Buch Nehemiä genannt wird, enthält die Geschichte von der Erbauung und Einweihung des Tempels, von der Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem, von der Buße des Volkes, von der Erneuerung des Gesetzes.

Das Buch Tobias erzählt die Geschichte eines frommen Mannes dieses Namens, und seines eben so frommen Sohnes, dessen Reise, und dessen Begleitung von einem Engel.

Das Buch Judith enthält die Geschichte, wie die fromme Witwe Judith den assyrischen Feldherrn Holofernes enthauptet, und dadurch die Stadt Bethulien von der Feindesgefahr befreiet hat.

Das Buch Esther erzählt, wie diese fromme und weise Königin dem stolzen und rachgierigen Minister Aman widerstand, seinen Anschlag, alle Juden im Reiche an einem Tage ermorden zu lassen, vereitelte, und ihrem Volke die Freyheit erwirkte.

Das Buch Job enthält die Geschichte eines sehr frommen Mannes dieses Namens, der ein Fürst im Lande Hus war, und mit bewunderungswürdiger Geduld die vielen und schweren Prüfungen ausgestanden hat; es enthält den Streit mit seinen lästigen und ungestümen Freunden, die gekommen waren, ihn zu trösten, und die behaupteten, daß zeitliche Uebel jederzeit eine Folge der Sünde und Strafe seyen; es enthält den Trost und die Lehre von der Auferstehung der Todten, und wie endlich Gott selbst seinen treuen Diener rechtfertigte.

Die Sittenbücher des alten Testaments sind folgende:

Die Psalmen Davids, deren 150 sind, werden nach diesem frommen Könige genannt, weil er die meisten derselben verfaßt hat. Sie enthalten Zeugnisse und Weissagungen von dem verheißenen Messias von seiner Geburt, von seinen Wundern, von seiner Lehre, von seinen Leiden, von seiner Auferstehung, von seinem Reiche. Sie enthalten die herrlichsten Gesänge, welche bey der öffentlichen Gottesverehrung zum Gebrauche dienten, und wir finden darin die schönsten Gebethe, Danksayungen und Lobpreisungen Gottes.

Die Sprichwörter Salomons. Es werden in denselben alle Stände der Menschen unterrichtet, weil sie ihren Wandel bessern, nach wahrer Tugend streben, jederzeit Gottes Ehre befördern, die Sünde meiden, und der guten Werke sich befließen sollen.

Das Buch Ecclesiastes, oder der Prediger Salomons, lehret die Eitelkeiten der Welt, zeigt, daß man in allen Gütern und Freuden der Erde den wahren Frieden der Seele nicht finden könne; daß man Gott allein fürchten, und seine Gebothe beobachten solle; darin bestehe die wahre Bestimmung des Menschen.

Das hohe Lied Salomons stellet unter dem Bilde der Liebe dar die Vermählung Christi mit seiner Kirche, und die innige Vereinigung des göttlichen Bräutigams mit einer frommen, reinen Seele.

Das Buch der Weisheit ist voll Ermahnungen und Aufforderungen zum Vertrauen auf Gottes Hülfe und Rettung; es empfiehlt die Weisheit und die Keuschheit; es zeigt, daß das Ende der Gerechten gut, das Ende der Gottlosen unglücklich, und daß die Abgötterey Thorheit sey.

Das Buch Ecclesiasticus, oder auch das Buch Jesus Sirach, nach seinem Verfasser so genannt, enthält sehr schöne Sittenvorschriften, preiset und empfiehlt die Weisheit, und rühmet die lobwürdigen Thaten der frommen, Gott wohlgefälligen Männer der früheren Zeiten.

Unter den Israeliten gab es auch viele fromme Männer, denen Gott manche künftige Dinge geoffenbaret hat, damit sie dieselben dem Volke verkündigten.

Solche fromme Männer, welche aus Eingebung Gottes künftige Dinge vorher sagten, werden Propheten genannt. Insbesondere haben sie von dem verheißenen Messias viele Umstände seiner Geburt, seines Lebens, seiner Thaten, seines Leidens, seines Todes, die Schicksale seiner Lehre, und manche andere Dinge voraus gesagt, damit die Menschen ihn bey seiner Erscheinung in der Welt sogleich erkennen, und an ihn glauben sollten. Die Propheten, welche ihre Prophezeungen schriftlich hinterlassen haben, werden in größere und kleinere Propheten eingetheilt. Größere Propheten nennt man jene, welche mehrere Weissagungen schriftlich hinterlassen haben, und deren sind vier. Kleinere Propheten sind jene, welche nur wenige Weissagungen uns schriftlich hinterlassen haben, und deren sind zwölf.

Die vier größeren Propheten sind: Isaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel.

Die zwölf kleineren Propheten sind folgende: Oseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias, und Malachias.

Auch Baruch, der Schreiber des Jeremias, hat uns eine Prophezeung von sechs Capiteln hinterlassen, die aber mit den Prophezeungen des Jeremias immer verbunden werden.

Der Inhalt ihrer Schriften sind Lehren, Ermahnungen, Strafpredigten, Warnungen, Drohungen und vorzüglich Weissagungen. Sie sagten manche künftige Dinge voraus, die noch in ihren Lebzeiten erfüllet wurden, um dadurch ihre göttliche Sendung zu beweisen, und durch diese erfüllten näheren Prophezeungen auch jenen Weissagungen, die erst in den späteren Zeiten erfüllet werden sollten, Glaubwürdigkeit zu verschaffen.

Endlich haben wir noch zwey Bücher der Machabäer, die zu den Geschichtsbüchern gehören. Sie erzählen, wie die von den syrischen Königen gedrückten Juden sind befreuet, und der verfallene Gottesdienst ist wieder hergestellt worden. Weil dieses vorzüglich durch das Geschlecht der Machabäer bewirkt wurde, so heißen diese Bücher die Bücher der Machabäer.

Das erste Buch der Machabäer enthält die Heldenthaten des Mathathias und seiner Söhne wider die Feinde des Volkes Israel.

Das zweyte Buch der Machabäer wiederhohlet die Geschichte des ersten Buches, rühmet die Standhaftigkeit des hohen Priesters Eleazar, die Marter der sieben Machabäischen Brüder und ihrer Mutter, und noch andere heldenmüthige Thaten.

### Von der heiligen Schrift des neuen Testaments.

Alle Apostel lehrten nach dem Beyspiele des göttlichen Heilandes nur mündlich. Indessen waren sie sehr besorgt, solche Schüler und Jünger sich zu wählen, welche im Stande waren, das Evangelium auch wieder andern tauglichen Lehrern zu übergeben, so daß die Lehre des Evangeliums durch getreue Verkündiger von Munde zu Munde fortgepflanzt werden sollte. Denn so schreibt der heilige Paulus an seinen Jünger Timotheus: „Was du von mir empfangen hast, das vertraue getreuen Männern an, welche tüchtig sind, wieder Andere zu unterrichten.“ Sie wollten also, daß das heilige Evangelium durch die Tradition, das heißt, durch die mündliche Überlieferung auf Erden ausgebreitet, und erhalten werden sollte.

Die heiligen Schriften, welche wir aus den Händen der Apostel erhalten haben, sind entweder von ihnen selbst, oder unter ihrer Aufsicht von ihren Schülern nur bey besondern Veranlassungen, oder zu besondern Zwecken verfaßt worden. Daher es zwey Quellen der göttlichen Offenbarungen gibt, nämlich: die mündliche Überlieferung oder die Tradition, und die heilige Schrift.

Die heilige Schrift des neuen Testaments besteht aus vier Evangelien, aus der Apostelgeschichte, aus ein und zwanzig Briefen, und aus der geheimen Offenbarung des heiligen Johannes.

Das erste Evangelium haben wir von dem



Apostel Matthäus. Er war vorher ein Zöllner, und der göttliche Heiland berief ihn zu seiner Nachfolge und zum Apostel-Amte. Matthäus predigte anfangs die Lehre Jesu im Judenlande. Ehe er zu den Heiden ging, um auch ihnen das Evangelium zu verkündigen, schrieb er die Lebensgeschichte Jesu, welche die ausführlichste von allen ist, und hinterließ sie den Gläubigen in Judäa zum Andenken an seinen mündlichen Unterricht.

Das zweyte Evangelium haben wir von Marcus, einem Schüler und Gefährten des heiligen Petrus, unter dessen Aufsicht und mit dessen Genehmigung er dieses Evangelium für die Christen zu Rom geschrieben hat. Er verließ hierauf Rom, ging nach Alexandria, und bekräftigte daselbst das Evangelium mit seinem glorreichen Martertode.

Der dritte Evangelist ist Lucas, ein Schüler und Gehülfe des heiligen Paulus im apostolischen Lehramte. Er schrieb sein Evangelium unter der Leitung des heiligen Paulus. Die Veranlassung, warum er dieses Evangelium geschrieben habe, gibt er selbst im Anfange desselben an, indem er sagt: Weil Viele es unternommen haben, die Geschichte Jesu Christi und seiner Lehre zu beschreiben; so wollte er dasselbe thun, besonders weil er von allem diesem auf das beste, und zwar von solchen Personen unterrichtet sey, die vom Anfange an bey Jesu waren, und alles selbst gesehen und gehöret haben. Er widmete sein Evangelium einem frommen Manne, Namens Theophilus, in der Absicht, damit derselbe dadurch in dem Glauben an alles das bekräftiget werden möchte, was ihm mündlich verkündiget wurde.

Das vierte Evangelium ist jenes des heiligen Apostel Johannes. Er schrieb dieses Evangelium allem Ansehen nach, erst nach seiner Zurückkunft von der Insel Pathmos nach Ephesus, wo er Bischof war, kurz vor seinem Tode, beynah hundert Jahre nach Christi Geburt. Die Bischöfe und Gläubigen in Asien sollen ihn darum gebethen haben, um gewisse irrige Lehren und Kezereyen, die damahls entstanden, zu widerlegen. Er führet in seinem Evangelium manche Um-

stände und Begebenheiten aus dem Leben Jesu an, welche die andern Evangelisten übergangen haben.

Die Apostelgeschichte hat der heilige Lucas geschrieben. Er fängt da an, wo sein Evangelium aufhört, nämlich bey der Himmelfahrt Jesu Christi. Er erzählet darin die Wahl des Apostels Mathias, die Herabkunft des heiligen Geistes über die Apostel, die Verbreitung der Lehre Jesu unter den Juden und Heiden, und gibt uns vorzüglich Nachricht von den Reisen des heiligen Paulus, und was dieser große Apostel, um des Rahmens Jesu willen gethan und gelitten hat.

Von dem heiligen Apostel Paulus haben wir vierzehn Briefe an verschiedene christliche Gemeinden, und zwar:

Einen Brief an die Christen zu Rom.

Zwey Briefe an die Christen zu Corinth.

Einen Brief an die Galater in Kleinasien.

Einen Brief an die Christen zu Ephesus.

Einen Brief an die Christen zu Philippis in Macedonien.

Einen Brief an die Christen zu Colossis in Phrygien.

Zwey Briefe an die Christen zu Thessalonich in Macedonien.

Zwey Briefe an den Timotheus, Bischof zu Ephesus.

Einen Brief an den Titus, Bischof auf der Insel Creta.

Einen Brief an Philemon, einen Christen, der zu Colossis wohnte, wegen seines ihm entlaufenen Knechtes Onesimus.

Einen Brief an die Hebräer, d. i. an solche Christen, welche aus dem Judenthume abstammten, und die Lehre Jesu angenommen haben.

Sieben katholische Briefe, das sind solche, welche nicht an Gläubige einer Stadt, sondern an die in allen Ländern zerstreuten Christen überhaupt gerichtet sind, und zwar folgende:

Einen Brief von dem heiligen Apostel Jacobus dem Jüngern.

Zwey Briefe von dem heiligen Apostelfürsten Thaddäus.

Drey Briefe von dem heiligen Apostel Johannes.

Endlich ein prophetisches Buch: Die Apokalypse, oder die geheime Offenbarung von dem heiligen Johannes, welche dieser heilige Apostel in seiner Verbannung auf der Insel Pathmos geschrieben hat. Dieses prophetische Buch umfaßt den ganzen Zeitraum von der ersten Ankunft Jesu bis zur zweyten, d. i. bis zum Ende der Welt. Der Apostel sagt in diesem Buche vorher die vielen Verfolgungen der christlichen Kirche, den Sturz der heidnischen Reiche, den Sieg des Christenthumes. Die letzten Capitel handeln von dem Ende der Welt, von dem jüngsten Gerichte, und von der himmlischen Seligkeit der Auserwählten.

Alle diese Bücher machen zusammen aus die heilige Schrift des neuen Bundes.

---

## Inhaltsanzeige.

---

	Seite
Einleitung . . . . .	1
I. Wahl des Apostels Mathias. Ankunft des heiligen Geistes. Petrus heilet einen Lahmgeborenen. Die Apostel im Gefängnisse . . .	4
II. Die Apostel vor dem hohen Rathe. Ananias und Saphira. Die Apostel zum zweiten Male im Gefängnisse . . . . .	11
III. Wahl der sieben Diakonen. Stephanus wird gesteiniget. Philippus prediget zu Samaria, und tauft einen königlichen Kämmerer. Paulus wird bekehret . . . . .	18

- IV. Paulus wird zu Damascus und zu Jerusalem verfolgt. Petrus heilet den Aeneas, und erwecket die Tabitha zum Leben. Cornelius ein Heide, wird in die Kirche Jesu aufgenommen. Auch den Heiden wird das Evangelium geprediget . . . . . 26
- V. Jacobus, der Ältere, wird enthauptet. Petrus wird wunderbar aus dem Gefängnisse befreyet. Herodes Agrippa stirbt. Paulus und Barnabas werden unter die Heiden gesandt . . . . . 34
- VI. Paulus und Barnabus zu Lystra. Heilung eines Lahmgebornen. Paulus und Barnabas zu Antiochia. Kirchenversammlung zu Jerusalem. Paulus und Silas reisen nach Macedonien . . . . . 42
- VII. Paulus prediget zu Athen, zu Corinth, zu Ephesus. Er bleibt bey einem Aufruhr zu Ephesus unbeschädiget, und reiset nach Troas . . . . . 50
- VIII. Paulus zu Miletus. Paulus nimmt Ab-

- schied von den Ältesten zu Ephesus. Paulus zu Cäsarea. Paulus zu Jerusalem, und Aufrühr: daselbst wider ihn . . . . . 57
- IX. Paulus verantwortet sich vor dem Landpfleger Felix, vor dem Landpfleger Festus, und appellirt an den Kaiser. Paulus vor dem Könige Agrippa . . . . . 65
- X. Paulus wird eingeschifft, um nach Rom zum Kaiser gebracht zu werden. Er leidet Schiffbruch, wirkt verschiedene Wunder, und kommt nach Rom, wo er zwey Jahre lehret . . . . . 73

Kurze Darstellung der weitem Schicksale  
der Apostel.

Petrus und Paulus, Andreas, Jacobus der Ältere, Johannes, Thomas, Jacobus der Jüngere, Philippus, Bartholomäus, Simon, Judas, Thaddäus, Matthias, Marcus, Lucas . . . . . 81

Von den heiligen Büchern des alten und  
neuen Testaments . . . . . 95

Von der heiligen Schrift des alten Testa-  
mentes . . . . . 96

Geschichtsbücher . . . . . 97

Lehr- oder Sittenbücher . . . . . 99

Prophetische Bücher . . . . . 101

Zwey Bücher der Machabäer . . . . . —

Von der heiligen Schrift des neuen Testa-  
mentes . . . . . 102

Vier Evangelien . . . . . —

Die Apostelgeschichte . . . . . 104

Wierzehn Briefe von dem heiligen Apostel Paulus —

Sieben katholische Briefe . . . . . —

Die geheime Offenbarung des heiligen Johannes . 105

Gedruckt bey Carl Ueberreuter.



34 May 850

Folner





